

GRATWANDERER

Magazin der Sektion Essen des Deutschen Alpenvereins e.V.

Winter 2021/22

Alpenquerung
Auf den Spuren des L1

Skitouren
Unterwegs in der Zentralschweiz

Klimaschutz
Auf dem Weg zur CO₂-Neutralität

Kurse und Fahrten 2022 auf einen Blick

Telefon: 0201/796075
 Mail: shop@insider-outdoor.de
 www.insider-outdoor.de

Öffnungszeiten:
 Mo-Fr 10:00 - 18:30 Uhr
 Sa 10:00 - 15:00 Uhr

Rüttenscheider Str. 192
 45131 Essen

**insider
 outdoor**

SIE FINDEN BEI UNS:

FUNKTIONSJACKEN

WANDERHOSEN

WANDER- UND BERGSCHUHE

RUCKSÄCKE

SCHLAFSÄCKE

KLETTEREQUIPMENT

REISEZUBEHÖR

ISOMATTEN

WANDERSTÖCKE

TREKKINGSANDALEN

UND

VIELES

MEHR ...

Nachlass
 für alle
 Mitglieder
 des Alpen-
 vereins!

10%

Ausgenommen
 sind reduzierte
 Artikel!



LIEBE ALPENVEREINLER*INNEN UND SEKTIONFREUND*INNEN!



Detlef Weber
 1. Vorsitzender

Der neue Gratwanderer ist da, und wenn Ihr das lest, dann geht es gerade los. Ich hoffe, es wird eine interessante Lektüre mit neuen Ideen für den nächsten Urlaub auf der einen Seite und Erinnerungen an eigene Wanderungen und Bergerlebnisse auf der anderen.

Aber die schönen Themen müssen noch ein paar Sekunden warten, denn nun muss ich leider mal wieder die üblichen langweiligen Vereinsthemen abarbeiten. Nun ja – es geht halt nicht anders. Also los.

Auch den Alpenverein hat natürlich das Thema Klima erfasst. Das ist sicher nichts Erstaunliches, da die vielen Alpengletscher schmelzen und wir als Alpinist*innen mit als Erste die üblen Folgen des Klimawandels zu spüren bekommen. Es gab Zeiten, wo die Essener-Rostocker Hütte nur 60 Sekunden Marsch vom Simony-Gletscher entfernt war und heute sind es 40 Minuten bis zu den wenigen Resten.

Nun, vor knapp zwei Jahren hat der DAV beschlossen, wie die vielen anderen Vereine, Firmen, Kommunen usw. auch das Thema Klima in Angriff zu nehmen und unseren Teil zur Gesamtanstrengung zu leisten. Zwei Jahre hat nun ein Team aus vielen Sektionen gearbeitet und etwas vorbereitet. Nun wurde es auf dieser Jahreshauptversammlung in Friedrichshafen am Bodensee vorgestellt und beschlossen.

Ich war eigentlich von vielen Punkten gar nicht begeistert und fand viele Aspekte nicht richtig. Ich habe aber in der Hauptversammlung nichts gesagt und immer dafür gestimmt. Die Ratio war ganz einfach: Nichts ist schlimmer als eine wichtige Sache zu zerreden und über irgendwelche Details zu streiten und dann die ganze Sache zu kippen. Es ist viel wichtiger, dass es voran geht und etwas passiert. Und da akzeptiert man auch mal was, was man eigentlich für unsinnig hält. Denn Zerreden und Verzögern ist bekanntlich das Schlimmste, was in einer solchen Sache geschehen kann. Und so hat der DAV nun ein Klima-

programm und die Sektionen und Gliederungen müssen sich mit dem Thema beschäftigen (s. S. 48).

Die Sektion hat sich – schon vor der JHV in Friedrichshafen – der Sache angenommen und hat auch angefangen etwas zu unternehmen. Wir brauchen ja nun nicht die Jahreshauptversammlung des DAV, um zu wissen, dass wir Handlungsbedarf haben.

Wir haben uns überlegt, wo wir „Dreck am Stecken haben“. Leider muss man sagen: Wir haben. Die Freiwilligen, die schon mal daran beteiligt waren, Heizöl auf die Essener Hütte zu fahren, die wissen, was jetzt kommt. Wenn dann der betörende Duft des Heizöls durch die schönen Alpen wabert und der Diesel der Seilbahn schön riechende, tief schwarze Wolken ausstößt, die die Natur der Alpen schön dekorieren, dann weiß jede*r, wie natur- und klimafreundlich die Sektion Essen in den Alpen arbeitet.

Nun ja: Es gibt was zu tun und wir können der Realität nicht entkommen – wir müssen etwas tun. Und leider muss auch gesagt werden: Es gibt da keine einfachen Lösungen und es kostet auch mehr als ein paar Euro. Es gibt leider viele, die zum Thema Klima nur Lippservice leisten und dann glauben, dass sie mit schönen Worten oder lautem Geschrei viel erreicht haben. Wir müssen etwas tun – jeder muss seinen Teil dazu beitragen (s. S. 50).

Aber nun wünsche allen erst einmal eine schöne Lektüre.

Euer 

Titelfoto: Regenbogen in den Dolomiten
 (Foto: Uli Schröter-Dommies)

Aus der Redaktion

Liebe Sektionsmitglieder,

auch in der zweiten Jahreshälfte hat die Pandemie große Teile unseres Sektionslebens eingeschränkt – das spiegelt sich auch in den Themen dieser Ausgabe wieder. Trotzdem waren unsere Gruppen und Mitglieder wieder um so aktiver in der Natur unterwegs, was zu unterhaltsamen und inspirierenden Berichten geführt hat. Auch hinter den Kulissen war die Sektion sehr aktiv, vom Wegebau bis zu den Plänen der angestrebten Klimaneutralität.

Im kommenden Jahr möchten wir unsere Kommunikationsaktivitäten weiter ausbauen. Wir möchten nach außen besser sichtbar werden und werden dazu unter anderem bei Instagram unsere Aktivitäten präsentieren. Aber auch über die Website und den Newsletter (bestellen per E-Mail an newsletter-subscribe@alpenverein-essen.de oder per QR-Code) wollen wir die zeitliche

Informationslücke zwischen den Ausgaben des GRATWANDERER schließen.

Nicht zuletzt wollen wir auch innerhalb der Sektion die Kommunikation zwischen den Mitgliedern voranbringen und so mehr gemeinsame Aktivitäten anstoßen. Dazu wollen wir unsere Gruppenstruktur neu aufstellen (s.u.) und die zahlreichen Angebote auf einem Gruppentag präsentieren. Mehr dazu gibt es Anfang 2022 per Newsletter, auf unserer Website und bei Instagram.

Jetzt erst einmal gute Lektüre und eine gesunde Zeit in Winter und Frühjahr wünscht

Ihre/Eure GRATWANDER-Redaktion



Gruppen 2.0

Liebe Sektionsmitglieder,

wer neu in unsere Sektion kommt und gemeinsam mit Gleichgesinnten seinen bergsportlichen Interessen nachgehen möchte, hat es nicht leicht: Zwar bietet der GRATWANDERER eine Übersicht über unsere Gruppen, doch deren Namen sind nicht immer aussagekräftig oder führen sogar in die Irre. Manche Gruppen haben ihre Schwerpunkte verschoben oder sind altersbedingt eher gesellig als alpin unterwegs.

In den kommenden Monaten möchten wir deshalb unsere Gruppenstruktur überarbeiten, um Mitgliedern das Finden Gleichgesinnter zu erleichtern und auch um nach außen klarer kommunizieren zu können, was in unserer Sektion so alles unternommen und angeboten wird. Natürlich sollen dabei keine bestehenden Gruppen unter die Räder kommen – es soll lediglich klarer werden, welche Gruppe wie aktiv und in welcher personellen Zusammensetzung welchen Aktivitäten nachgeht. Ein Schritt auf diesem Weg soll es sein, dass künftig für alle wichtigen Themengebiete Gruppen mit entsprechendem Namen existieren, die dieses Thema auch leben – so wie beispielsweise die Skitourengruppe oder die Familiengruppe.

Selbstverständlich werden wir auch zu dieser Entwicklung kontinuierlich in unseren Sektionsmedien informieren.

Wer schon heute weiß, dass er oder sie sich gern zu einer bestimmten Sportart oder auch zum Thema Naturschutz innerhalb der Sektion vernetzen möchte – vielleicht sogar in einer Gruppe organisatorisch einbringen mag –, kann sich gern bei Björn Lohmann, bjoern.lohmann@dav-essen.de, melden.

Auf gute und zahlreiche gemeinsame Sektionsaktivitäten!

Hinweis für Beiträge

Liebe Autor*innen,

Bitte schicken Sie Ihre Beiträge stets als Datei eines Schreibprogramms (z.B. *.docx, *.odt oder *.rtf), nicht als pdf-Datei. Fotos fügen Sie bitte gesondert bei, nicht bloß in den Text eingebunden. Für den Druck müssen sie eine hohe Auflösung haben, mindestens ein MB, besser mehr. Versehen Sie die Fotos möglichst mit einer kurzen Beschreibung unter Ihrem Beitrag, damit sie aussagekräftiger sind.

Wer bislang noch nicht für den GRATWANDERER geschrieben hat oder die Sektion in den Sozialen Medien stärken möchte, ist herzlich eingeladen, das künftig zu tun – gern auch mit konkreten Themenvorschlägen. Kontaktadresse zur Redaktion: gratwanderer@dav-essen.de

Inhalt

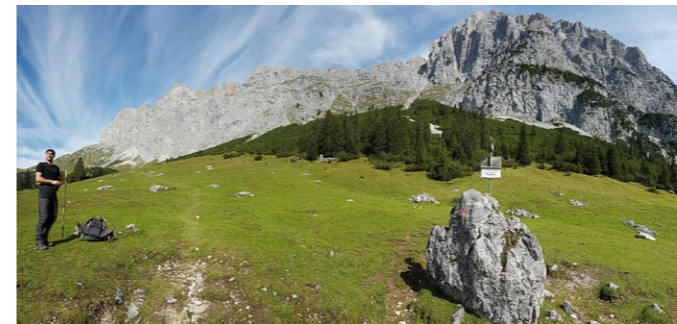


Sektionsleben

Ausschreibung Wegebau	Seite 35
Unsere Hütten	Seite 36
Wegebau 2021	Seite 38
Hüttenwinter 2021/22	Seite 40
Jahreshauptversammlung	Seite 44

Sektionsgruppen

Klettertreff	Seite 17
Alpingruppe	Seite 23
Skitourengruppe	Seite 23
Sektionsgruppenübersicht	Seite 24
Ehrenrat	Seite 45
Sommerfahrt JDAV	Seite 52
Jugendvollversammlung	Seite 54



Tourberichte

Alpenquerung Nord-Süd	Seite 06
Müngstener Brücke	Seite 10
Alpin Wandern und Biken	Seite 12
Auf den Piz Boé	Seite 16
Zweimal Riffelberg	Seite 18
Skitouren in der Schweiz	Seite 55

Ausbildung und Training

Klettersteigkurs	Seite 28
Kurse und Fahrten 2022	Seite 31
Biwaksäcke nutzen	Seite 46
Klettertrainingsgruppen	Seite 59
Kurse im Kletterpütt	Seite 60



Sonstiges

Mitgliederinfo	Seite 26
Sozialprojekt Nepal	Seite 42
Klimaneutralität	Seite 48
Energiekonzept EsRo	Seite 50
Kletterpütt 2021	Seite 58
Vorstand und Kontakte	Seite 62

Auf einsamen Pfaden in neun Tagen über die Alpen

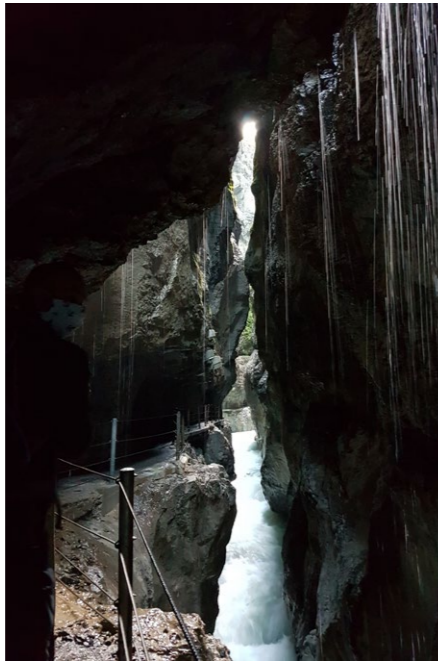
Angelehnt an den L1 von Garmisch-Partenkirchen bis ins Passeiertal

Es dürfte etwa 33 Jahre her sein, dass ich zum ersten Mal an der Kemptener Hütte im Allgäu stand und einen Liter frische Kuhmilch in mich hinein goss. Damals war sie (Hütte wie Milch) das Ziel einer mit acht Jahren anspruchsvollen Bergtour und mir nicht klar, dass ich soeben auf dem E5 gelaufen war. Die Idee, dass jemand auf dieser Route an einem Stück durch die Alpen laufen könnte, kam mir nicht. Jedenfalls nicht ohne Elefanten.

Vor gut zehn Jahren kam sie dann doch, und zwar dass ich derjenige welche sein könnte. Aber schon da zeichnete sich ab, dass die Strecke zwischen Oberstdorf und Meran zunehmend Autobahncharakter mit Staus wie auf der A40 entwickelte. Fünf Jahre später, als ich jemanden hinreichend Verrückten identifiziert hatte, um die Idee einer Alpenquerung ebenfalls verlockend zu finden, war klar: Diese Route würden wir nicht nehmen. Busfahrten, Gepäcktransporte, Hotelübernachtungen, unspektakuläre Wege und Etappen von eher durchschnittlichem Anspruch an die Kondition waren nicht das, was der Hannibal in mir mit einer Alpenquerung verband.

Traumpfad, GTA, Via Alpina – das klang alles sehr nett und definitiv besser als E5. Aber es gab nur eine Route, die in ihrer Beschreibung die Eigenschaften „Schwierigkeit: sehr hoch“, „Kondition: sehr hoch“ und „Häufigkeit Begehung: extrem selten“ verband: den L1. Eigentlich wies keine der anderen Routen auch nur eines dieser Adjektive auf. Der L1 ist nicht als solcher markiert, sondern beschreibt eine Route, die Hans Losse 1989 plante mit dem Grundsatz, Lifte und Busse sowie Straßen im Allgemeinen zu vermeiden. Sofern die Besiedelung der Alpen in den vergangenen 30 Jahren nicht rasant voran geschritten ist, ist ihm das wohl auch damals schon nicht vollständig gelungen, so viel sei vorweg verraten. Aber tatsächlich kommt die Route dem Ideal einer anspruchsvollen, abenteuerlichen Alpenquerung aus eigener Körperkraft und alpinen Kompetenzen sehr nah.

Doch auch als der Plan feststand, kam Jahr um Jahr etwas dazwischen und die Tour wurde aufgeschoben, in etwa so wie der Klimaschutz bei der Bundesregierung. Also reifte mein Entschluss, die Tour im Jahr meines 40. Geburtstags in jedem Fall zu gehen, egal, ob sich ein Begleiter



In der Partnachklamm.

finden würde. Am Ende lief es darauf hinaus, dass mein Schwager Daniel Interesse bekundete. Das passte gut, war er doch in einem Anfall von Langeweile vor wenigen Jahren zu Fuß zum Nordkap aufgebrochen. Mein Schulfreund Stephan, mit dem die ursprüngliche Idee der Alpenquerung gereift war, würde für zwei Etappen hinzustoßen.

Damit die Tour in neun Tagen funktionieren konnte und weil wir der überlaufenen Zugspitzetouri-Knorrhütte ausweichen wollten, variierten wir die Route leicht. So starteten wir zwar in Garmisch-Partenkirchen, liefen aber zunächst zur Meilerhütte und danach zur Rauthhütte. Auch das Ende passten wir an und hielten uns nicht westlich, sondern östlich vom Passeiertal, was uns abschließend auf die Schutzhütte Schneeberg führen sollte, wo man sich als Ruhrgebietler fast zu Hause fühlen konnte – dazu aber später mehr.

Natürlich kamen kurz vor Tourbeginn noch ein paar Überraschungen hinzu. So hatte die Hütte für Tag 3, die Peter-Anich-Hütte, die ganze Saison aufgrund der Pandemie geschlossen. Damit stand fest, dass wir mit Biwak und Frühstücksausrüstung unterwegs sein würden. Als schließlich alle Reservierungen bestätigt waren, folgte die letzte Überraschung: Das Tal, durch das wir von der Dortmunder Hütte zur Schweinfurter Hütte aufsteigen wollten, war ab diesem Sommer komplett gesperrt. Es wird zugemauert und zu einem riesigen Stausee umgebaut. Hässlicher geht wohl immer – dachte ich, denn vor Ort sollte sich zeigen, dass das Kühtal an Hässlichkeit nicht zu übertreffen ist. Ich kann das jetzt mit Kompetenz sagen, ich bin durch die ganzen Alpen gelaufen.

Und dann wurde es ernst.

In unserem Vierbettzimmer in Garmisch hatte das Hostel bereits zwei junge Männer einquartiert, die selig vom Schnaps schon um 20 Uhr im Bett lagen. Da wir noch mal raus zum Abendessen wollten, kommentierten wir ihre Pläne nicht weiter, am nächsten Morgen um 5 Uhr die Zugspitze besteigen zu wollen – als erste Bergtour ihres Lebens. Wir selbst standen jedenfalls wenige Minuten nach acht frisch und munter mit schweren Rucksäcken und Mund-Nase-Schutz am Eingang der Partnachklamm. Natürlich galt auf den schmalen Wegen und in den engen



Sonnenaufgang an der Meilerhütte.

Tunneln MNS-Pflicht, auch wenn auf den 800 Metern außer uns genau fünf Personen unterwegs waren. Jedenfalls konnten wir so lernen, dass Steigen mit Rucksack und MNS gar nicht mal so witzig ist, aber man ganz gut von der Atemnot abgelenkt wird, wenn man sich an der 1,70 Meter hohen Decke des absolut dunklen Tunnels stößt.

Hinter dem Ausgang der Klamm war es Zeit für unser erster Frühstück in der Wildnis. Daniel zog das Beutelchen mit drei Kilo Müsli aus dem Rucksack und wir versuchten, das staubige Müsli in unseren Schalen im wilden Wasser der Partnach etwas zu bewässern. Im Ergebnis schwamm nicht mehr ganz so trockenes Trockenobst Richtung Tal und das Müsli war etwas vitaminärmer, schmeckte aber dennoch eisig bzw. vorzüglich in der Morgensonne. Oberhalb der Baumgrenze trafen wir auf ein waschechtes Königsschloss, das ohne Beschriftung wohl bestenfalls aufgrund seiner traumhaften Lage als solches zu erkennen gewesen wäre. Unser Zuhause für diese Nacht hatten wir jedenfalls ab da im Blick – und damit auch den ziemlich steilen letzten Anstieg des Tages. Erwähnte ich schon, dass wir zum Einlaufen 1700 Höhenmeter Aufstieg machten? An dessen Ende wurden wir jedoch, nachdem unsere Atmung das Tragen einer Maske wieder erlaubte, mit einer Riesenportion Kaiserschmarrn belohnt – als Snack vor dem Abendessen. Traumatisch war hingegen die Begegnung mit einer jungen Wandergruppe, die eintraf, während wir vor der Hütte speisten, und deren Mitglieder nicht nur entspannt atmeten, sondern auch noch uns siezten. Irgendwo hört der Spaß echt auf.

Am nächsten Morgen stand zunächst eine schmale Spur durch einen Schotterhang auf dem Plan, gefolgt von etwas Schotter reißen. Bald standen wir in einem großen Kar aus Felsblöcken und Geröll, das etwas wie eine Mondlandschaft anmutete. Der Versuch, wie Neil Armstrong mit Siebenmeter-Hüpfern den weiteren Weg zurückzulegen, scheiterte jedoch ernüchternd. Die Wegfindung war dank spärlicher und verblasster Markierungen wesentlich mondähnlicher, aber das Gelände komplett gut gehbar, auch wenn wir einige Höhenmeter verschenkten. Dann standen wir in der Scharte des Söllerecks – und die Welt hörte plötzlich auf. Vor uns lag ein Steilabstieg durch eine Felswand, der sich gewaschen hatte – bzw. zum Glück nicht, denn das Gelände war komplett trocken. Trotzdem waren gute Konzentration



Die Amberger Hütte liegt in einem schönen Hochtal.

und beide Hände gefragt, bis der Weg schließlich in einen gewöhnlich steilen Schotterweg überging.

Schon von weitem hörten wir einen Bach rauschen und freuten uns auf Müsli als zweites Frühstück. Ein Blick auf die Karte brachte jedoch Ernüchterung, denn erst kurz vor dem Scharnitzjoch, zu dem wir nun aufsteigen würden, erreichte der Weg tatsächlich das Wasser. Schließlich erreichten endlich unseren Frühstücksbach – nur um ihn überfüllt mit Ziegen vorzufinden. Da eine der Ziegen vor unserer Nase die Reinigungsleistung ihrer Nieren demonstrierte, beschlossen wir, erst oberhalb der Herde Wasser aus dem Lauf zu schöpfen und Daniels Rucksack um ein halbes Pfund Müsli zu erleichtern. Der Abstieg zur Wettersteinhütte ging flott, zumal wir kurzerhand eine Schlammrutsche nahmen und darauf die übrigen Wanderer abhängen.

Tour der Gegensätze

Der letzte Aufstieg des Tages begann als schöner Waldweg, wurde jedoch bald darauf zu einer verdammt steilen Schotterstraße mit vielen Windungen, hinter der neue Windungen warteten, bevor zur Abwechslung noch steilere Windungen kamen. Aufmunterung lieferte uns ein entgegenkommender Wanderer, der sagte: „Nach dem steilen Stück ist es nicht mehr weit!“ Wir konnten ihm nicht vorwerfen, gelogen zu haben: Nach dem steilen Stück waren es noch 30 Meter zur Rauthhütte, unserem Tagesziel. Nur das steile Stück, das hielt noch 45 Minuten an.

Am nächsten Tag folgte eine Tour der Gegensätze. Schließlich würden wir zunächst ins Inntal hinabsteigen, um dort nicht nur den Inn über-, sondern auch eine Autobahn und eine Eisenbahn zu unterqueren – was man halt so auf Hochgebirgspfaden macht –, um anschließend an der geschlossenen Peter-Anich-Hütte zu biwakieren. Zuvor verbrachten wir einen schönen Nachmittag auf der Pfaffenhofer Alm. Wenig hinter der Alm gabelte sich der Weg und ein Wegweiser informierte über einen schwarz markierten Weg, den es auf keinem Kartensystem der Welt zu geben scheint, der aber eine Senke auslässt und damit deutlich kürzer sein dürfte. Eine einfache Entscheidung. Tatsächlich war die schwarze Markierung gerechtfertigt, der Pfad sehr schmal durch sehr steiles Gelände, das zur

Maximierung des Vergnügens wohl regelmäßig Steinschläge erlebte – wovon der Weg, die Brocken über unseren Köpfen und auch zahlreiche Warnschilder Zeugnis ablegten. Eine nicht unerheblich Anzahl Insekten war sehr überrascht darüber, dass sich Warmblüter auf diesem Weg bewegen, aber nicht minder erfreut.

An der Peter-Anich-Hütte bauten wir uns aus Biertischen und -bänken ein Schlafzimmer auf der Terrasse, denn der Wetterbericht hatte für die Nacht Regen angekündigt. Wir hatten auch kaum Zeit, unser architektonisches und statisches Meisterwerk zu bewundern, da setzte schon der Regen ein. Also stopften wir unsere Schlafsäcke in die Biwaksäcke und diese auf die Luftmatratzen und uns dann hinein (in die Schlafsäcke). Dann ging uns auf, dass zwischen den Tischplatten ja Ritzen sind und Wasser ziemlich schlüpfzig. Unsere Umbaumaßnahmen im Regen brachten durchaus Verbesserungen, änderten aber nichts daran, dass weiter Wasser unser Schlafzimmer durchnässte und vor allem während der Bauarbeiten bereits die Schlafsäcke in Wasserbetten verwandelte. Am Ende zogen wir einfach die Biwaksäcke komplett zu und hielten zwei Stunden die Luft an, bis der Regen vorbei war.

Erste Erkenntnis am Morgen: Biwaksäcke sind am Morgen nach einem Regenguss von außen wunderbar trocken, innen aber pitschnass vom Kondenswasser. Ein schöner Pfad führte uns bald höher hinein in die Wolken, wo ein zwanzig Meter vom Weg entfernter Vogel unsere geistige Zurechnungsfähigkeit anzweifelte, indem er mit schrillen Warnrufen zu verstehen gab, dass er es durchaus für realistisch hielt, dass wir am frühen Morgen mit zwölf Kilo auf dem Rücken durch einen unwegsamen Steilhang sprinten könnten, um ihn auf seinem Baum zu fangen.

Über den Rauhen Kopf, dem die Rechtschreibreformateure sein H belassen hatten, steigen wir zum Oberalpl. Zwischen beiden liegt der kleine Angersee mit einer Schäferhütte, wengleich auch hier die Saison bereits vorbei zu sein schien. Auf dem Hochplateau oberhalb des Sees verloren wir zwar kurzzeitig den Weg – das ganze Ding war eine Wiese ohne klare Spuren, geschweisedenn irgendwo markiert, und lag vollkommen in den Wolken –, fanden dafür aber eine hervorragend eingerichtete Lammspießbraterei mit Tisch und Bänken. Mangels Lämmern aßen wir Schokolade.



Gratkletterei am Atterkarjoch.



Einst Schiene, heute Wanderweg.

Die Markierungssucherei im felsigen Anstieg sollte uns noch bis Kreuzjochkogel und Kreuzjoch begleiten, aber auf 2750 Metern fanden wir zumindest die Sonne kurzzeitig wieder. Der anschließende Abstieg war angenehm zu gehen und stellenweise gesäumt von mutigen Murmeltieren, die unsere physischen Fähigkeiten realistischer einschätzten als ihr gefiederter Freund am Morgen.

Und dann waren wir an jenem Ort, der sich guten Gewissens als hässlichster Fleck der Alpen bezeichnen darf – Kühtai. Die Berge zerstört durch Skipisten und Lifte, die nur deshalb noch eine Existenzberechtigung haben, weil ein großes Seitental komplett zum Stausee umzerstört worden ist und im Tal selbst ein riesiger Beschneigungssee installiert wurde. Die Häuser im Tal hatten wenig Traditionelles und waren eher hässliche Zweckbauten, wobei der Hauptzweck wohl Après-Ski-Partys waren. Im Sommer allerdings wehten hier die Strohhallen bzw. Kühe, Pferde und Esel über die Bundesstraße, was manchen Porschefahrer aus dem Konzept brachte.

Gerne wären wir am nächsten Tag einen Umweg über den Hochreichenkopf gelaufen, der sehr schön sein soll. Doch weil man in Kühtai zumindest konsequent ist, wird auch das Tal, das dorthin führt, gerade zu einem riesigen Stausee umzerstört und der zuständige Bauherr meint, die Sprengungen seien für Wanderer unangenehm, weshalb der Weg gesperrt ist. Also mussten wir entlang des bereits bestehenden Stausees durchs Paralleltal laufen und uns an Skihängen ergötzen, bevor wir durch die Finstertaler Scharte und das Weite Kar die Schweinfurter Hütte erreichten. Das besondere Feature der Schweinfurter Hütte ist übrigens die Toilette, deren Fenster in den Trockenraum entlüftet, was dort dafür sorgt, dass es nicht so dominant nach verschwitzten Bergstiefeln riecht.

Die Nacht im Vierbettzimmer war tatsächlich erholend, weil, wie jeder weiß, gut abgestimmtes Schnarchen die Schallwellen gegenseitig auslöscht. Nach dem Frühstück ging es entlang des Horlachbaches durch das lange Hochtal und das anschließende Kar hinauf zum Zwieselbachjoch, der zweithöchsten Bergüberschreitung unserer Alpentour. Der zügige Abstieg führte uns zur wunderschönen Winnebacheehütte mit großem See, Wasserfall, Klettergarten und Romantik für zwei Hollywoodschinken. Und auch das Hochtal, in dem die Amberger Hütte sich später blicken ließ, entschädigte für den asphaltierten und überlaufenen Aufstieg dorthin.



Biwaklager kurz vor dem Regenguss.

Ein Klettersteig B, freies Klettern im 2. Grad und ein T4-Abstieg – das waren die Höhepunkte, die laut Tourenbeschreibung heute auf dem Programm standen. Jedenfalls im optimistischen Fall, denn es gab durchaus auch ältere Berichte, in denen der Weg noch einen Gletscher querte und der Klettersteig so sanierungsbedürftig war, dass Gruppen lieber unterhalb frei geklettert sind. Im Hüttenbuch fand sich jedenfalls wochenlang kein Hinweis darauf, dass jemand unseren Weg gewählt hatte – was aber für praktisch jede Etappe bisher galt. Der L1 ist wohl wirklich kaum gegangen. Oder wie die Wirtin es beim Abendessen formuliert hatte: „Übers Atterkarjoch wollt Ihr? Das kann man gut laufen, sieben Stunden seid Ihr drüben.“ „Drüben“ sollte das später anders klingen, fragten uns Einheimische in Sölden doch gleich mehrfach, ob wir oben übernachtet hätten, weil man die Tour doch unmöglich in einem Tag gehen könne ...

Neben dem traurigen Rest des Atterkarferners ging es immer näher ran an den steilen Felsrücken, der das Atterkarjoch formt. Und dann lag er vor uns, der frisch sanierte Klettersteig. Bevor sich zu viel Langeweile ausbreiten konnte, endete der Steig knapp unterhalb des Grates, über den noch immer ein paar Dutzend Meter zurückzulegen waren – jetzt aber ohne jegliches Metall oder Seil, frei klettern mit fast senkrechten Wänden zu beiden Seiten und – wesentlich beunruhigender – jede Menge loser Felsbrocken als einzigem Halt. Wer gedacht hatte, mit Erreichen des Jochs könne die Entspannung einsetzen, der war noch nicht von dort in die fast senkrechte Wand eingestiegen, durch die ein schmaler Pfad hinabführte. Das erklärte den Grafikfehler meiner Karten-App, bei der die Höhenlinien alle plötzlich aufeinander lagen. 17.30 Uhr, so spät wie nie, aber letztlich in der zuvor errechneten Zeit, erreichten wir die Talhütte Zwieselstein.

Am nächsten Tag verläuft der Aufstieg zum Timmelsjochpass auf demselben Weg wie der E5. Und das merkt man. Insgesamt fünf Gruppen überhole ich in den ersten zwei Stunden auf dem Weg nach oben (Daniel fährt wegen starker Zahnschmerzen mit dem Bus), 60 Menschen, nachdem wir tagelang auf den Bergen abseits der Hütten oft ganz allein



Pause auf dem Weg zum Kreuzjoch.

waren. Immerhin tragen alle ihr Gepäck, aber hauptsächlich machen die Gruppen Pause. Selten war ich so glücklich mit einer Entscheidung wie an diesem Tag, dass wir den L1 und nicht den E5 für die Alpenquerung gewählt haben. Nach 2:40 Stunden statt der ausgeschilderten 3:30 Stunden heißt es dann „Bella Italia!“, was auf Deutsch so viel bedeutet wie: Scheiße, ist der Pass schon am Morgen überlaufen! Bzw. überfahren, denn die meisten Menschen manchen hier oben ja Rast von der anstrengenden Auto- oder Busfahrt hinauf.

Plötzlich im Bergbauggebiet

Und dann war ich im Ruhrgebiet. Die Schneeberghütte liegt in einem ehemaligen Bergbauggebiet, und die Wahnsinnigen haben tatsächlich eine Bahnstrecke gebaut, die im letzten Teil fast senkrecht hinauf zur Hütte führt. Am Fuß der Schienen stehen heute drei Wegweiser. Einer weist tatsächlich zu einem Weg, der andere zu einer absurd steilen Abfolge von Serpentinien neben den Schienen und der dritte schlicht die Schienen hoch. Ich nahm die mittlere Variante, weil man dort bequem im Stehen von der Wand (die ja eigentlich der Boden war) Beeren pflücken konnte. Oben traf ich Daniel wieder, der bereits eingetroffen und zwar noch etwas schlapp, aber guter Dinge war.

Theoretisch hätten wir am letzten Tag noch oben in den Bergen weit ins Passeiertal hineinlaufen können. Sogar der E5 folgt einem ähnlichen Muster, auch wenn das niemand mehr läuft. Dann wäre aber der gesamte

Zeitplan bis zu unserem Nachtzug so knapp geworden, dass es vielleicht nicht mehr für eine Pizza in Italien gereicht hätte. Also nahmen wir den direkten Abstieg zur Busstrecke und trafen gut eine Stunde vor diesem – dem letzten an diesem Tag, der noch vor dem Abend fuhr – an der Haltestelle ein. Am nächsten Morgen stiegen wir zurück in der Heimat aus dem Nachtzug und beruhigten uns angesichts der ungewohnten Menschenmassen mit dem Gedanken, dass man die Alpen auch von Ost nach West durchqueren kann.



Der Autor **Björn Lohmann** wandert seit seiner Kindheit in den Alpen, hat vor Jahren das Skifahren an den Nagel gehängt und stattdessen das Klettern entdeckt. Seit gut zehn Jahren ist er in der Sektion Essen aktiv. Dort wirkt er an der Produktion des Gratwanderer mit und ist Referent für Öffentlichkeitsarbeit.



Der Müngstener Brückensteig

Ein tolles, aber auch teures Vergnügen

Zum ersten Mal hörte ich von der Müngstener Brücke im Heimatkundeunterricht in der Volksschule im Jahr 1966. Schon damals war ich fasziniert von dem imposanten Bauwerk, das das Tal der Wupper zwischen Solingen und Remscheid in einer Länge von 465 Metern und einer Höhe von 107 Metern überspannt. Seit August 2020 kann die Müngstener Brücke von Jederfrau/-mann hautnah erlebt werden. In einer geführten Tour geht es über den Brückenbogen von Deutschlands höchster Eisenbahnbrücke.

Eine Reportage im WDR-Fernsehen machte mich auf die Möglichkeit des ‚Kletterns‘ in der Brücke aufmerksam, und so buchte ich eine geführte Brückentour. Unsere zwölköpfige Gruppe wurde im Haus Müngsten mit kontrollierender Unterstützung unseres Guides Hannah ‚eingekleidet‘, mit Ganzkörpergurt und Helm sowie einem Walkie-Talkie. Sämtliche mobilen Gegenstände, auch Uhren und Schmuckstücke, durften nicht mitgenommen werden und wurden

in einem individuellen Spind verschlossen. Spezielle Gurte zur Sicherung von Brillen und Fotoapparaten standen leihweise zur Verfügung; für Smartphones konnte eine Handyhülle aus Plastik, die das Gerät vor dem Fall sichern sollte, für zwei Euro erworben werden.

100 Meter über der Wupper

Vom Haus Müngsten ging es über einen Fußweg immer mit dem imposanten Ausblick auf die Brücke zum südlichen, fast 8.000 Tonnen schweren Brückenbogenfundament. Hier erfolgte die Einweisung durch Guide Hannah ins durchlaufende Sicherungssystem: mit einem Handgriff wurde der Karabiner eingeklinkt und der steile Treppenaufstieg auf der Südseite begann. Auf ungezählten Stufen, die bei jedem Höhenmeter tiefer und flacher wurden, ging der Steig mit vielen Erläuterungen von Hannah bis zum Scheitel des unteren Brückenbogens auf 100 Meter über der Wupper. Der entspannte Aufstieg (wie später

auch der Abstieg) ließ genügend Zeit, das imposante Bauwerk auch im Detail auf sich wirken zu lassen und für das Schießen spannender Fotos.

Mit jedem Schritt entfaltete sich das Ausmaß eines Meisterwerks deutscher Ingenieurkunst des späten 19. Jahrhunderts. Für die Verkürzung der Fahrstrecke zwischen Solingen und Remscheid von 42 auf acht Kilometer wurden zwischen 1894 und 1897 Stahlprofile mit einem Gesamtgewicht von 5.000 Tonnen verbaut und 950.000 Nieten geschlagen. Die Brücke, die nach dem gleichen Konstruktionsprinzip als deutsche Antwort auf die Stahlkonstruktion des Eiffelturms in Paris gilt, wurde erstmals im Verfahren des freien Vorbaus errichtet. Dabei wurden die beiden Bogenhälften ohne weitere Gerüste bis zum Bogenschluss fertiggestellt und hatten gewissermaßen selbst die Funktion eines Krans für die weitere Montage.

Um im Scheitel des Bogens auf die nördliche Brückenseite zu gelangen, besteht die Möglichkeit, über eine

Plattform zu laufen oder aber einen ca. 20 Meter weiten Umweg in Kauf zu nehmen und über einen „Schwebebalken“ (festmontierter 20 cm breiter Stahlbalken) die prickeligere Variante zu wählen. Von hier oben hatten wir einen freien, leider auch sonnenfreien Blick über das Tal der Wupper. Die durch das Hochwasser im Juli zerstörte handbetriebene Schwebefähre als eine Hauptattraktion des im Jahre 2006 eröffneten Brückenparks erinnerte eher an eine mit Unrat dekorierte Wäscheleine.

Beim Abstieg wies uns Hannah nicht nur auf den nördlich der Brücke liegenden Aussichtspunkt Diederichtempel hin (sein „Zwilling“ erlaubt bei Schloss Burg an der Wupper einen wunderbaren Ausblick auf das Schloss), sondern erzählte auch einige Brückenlegenden. So soll der Chefin-

genieur Anton von Rieppel (*1852) kurz vor Vollendung des Bauwerkes (angeblich ist der letzte verbaute Niet aus purem Gold, aber bis heute nicht gefunden) einen Rechenfehler in seinen Konstruktionszeichnungen festgestellt und sich vor Gram von der Brücke gestürzt haben. Während in einer Variante davon gesprochen wird, dass eine Hälfte der von beiden Seiten zugleich gebauten Brücke wieder abgerissen werden musste, da sie nicht in der Mitte zusammenpassen, wird in einer anderen Legende berichtet, dass von Rieppel bei Nachberechnungen irrtümlicherweise feststellte, dass die Hälften sich nicht zusammenfügen ließen oder die fertige Brücke den Belastungen nicht standhalten würde. Als Beleg wird angeführt, dass bei der Einweihungsfeier am 15. Juli 1887 ein Platz in der

ersten Reihe frei blieb. Richtig ist jedoch, dass der Platz Kaiser Wilhelm II. zugestanden hätte. Dieser kam jedoch nicht persönlich zur Eröffnung, angeblich weil er beleidigt war, dass das Bauwerk nicht zu seinen Ehren, sondern anlässlich des hundertsten Geburtstages seines Großvaters Wilhelm I. benannt wurde.

Anton von Rieppel starb 1926, fast dreißig Jahre nach planmäßiger Vollendung der Brücke, eines natürlichen Todes nach schwerer Krankheit, und die Brücke trägt seit 1918 den Namen Müngstener Brücke.

 **Weitere Infos:**
www.brueckensteig.de

Nach dem Ausklinken aus dem durchlaufenden Sicherungssystem am Brückenpfeiler ging es nach ca. zwei Stunden zurück hinunter zum Müngstener Haus. Dort erhielten alle ein Gruppenfoto und einen Link, mit dem die von Hannah geschossenen Fotos heruntergeladen werden konnten.

Fazit: Ein tolles Erlebnis an und in einem Bauwerk, das zusammen mit anderen europäischen Brücken die Aufnahme als Weltkulturerbe anstrebt. Aber der Brückensteig wird von einer Unternehmensberatung und damit kommerziell betrieben. Die Kosten für die zweieinhalbstündige, geführte Tour über den Müngstener Brückenbogen sowie Fotos inkl. ausgedrucktem Gruppenbild betragen als Einzelticket 79 Euro, ermäßigt (Kinder unter 18 Jahren, Studierende und Rentner*innen) 69 Euro. Nicht nur für eine Familie sind die Kosten ein teures Vergnügen. Aber die Internetseiten machen Hoffnung auf preislich erträglichere Angebote.



Der Autor Thomas Högner ist Jahrgang 1956 und seit 2014 in der Sektion Essen. Er wandert seit 1972 in Ein- und Mehrtagestouren am liebsten in Südtirol und liebt die dort heimischen Spezialitäten (gebacken, geräuchert, gekeltert und gebrannt).





Auf und Ab in Garmisch, Südtirol und dem Allgäu

Urlaubsspaß im Klettersteig und auf der Rennrad-Piste

Wanderungen, Rennradfahrten und spontane Ohnmachtsanfälle an der Kasse: Irgendwie ist es immer das Gleiche, wenn unser Autor Malte mit seiner Partnerin Sarah in die Alpen aufbricht. Vor allem aber ist es immer unterhaltsam – auch diesmal, mit Klettersteig und Fahrradpanne.

Als wir auf die A40 fahren, stehen wir sofort im Stau. Das bekannte Problem, über einen der üblichen Verkehrswege aus dem Ruhrgebiet heraus zu kommen, verschont uns auch dieses Mal nicht. Außerdem läuft es zwischen Hagen und Siegen ziemlich zäh, was eine Pause im Gasthof zum goldenen „M“ unumgänglich macht. Kalorienreich gestärkt landen wir nach einigen Stunden doch noch im fernen Garmisch-Partenkirchen, wo für uns sogar die Sonne vom Himmel lacht. Als erste Tour auf dieser Reise wandern wir auf den Wank, der als Berg selbst zwar gegenüber den imposanten Waxensteinen, Alpspitze und Zugspitze eher unscheinbar ist, dafür aber eine umso bessere Aussicht auf diese großen Namen bietet. Herunter nehmen wir die Seilbahn, weil ich mir nicht schon wieder direkt auf der ersten Tour meine Knie und Hüften ruinieren will. Man lernt ja nie aus.

Apropos Seilbahn: Zwei Tage später stehen wir früh morgens an der Talstation der Alpspitzbahn auf den Osterfelder Kopf. Ich habe abends extra autogenes Training gemacht, um den erwartbaren Schock besser verkraften zu können: doch als die Frau hinter dem Schalter sagt, sie bekäme 60 Euro von uns, passiert es wieder: Mir wird schwarz vor Augen und ich neh-

me statt Geräuschen nur ein unangenehmes Pfeifen wahr. Dann kippe ich vorne über und schlage hart mit dem Kopf auf dem Verkaufstresen auf.

Als ich zu mir komme ist Sarah verschwunden. Die Frau hinter dem Schalter lässt ausrichten, ich solle doch einfach in die nächste Gondel steigen, sie sei schon mal vor gefahren und trinkt einen Kaffee... Das ist natürlich ein starkes Stück. Ich steige also in die nächste Gondel, muss vor lauter Aufregung aber in eine Tüte atmen. Der Gondelführer ermahnt mich zu allem Überfluss noch, dass ich eine FFP2-Maske tragen müsse, was ich nicht nachvollziehen kann, da ich doch, für ihn deutlich sichtbar, in eine Tüte atme, also die Kabineninnenluft von meinem Atem völlig unangetastet bleibt. Aber ich will auch keinen Ärger und setze die Maske eben auf. Oben finde ich Sarah auf der Sonnenterrasse, ignoriere aber vollends die bisherigen Geschehnisse.

Alpspitz-Ferrata mit Aussicht

Gemeinsam machen wir uns auf den Weg zur Alpspitz-Ferrata. Der Klettersteig ist technisch ziemlich leicht, die Routenführung aber schön und die Aussicht überragend. Es ist ziemlich viel los hier. Der Abstieg über die Ostflanke ist im Schotter eher unangenehm, aber irgendwann auch überstanden. Als die Seilbahn uns mit vielen anderen an der Talstation wieder ausspuckt, ist es Zeit, weiter zu fahren.

Wir landen am Kalterer See in Südtirol, wo es ziemlich voll ist, aber dafür bekanntlich auch

wunderschön. Wir radeln wie immer hier unten auf den Mendelpass und essen in Eppan ein Stück Kuchen im Lieblingscafé. Auf der Abfahrt mache ich Quatsch (Schlangenlinien fahren, Superman-Posing, Fratzen schneiden, etc), wobei ich einen großen Stein übersehe und voll drüber bretter. Es passiert zwar nichts, soll sich aber ein paar Tage später noch rächen...

Zu Fuß umwandern wir den See und entdecken im Apfeld ein Einkaufswagen mit Äpfeln und Weintrauben, an denen man sich gegen eine freiwillige Spende bedienen darf. Das machen wir natürlich, wobei wir ein paar Meter weiter von entgegen kommenden Spaziergängern böse angeschaut werden. Offensichtlich werden wir voreilig des Diebstahles bezichtigt. Wir klären es nicht auf, sehen aber, wie die beiden sich auch noch am Einkaufswagen bedienen, was für uns gleichzeitig die Katharsis unseres guten Rufs bedeutet.

Absolute Bergeinsamkeit

Nach einem kurzen, kalten Aufenthalt am Reschenpass, wo wir wetterbedingt nur den Haidersee umwandern, landen wir im Lechtal. Hier finden wir etwas, was es nur noch selten gibt. Absolute Bergeinsamkeit. Wir steigen auf die 2201 Meter hohe Grubachspitze, wo wir den ganzen Tag nicht einem einzigen Bergsteiger begegnen. Das bestätigt auch das Gipfelbuch, in dem nur wenige Menschen pro Woche verewigt sind. Der Weg zum Gipfel ist zwischen durch sehr steil, was Sarahs „Abstiegsparanoia“ schon beim Aufstieg erwachen lässt. Wie ein junges Fohlen stolpert sie zwischendurch in der Gegend herum. Die Unlust, dieses steile Gelände im Abstieg bezwingen zu müssen packt irgendwann auch mich. Ein Blick auf die Karte gibt

*links: auf der Alpspitz
rechts: Wasserfall am Kalterer See
unten: Haidersee*

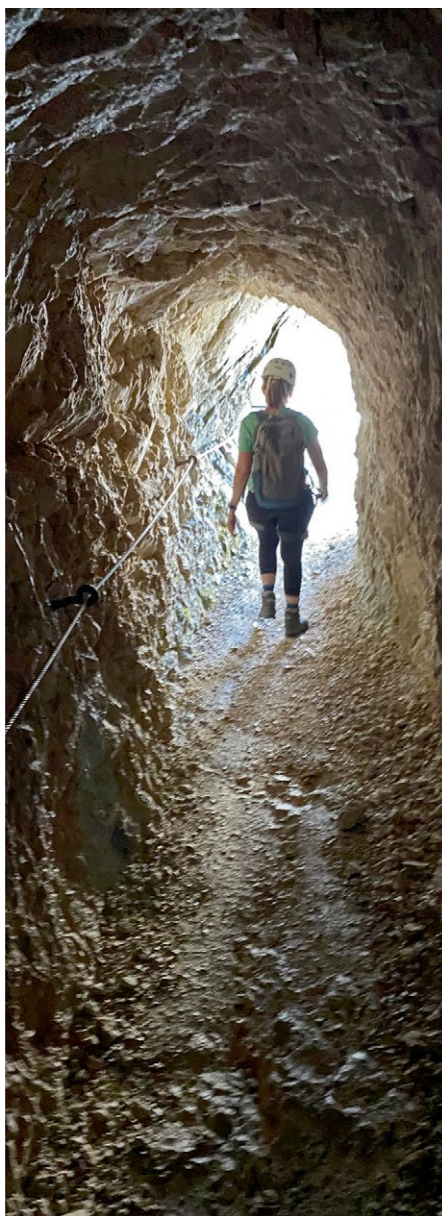




allerdings Hoffnung, dass es für den Abstieg eine weniger steile, aber längere Route geben müsste. Das sorgt dann zum Glück doch wieder für Motivation. Am Gipfel ist es windig und kalt und die Sicht ist immer noch gleich Null. Dementsprechend kurz ist unser Aufenthalt dort. Erst während des Abstieges reißt der Himmel auf und die Sicht wird deutlich besser.

Abenteuer im Tal

Im Tal erleben wir dann unerwartet noch ein Abenteuer. Wir steigen im einzigen Gasthaus des Ortes ab. Hier wurde in den letzten Jahren auf Garantie rein gar nichts mehr verändert. Angefangen bei den Tischen und Stühlen über die Fliesen in den Toiletten bis hin zu den Wirtsleuten Bella und Heinz sowie ihren Gästen. Im Regal hinter dem Tresen steht ein Karton mit Raider-Schokoriegeln (siehe hierzu: www.youtube.com/watch?v=OP84_ajwbCc). Man kennt sich hier seit Jahrzehnten. Die Gäste bringen sogar ihr benutztes Geschirr selbst in die Küche zurück. Dann gibt es offenbar eine Verwechslung bei den Bestellungen, denn während Sarah ihr Essen bereits aufgegessen hat, ist meines noch nicht mal angekommen. Bella sagt zwar zwischendurch, es liege daran, dass Heinz die Pilzsoße noch schnell frisch zubereiten muss, allerdings hat bei einem älteren Ehepaar am Nachbartisch er schon



aufgegessen, während sie noch auf ihr Essen wartet. Der Verdacht, dass Sarah versehentlich das Essen der Nachbarin bekommen hat, erhärtet sich spätestens, als ich zeitgleich mit dieser mein Essen erhalte. Aber wenigstens die Bierpreise sind angemessen und das ist doch das Wichtigste. Später sehe ich eine Google-Rezension die besagt: „Es ist alles sehr surreal. Wer sich aber vollumfänglich darauf einlässt, kann hier wahrlich ein Abenteuer erleben 5/5“. Da kann ich mich nur anschließen.

Über den Oberjoch-Pass

Als letzte Station machen wir in Bad Hindelang halt. Schon ewig reizt mich der Oberjoch-Pass mit seinen neun Kehren, aus irgendwelchen Gründen hat es bisher aber nicht geklappt. Auch heute ist es wieder eng, denn der Stein, den ich am Kalterer See übersehen habe, hat meinen hinteren Schlauch auf dem Gewissen, was ich jetzt erst bemerke. Ich kämpfe unangemessen lange mit dem Reifen und der Felge, schaffe es aber doch noch, einen neuen Schlauch einzu-

*unten links u. links: auf dem Alpspitz-Klettersteig
unten Mitte: Obst gegen Spende
unten rechts: am Mendel-Pass
rechts unten: Blick auf die Zugspitze
rechts oben: Kalterer See*



Der Autor **Malte Schönhoff** ist seit 2005 im DAV aktiv, zuletzt in den Sektionen Essen und Lindau/Bodensee. Seine Liebessportarten sind Rennrad- und Mountainbiken, Berg- und Hochtouren und Klettern, seine Lieblingsregionen Südtirol, das Lechtal und der Brengener Wald.



ziehen. Jetzt ist es endlich soweit, und ich werde auch nicht enttäuscht von dieser Strecke. Steigung, Strecke und der Höhenunterschied sind wirklich wie gemacht für Rennradfahrer. Hier kann man ohne groß nachzudenken einfach voll reintreten, ohne zu taktieren. Und so ist das Vergnügen auch recht schnell vorbei. Wir radeln noch eine Runde über Wertach und Sonthofen, wo wir ein sehr gutes Eis essen. Zurück in Hindelang gehen wir abends in ein Gasthaus zum Essen. Es ist gut, aber langweilig im Gegensatz zu Bella und Heinz. Auf der Rückfahrt kommen wir sehr gut durch, bis wir Hagen erreichen. Ab hier stehen wir wie immer im Stau ...





Auf den Piz Boé während der Corona-Pandemie

Lange Schlangen vor der Seilbahn, aber ein erlebenswerter Berg | von Bernhard Helle



August 2021. Die Leute wollen raus. 16 Monate hält uns Covid-19 schon in Atem. Die Inzidenzen sind leicht gefallen und Italien ist kein Risikogebiet mehr. Auch wir und unsere Freunde wollen mal etwas anderes sehen als die eigenen vier Wände. Nach einigen Wanderungen im Bereich Seiser Alm soll es jetzt ein höherer Gipfel sein. Wir fahren zum Pordoi-Joch, wo wir gerade noch einen Parkplatz ergatterten. Für den ersten Abschnitt unserer Tour nehmen wir die Seilbahn, da die Tage schon wieder kürzer werden und wir pünktlich wieder unten sein müssen. Unsere Idee hatten allerdings auch schon Hunderte andere Bergwanderer.

Die Tickets waren schnell gekauft, doch da hatten wir noch nicht die Schlange vor der Gondelbahn gesehen. Um uns ordnungsgemäß anzustellen, kamen wir erst an ein Schild mit dem Hinweis „Ab hier noch 30 Minuten“ und kurz darauf „Ab hier noch 1 Stunde Wartezeit“. Aber wir wollten hoch – und da muss man sich halt anstellen. Naja, nach ca. 40 Minuten konnten wir die Gondel besteigen, die nur zu 40 Prozent der Kapazität genutzt werden durfte. Die Fahrzeit selbst dauerte nur vier Minuten.

Oben angekommen haben wir schon einen tollen Blick zur vergletscherten Marmolada, deren Hauptgipfel Punta Penia mit ihren 3.343 Metern den höchsten Punkt in den Dolomiten markiert. Weiter östlich blicken wir auf die Langkofelgruppe mit dem Sellajoch.

Zunächst geht es gut 100 Höhenmeter bergab bis zur Pordoischarte (Forcella di Pordoi, 2.848 m) und mit ihr

das am Sattel gelegene Rifugio Forcella Pordoi. Vom Schutzhaus schauen wir hinauf zum Gipfel des Piz Boé. Wir queren die Schutthänge der Sella-Südseite in einem leichten Auf und Ab. In südöstlicher Richtung leitet uns der steinige Pfad in Kehren bergauf. Weiter führt uns der Weg zur geräumigen Einsattelung zwischen Piz Boé und Punta de Joel hinauf. Weiter nordöstlich ansteigend wird der Weg steiler und bringt uns zu einer Felsstufe. Entlang einiger Drahtseilsicherungen und Tritthilfen kraxeln wir über die Felsbarriere hinweg. Nach der leichten Klettersteigeinlage erreichen wir eine weitere kurze Ferrata, die wir allerdings – weil nur für Absteigende reserviert – umgehen müssen.

Kurz darauf kommen wir zum dritten Hindernis, das uns aber aufgrund der Drahtseilsicherungen keine Schwierigkeiten bereitet. Danach schraubt sich der Weg in vielen kurzen Kehren bergauf und leitet uns zum Gipfel. 2,5 Stunden nach Verlassen der Seilbahnstation stehen wir am Rifugio Capanna Piz Fassa und somit höchsten Punkt des Piz Boé (3.152 m). Hier stehen ein kleines, geschmücktes Gipfelkreuz sowie eine Madonnenstatue. Wir genießen das wunderbare Dolomitenpanorama und nehmen eine kleine Stärkung in Form einer Suppe zu uns. Danach geht es auf gleichem Weg zurück, und wieder müssen wir vor der Seilbahnstation ca. 45 Minuten mit Mundschutz anstehen.



Klettertreff: Einfach vorbeischaun!

Hallo Ihr lieben Kletterfreundinnen und -freunde!

Ihr könnt schon Sichern und Ihr wollt gern Klettern gehen – Euch fehlt aber ein*e Kletterpartner*in? Oder Ihr wollt gerne andere Kletterinnen und Kletterer kennen lernen? Oder Ihr möchtet den Sport besser kennen lernen? Oder ...

Wir sind Frank und Stefan und laden euch herzlich zu unserem Klettertreff ein! Wir treffen uns jeden Donnerstag von 19 bis 21 Uhr im Kletterpütt und Klettern im Toprope, im Vorstieg oder hängen auch einfach nur mal rum. Bei schönem Wetter treffen wir uns auch gerne mal draußen in der Natur und gehen an den Fels, auch mal an anderen Tagen oder in anderen Kletterhallen ... aber das klären wir vorher ab!

Sollten wir Euer Interesse geweckt haben, dann besucht uns doch einfach mal im Kletterpütt. Wir würden uns sehr über neue Gesichter sehr freuen! Jeder ist willkommen – ob jung oder alt, Anfänger*in oder Profi!

Bis bald!
Frank Kranz und Stefan Espey
Ausgebildete Kletterbetreuer des DAV





Sonnenuntergang hinterm Matterhorn, unten Grenzgletscher Zuweg Hütte oberhalb der Seitenmoräne des Grenzgletschers

I will ascend the Riffelberg!

Zwei Abenteuergeschichten aus zwei Jahrhunderten, einmal Nonsens und einmal nüchtern

Von April 1878 bis August 1879 bereiste Mark Twain, der Schriftsteller-Vater von Tom Sawyer und Huckleberry Finn, unter anderem Deutschland und die Schweiz. Die Deutschen bekamen anschließend ordentlich ihr Fett weg in dem Essay „The Awful German Language“, veröffentlicht als Annex der Anthologie „A Tramp Abroad“. Sein Reisebericht über seine bergsteigerischen Erlebnisse in und um Zermatt im selben Buch zählt aus unerfindlichen Gründen nicht zu den Klassikern der Alpinliteratur. Vermutlich liegt das daran, dass er darin die damalige Hochzeit des von den Engländern populär gemachten Bergsteigens in der Schweiz mit seinem schrägen Humor und auf vollkommen absurde Art und Weise aufs Korn nimmt. Nach der Lektüre eines Berichts von Edward Whymper, der einige Monate vor seinem späteren Gipfelerfolg am Matterhorn nach einem Sturz von 70 Metern nur knapp dem Tode entrinnt und über zwanzig stark blutende Wunden davonträgt, resümiert er: „Whymper’s wounds kept him abed for some days. Then he climbed that mountain again. That is the way with a true Alp-climber; the more fun he has, the more he wants.“¹ Er entschließt sich, selbst ein Held zu werden: „I will ascend Riffelberg!“²

Nun ist der Riffelberg kein Gigant, und Helden werden woanders erschaffen. Damals wie heute führt ein Steig durch den Bergwald voller in der Sonne duftender Zirben über Zermatt bis zur Riffelalp und von dort über grüne Matten zum Riffelberg. Nüchtern betrachtet: 980 Höhenmeter, T3. Aber Twain wäre nicht Twain, wenn er daraus nicht ein angeblich nervenzerfetzendes, Todesgefahren verachtendes Abenteuer machte: Er startet seine Expedition mit nicht weniger als „198 persons, including the mules,

respectively 205, including the cows“, davon 17 Bergführer, vier Chirurgen, ein Botaniker, drei Kaplane ... und 15 Barkeeper. Die Maultiere tragen unter anderem 25 Federkernmatratzen, 25 lange Leitern, 2.000 Zigarren, 154 Regenschirme (gegen Lawinen!), sieben Kanister Nitroglyzerin und zwei Meilen Seile. Und unsereins versucht, so leicht wie möglich zu packen ... Ohne das Nitroglyzerin und die Leitern wäre die Expedition früh gescheitert, denn ein riesiger Felsblock auf dem Steig führte zu einer handfesten Meuterei: „The barrier took all the spirit out of the men, they moaned and wept and feared they would never see their dear ones again.“³ Hätte nicht ein Maultier Nitroglyzerin gefressen und das Hindernis unfreiwillig gesprengt, so dass man nur noch Leiter-Mikado spielen musste, um den zurückbleibenden Sprengkrater zu überwinden, wäre niemandem Gipfelglück beschieden gewesen!

Seilsicherung an der Kuh

Wie vertraut dem Alpinisten des 21. Jahrhunderts die nächste Sorge der Expeditionsteilnehmer ist, die den Weg verloren haben, so überrascht ist er über deren Lösungsansätze: Sie schicken einen Bergführer, ans eine Meile lange Seil gebunden, voraus, um zu sondieren. Der Scout macht sich aber schon nach der nächsten Biegung aus dem Staub, fängt einen Hammel, befestigt das Seil an dessen Hörnern, sucht sich selbst eine Kuh, hält sich fest an ihrem Schwanz und lässt sich von ihr, die zuverlässig zum Abendmelken ins Tal absteigt, heimwärts geleiten. Nach diesem Misserfolg der nächste Ansatz: Wir bestimmen unsere Höhe über Meer, um den Standort zu bestimmen. Aber wie? Twain wählt einen



Grenzgletscher, hinten Monte-Rosa-Massiv



René im Vorstieg

radikalen Ansatz: „I knew that either thermometers or barometers must be boiled to make them accurate. I did not know, which one, so I boiled both. There was no result. The next barometer and a thermometer I boiled in a bean soup and got a most excellent result: 200 degrees Fahrenheit. We concluded that we had reached the extraordinary altitude of 200,000 feet above sea level. The last experiment induced me to try an experiment with my camera and boiled it, too. That was a failure, since the body swelled up, burst and I could not confirm that the lenses were any better than before“⁴

Rettung naht schließlich in Form einer Prozession von Touristen, denen man sich anschließt, um nach mehreren Tagen endlich die gefährliche Wildnis oberhalb von Zermatt lebend zu verlassen. Hatte ich eigentlich schon erwähnt, dass sämtliche Expeditionsteilnehmer seit dem Start in Zermatt eine Seilschaft bildeten?

Zwar erreicht die Expedition am Ende tatsächlich den Riffelberg: Viel wichtiger als der Gipfelerfolg aber sind die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die sie der Menschheit mitbringt: Twain kocht am Hotel auf dem Riffelberg zur Bestimmung der exakten Höhe erneut sein Thermometer und vergleicht das Ergebnis mit der Anzeige auf einem am benachbarten, erkennbar höher gelegenen Gornergrat gekochten Thermometer: „Sure enough, the Gornergrat, which purported to be 2,000 feet higher than the hotel’s site, turned out to be 9,000 feet lower. The fact was clear: above a certain point, the higher a point seems to be, the lower it actually is. Our ascent itself was a great achievement, but this contribution to science was an inconceivably greater matter.“⁵

Dem ist nichts hinzuzufügen, außer vielleicht: Welch ein Glück, damals auf den Riffelberg steigen zu dürfen,

als es noch wild und gefährlich war und hinter jeder Ecke überraschende Entdeckungen drohten!

Und heute? Die Höhe lese ich am Multifunktionsgerät am Handgelenk ab, der Weg ist ausgeschildert, und wenn es über den Riffelberg hinausgehen soll, fährt mich der „Riffelbergexpress“ über Furi auch bis Rotenboden oder gar zum Gornergrat. In knapp 30 Minuten. Eigentlich benutze ich bergauf niemals Bergbahnen, weil ich mir den Gipfel fair erwandern will. Eigentlich ...

Auf den Spuren von Mark Twain

Mein eigener Gipfelsturm, zum Teil auf den Spuren von Mark Twains Expedition und mit seinem Buch als Reiselektüre, war ein „Plan B“, der dann ausnahmsweise auch eine Gondelbenutzung notwendig machte. Wie kam es dazu? Planvariante A: meine lang vorbereitete Besteigung des Weißhorns am 21. August, dem ersten Jahrestag des tödlichen Absturzes meines Freundes Paulin am selben Berg, zum Gedenken an ihn. Die Schneelage in der gesamten Weißhorngruppe war aber zu heftig für Renés und meine Fähigkeiten – also kurzfristiges Umorientieren zum Plan B: Zwecks weiterer Höhenanpassung Aufstieg von Zermatt zur Gandeggütte (3.030 m), am Folgetag über den Theodulgletscher bis unterhalb des Klein Matterhorns (3883m) und von dort aus die halbe Breithorn-Traversal. Nach der ersten Nacht mit Blick vom Bettchen aus durchs Panoramafenster auf den Grenzgletscher und den Gornergletscher am zweiten Tag ein großartiger Aufstieg zum Klein Matterhorn, wenn auch durch das furchtbare Skigebiet, das ab acht Uhr morgens von Gondeln voller Sportler beschickt wird. Der Sonnenaufgang taucht das Matterhorn in ein hel-

1: „Whymper’s Verletzungen banden ihn für einige Tage ans Bett. Dann versuchte er es erneut. So ist das mit dem echten Alpinisten: je mehr Spaß er hat, desto mehr davon will er haben.“

2: „Ich werde den Riffelberg besteigen!“

3: „Das Hindernis ließ die Männer vollends verzagen, sie seufzten und schluchzten und fürchteten, ihre Geliebten zuhaus nie wiederzusehen.“

4: „Ich wusste, dass entweder das Thermometer oder das Barometer durch Abkochen geeicht werden, ich wusste bloß nicht, welches der beiden dieser Behandlung bedurften- also kochte ich beide, aber ohne Ergebnis. Die nächsten beiden kochte ich in einer Bohnensuppe, und zwar mit herausragendem Ergebnis der Anzeige: 200 Grad Fahrenheit, woraus wir schlossen, dass wir uns auf 200.000 Fuß über Meer befinden mussten. Dieses Experiment veranlasste mich, weiter zu forschen, indem ich meine Kamera abkochte. Das war ein Misserfolg, denn die Kamera platzte auf und ich kann nicht bestätigen, dass die Optik besser funktionierte als zuvor.“

5: „Ganz gewiss stellte sich der Gornergrat, der angeblich 2000 Fuß höher als das Hotel liegt, tatsächlich als 9000 Fuß niedriger gelegen heraus. Es war bewiesen, dass oberhalb einer bestimmten Höhenlage gilt: je höher ein anvisierter Punkt zu liegen scheint, desto niedriger ist er tatsächlich. Unser Gipfelsturm an sich war schon eine bedeutende Errungenschaft, unser Forschungsergebnis jedoch war dagegen ein unvorstellbar großartiger Beitrag zur Wissenschaft.“



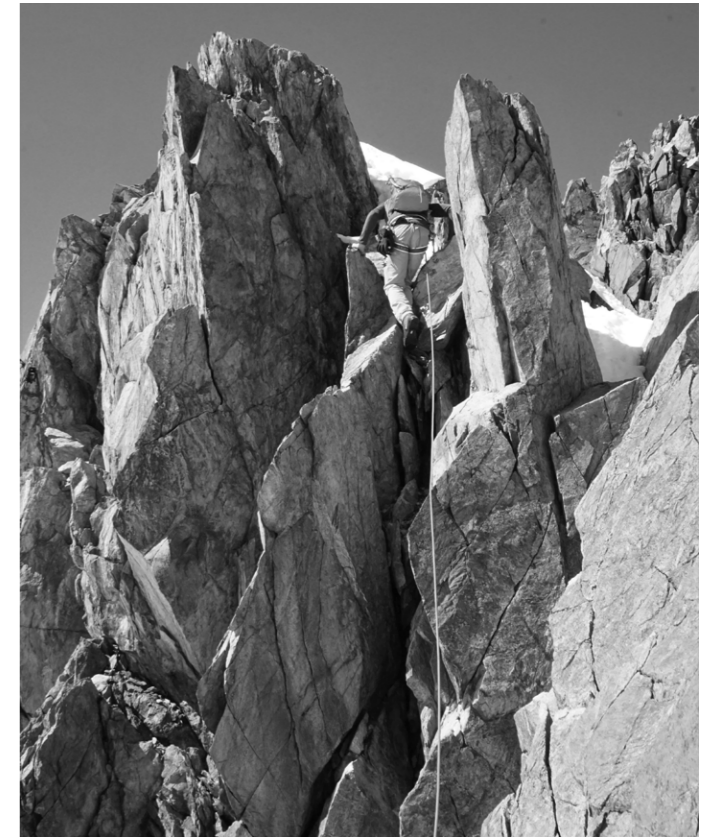
Am Mark-Twain-Weg



Auf dem Gornergletscher



Auf dem Gornergletscher



Breithorntraverse

les Rosa, genauso die weiter nordwestlich gelegenen Dent Blanche, Zinalrothorn, Ober Gabelhorn und Weisshorn. Die Überschreitung ist klasse: nur eine weitere Seilschaft hinter René und mir, fester Fels fürs Genussklettern, Sonne hoch drei und Blick auf die Monte- Rosa-Gruppe, Italien unter einem Wolkenmeer ... aber im Abstieg ist mir übel und ich sehe auf einem Auge nur noch Schleier.

Also wieder improvisieren: wir nehmen fix eine Gondel ins Tal anstelle des geplanten Abstiegs und die Querung hinüber zum Riffelberg und zur Monte-Rosa-Hütte. Wir verbringen also die Nacht im Tal und sind am Folgetag gezwungen, die Bahn nach Rotenboden zu nehmen und so vier Stunden und 1200 Höhenmeter zu sparen. Ab Rotenboden vier Stunden inklusive Gletscherüberquerung zur Hütte reichen auch. Besonders ich will mit den Kräften haushalten, denn am 21. August brauche ich sie für die Tour auf die Dufourspitze, unser Alternativziel anstelle des Weißhorns. Heute, am Vortag, also in doppelter Hinsicht ein Zeitsprung: aus der relativen Abgeschiedenheit und Ruhe wieder in diesen verrückten Talort, die „Zivilisation“ mit Gedränge vor den Luxusgeschäften, mit Vermarktung des berühmten „Horn“ bis in die kleinste Verästelung: Pension Matterhorn, Taxidienst Matterhorn, Matterhorn-Bäckerei, matterhornbedrucktes Klopapier. Einen einzigen wirklich ruhigen Ort finde ich, um mich gedanklich auf die Bergtour und den Jahrestag zu besinnen: den Zermatter Bergsteigerfriedhof. Nicht nur Vater und Sohn Taugwalder liegen hier begraben, sondern auch unbekannte Persönlichkeiten. Eine vierundzwanzigjährige Amerikanerin, abgestürzt am Matterhorn im August vor 85 Jah-

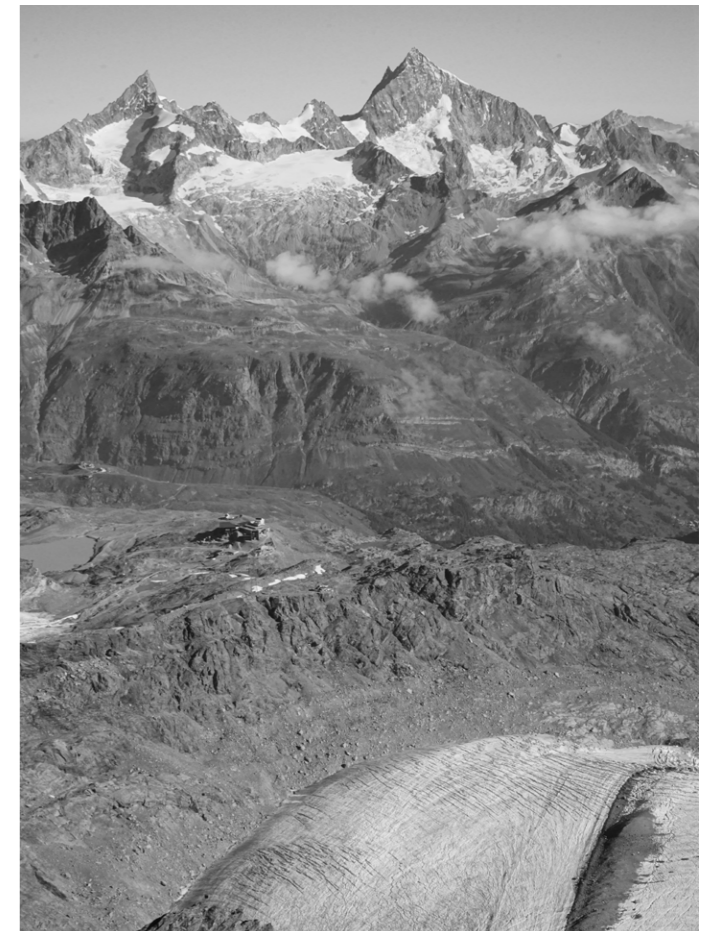
ren. Noch ein Amerikaner, verunglückt am Breithorn im Alter von siebzehn Jahren. Man findet schöne Grabsteine mit Jugendstilverzierungen und Sinnsprüchen unter den nüchternen Fakten des Geburtsjahres und des Todesjahres sowie des Berges, an dem jener Mensch bei der Ausübung seines geliebten Sports ums Leben gekommen ist. Da steht etwa in simpler, aber eindrücklicher Weise „I chose to climb“. Man wird nachdenklich.

Vollkommen aperer Gletscher

Gipfeltag minus eins beginnt mit der eigentlich ungeplanten Gondelbenutzung bis zur Station Rotenboden. Das Wetter der nächsten beiden Tage ist nicht nur als stabil, sondern als großartig angekündigt. Den Gornergletscher immer tief unter uns nehmen wir an der Schulter der zum Gornergrat hinaufführenden Anhöhe den Weg zur Monte-Rosa-Hütte unter die Stiefel. Nach der Hälfte der Strecke heißt es zu entscheiden, ob wir den alten Weg zur Hütte nehmen oder den neuen. Wir entscheiden uns für den kürzeren, aber anspruchsvolleren, alten Weg. Ein kurzer, aber steiler Abstieg, seilversichert an den vom längst infolge des Abschmelzens gut 100 m tiefer verlaufenden Gletscher abgeschliffenen Felsen entlang, ein wenig schwieriger Sprung über die Randkluft, etwas Pickelinsatz und schon sind wir auf dem vollkommen aperen Gletscher. Noch nicht einmal die Steigeisen müsste man zwingend anziehen, wir tun es trotzdem. Am Ende der Gletscherzunge flugs die Schuhe und die Socken aus, die Hosenbeine hochgekrempt und den eiseiseiskalten Bach durchqueren. Jetzt sind wir



Riffelsee und Matterhorn



Theodulgletscher, Gandeggihütte und Station Trockener Steg



Dent Blanche, Ober Gabelhorn, Zinalrothorn, Weisshorn



Die Gipfel der Tour

wirklich wach! An dieser Stelle wird übrigens in ungefähr 5-10 Jahren, je nachdem, wie schnell der Klimawandel den Gletscher ruiniert, mein kurz zuvor in eine Spalte gesegelter Pickel wieder auftauchen.

Ein paar Hundert Meter über die und entlang der Seitenmoräne des Grenzgletschers, dann rauf auf denselben und staunend über die Formen- und Farbenvielfalt dieses Konglomerats aus Steinen und Eis zum finalen Anstieg gen Hütte. Über die Monte-Rosa-Hütte will ich nicht viel erzählen; modern sieht sie aus, ein in der Abendsonne glitzernder Kristall, fast unbeschreiblich schön am „Plattje“ gelegen und das ideale Sprungbrett für die Dufourspitze, den höchsten Schweizer Gipfel und ihren Hofstaat, den Lyskamm, Castor und Pollux, die Signalkuppe usw. Die Akustik im Haus ist allerdings bescheiden. Es gibt viele Tagesausflügler hier, die sich – anders als die Bergaspiranten – nicht um 1.45h morgens aus dem Bett schälen und von Hüttenruhe gar nichts halten. Ergebnis: Am 21. August um 1.45h geht es los nach genau null Stunden Schlaf. Um 2.30h verlassen wir dennoch frohen Mutes (wie schnell man doch eine derart ätzende Nacht ins Positive verklärt ...) die Hütte.

René führt und wir gewinnen trotz des widerwärtigen Blockwerks erstaunlich schnell an Höhe. Nach gut einer Stunde Ankunft am Rosagletscher, Steigeisen anlegen, dann weiter im Schein der Stirnlampen durch die einzige Spaltenzone bergan. Es zieht sich. Vor uns und hinter uns wie Glühwürmchen in der Dunkelheit die anderen Seilschaften. Insgesamt sind wir nur 13 Aspiranten an diesem Tag – welch ein Glück wir haben! Ab dem „Sattel“ auf 4350 m geht es in sehr leichter Gratklettern weiter. Inzwischen ist es auch hell und es bleibt Zeit für den reinen, den allerreinsten Genuss, weil weder einer drängelt, noch Staus an irgendwelchen Nadelöhren auftreten und alle vollkommen tiefenentspannt sind. Keine Wolke steht am Himmel, das Barometer stabil, kein Touristen-Rundflug-Heli knattert, nur Stille um uns und Erhabenheit. Gefühlt schweben wir durch die dünne Luft, das Atmen geht so locker wie auf Seehöhe. Es bleibt auch Zeit fürs Nachdenken. Was haben wir eigentlich hier verloren?

Am Gipfel Gratulationen in fünf Sprachen, herzliches Lachen, Staunen über das Erreichte, Umarmungen ... und ein Energieriegel. Wir überschreiten den Gipfel und seilen etwa 200m zum „Silbersattel“ ab. Großartig! Es folgt die

Herausforderung, trotz des vermeintlich schon gemeisterten schwierigsten Teils hinter uns weiter die Konzentration hochzuhalten. Es ist ja „nur“ der Rosagletscher im Zickzack durch den Sulz bergab zu begehen, vorbei an Seracs, groß wie fünfzehnstöckige Hochhäuser und, als Prüfung ganz zum Schluss, der Marsch durch das üble Blockgelände. So erleichtert Mark Twains Expeditionskorps war, als es auf die rettenden Touristen stieß, so erleichtert waren wir, als wir endlich unsere Bestellung für Penne all'Arrabbiata aufgeben durften, um uns zu belohnen: Nicht ein einziger Stolperer war uns unterlaufen, kein Nitroglyzerin zum Wegsprengen von Hindernissen erforderlich und die Höhenmessung stets zuverlässig. Rückblickend betrachtet bin ich wie auf Schienen dort hinauf gelaufen, vermutlich war das Hirn im Modus „alles andere ausblenden und einzig auf die Füße konzentrieren“. Die Folgen dieses „Tunnels“ waren allerdings noch 10 Tage später zu fühlen: Sonnenschutz auf den Lippen vergessen, schreckliche Blasen davongetragen. Die Sonne schien unerbittlich, zugleich war es so kalt (oben minus 14 Grad), dass der nicht nah am Körper verlegte Trinkblasenschlauch eingefroren ist. Das ließ sich schneller als der Sonnenbrand beheben.

24 Nudeln für 75 Franken

Den größten Schmerz hinterließ die Rechnung auf der Hütte: eine Kinderportion Penne mit von uns persönlich nachgezählten 24 Einzelnudeln mit ca. 20ml Soße pro Teller, das ganze pro Person mal drei, um die Speicher wieder zu füllen, multipliziert mit 25: summa summarum 75 CHF (plus 2x9 pro Person für das Dosenbier). Aua.

Beim Rückweg ins Tal tat es dann doch nochmal weh; drei Stunden bis zur Bergbahnstation Rotenboden und des Respekts vor dem Berg wegen nochmal dreieinhalb nach Zermatt. Auf der Riffelalp, wo der Mark-Twain-Weg neben dem Infinity-Pool des dortigen Luxushotels beginnt und über eine Allee von Eiben direkt zur Seiler-Kapelle führt, wurde ich kostenlos mit frischem Obst, Elektrolytgetränk und Alpinbrödtli versorgt, die an der Verpflegungsstation eines Berglaufs übrig waren. Die Massagestation hatte man leider schon abgebaut. Macht nichts – dann lese ich einfach mein Buch zu Ende!
Thomas Edel

Skiroulette und Gourmetwandern

Die Alpingruppe hat für das kommende Jahr schon einige Pläne

GRATWANDERER: Die Alpingruppe dürfte eine der ältesten Gruppen unserer Sektion sein.

Barbara Brauksiepe: Die Alpingruppe wurde 1975 von Mitgliedern der Jungmannschaft gegründet, die älter als 25 Jahre waren. Schnell hatte die Gruppe unter der Leitung von Hans Segering über 50 Mitglieder.

Wie bist du zur Gruppe gekommen?

Ich wollte nach meinem Eintritt in die Sektion gerne in Gesellschaft Wandern und Bergsteigen und dachte, die Alpingruppe sei die richtige. Und das war und ist sie auch.

Das Programm eurer Gruppe zeigt, dass ihr eine rege Truppe seid.

Das stimmt. Zum festen Stamm unserer Gruppe zählen ca. 30 – 35 Mitglieder. Bei den Gruppentreffen sind natürlich nicht immer alle zugegen. Wir treffen uns jeden vierten Donnerstag im Monat um 19 Uhr beim TC Bredeneby im Zeissbogen 29 zum geselligen Beisammensein und zur Information über Neuigkeiten aus dem Verein. Vor allem aber werden zurückliegende Unternehmungen besprochen und neue Aktionen geplant. Daraus entwickelt sich dann ein Plan für die Aktivitäten des nächsten Halbjahres.

Ihr plant also immer längerfristig?

Ohne verbindliche Planung geht es nicht. Unsere Mitglieder müssen sich ja auf die Teilnahme an den Unternehmungen einstellen können. Darum werden alle geplanten Aktionen fest terminiert und ausführlich beschrieben.

Nun sind die Alpen nicht gerade vor unserer Haustür – was unternimmt ihr denn hier im Ruhrgebiet?

Beliebt sind vor allem Wander- und Radtouren in der

näheren und weiteren Umgebung. Dazu kommen gelegentlich mehrtägige Hüttentouren in den angrenzenden Mittelgebirgen wie etwa dem Sauerland. Die Skifahrerinnen und -fahrer unter uns genießen es, bei guter Schneelage ihrem Hobby frönen zu können. Hochalpine Touren bleiben letztlich einigen Wenigen vorbehalten, die sich dazu intern verabreden. Nicht zu vergessen sind unsere vielfältigen kulturellen Unternehmungen. Das reicht von Museumsbesuchen bis zur Erkundung der geschichtlichen Vergangenheit des Ruhrgebiets, z.B. der Bergbaugeschichte im Muttental. Besonders erwähnenswert sind die jährlichen mehrtägigen Gourmetwanderungen im Sommer in den Alpen.



Wandern und genießen?

Warum nicht? Diese Wanderungen/Hüttentouren finden in eher weniger begangenen Gebieten statt, und die ausgesuchten Hütten bieten fast immer eine hervorragende Küche. Also Touren, bei denen alle Sinne befriedigt werden, sind begehrt. Für das nächste Jahr ist in Südtirol fest geplant, „Rund um die Weißkugel“ vom 10.9. – 18.9.2022. Ein Jahr später geht es „Auf einsamen Wegen in die Schobergruppe“.

Wie sieht es mit Neuzugängen aus?

Wir freuen uns natürlich über neue Mitglieder, die herzlich aufgenommen werden. Es lohnt, einmal vorbei zu schauen, z.B. beim Skiroulette vom 27.1. – 6. 2. 2022 oder beim Skiopening vom 27.11. – 3.12.2022. Außerdem warten noch eine Wanderung „zwischen den Jahren“ mit anschließender Einkehr und das Eisstockschießen Anfang Januar – soweit Corona das zulässt.
Jörg Möllmann

Pandemie bremst Skitourengruppe

Für die Saison 2021/2022 gibt es trotzdem Pläne für Schulungen und Touren

So wie wahrscheinlich alle anderen Gruppen der Sektion wurde auch die Skitourengruppe in der Wintersaison 2020/21 durch Corona stark „ausgebremst“. Treffs in geschlossenen Räumen waren lange Zeit nicht möglich und Österreich hatte die Grenzen für Touristen komplett zuge-macht. Die Schweiz präferierte ein liberaleres Coronakonzept und ließ Touristen einreisen (siehe separaten Bericht auf S. 55). Die eigentlich geplanten und sonst üblichen Termine zum Skitourenstammtisch mussten leider alle gestrichen werden. Wer sich aber als „Appetizer“ für die nächste

Wintersaison ein paar schöne Skitourenbilder anschauen will, wird auf der Homepage der Sektion – www.dav-essen.de – unter „Gruppen/Skitourengruppe“ fündig werden.

Es wird dennoch auch in der Saison 2021/22 wieder ein umfangreiches Angebot an Schulungen und Tourenangeboten geben. Details findet ihr auch auf der Homepage der Skitourengruppe. Da die neue Skitourensaison noch nicht einmal angefangen hat, ist dort jetzt nur das „Rumpfprogramm“ zu sehen. Mehr gibt es demnächst. Also immer mal wieder reinschauen!
Karl Berger



Familien- gruppe I

Von und für Eltern und Kinder

Die Familiengruppe lädt zum Mitmachen ein. Wir sind Eltern mit Kindern im Alter von (überwiegend) zehn bis achtzehn Jahren. Gemeinsam raus in die Natur. Wandern, Klettern, Radfahren, Zelten und Geocaching; Touren in den Mittelgebirgen oder in den Alpen.



Infos und Termine:
www.familiengruppe.dav-essen.de

Kontakt

Marc Traphan
Tel.: 0201 705479
E-Mail: marc.traphan@gmx.de

Familien- gruppe II

Für Familien mit kleinen Kindern

Wir sind eine Familiengruppe, die sich gerade neu formiert hat. Bisher sind wir an zwei Sonntagen zu Hofcafés „gewandert“. Zum einen besuchten wir bei einer Winterbegehung Bauer Felchner in Mülheim. Zum anderen lockte bei sonnigstem Wetter der kindergerechte „Hof zu Hellen“ zum Start in den Frühling. Weitere Tagesausflüge in die nähere Umgebung von Essen und ein Hüttenwochenende im Sauerland sind geplant. Wir sind aber auch für alle andere Aktionen offen.

Die Gruppe soll alle Familien mit Kindern im Alter von zwei bis acht Jahren ansprechen. Alle Eltern, die gerne in der Natur spazieren, wandern, picknicken, spielen und deren Aktionsradius durch den Nachwuchs eingeschränkt ist, sind willkommen.

Kontakt

Jörn Schwentick
Tel.: 0201 17164814
E-Mail: zosch2001@gmx.net

Hochtourengruppe

Aktivitäten

Neben Hochtouren auch andere Spielarten des Bergsteigens wie Sportklettern, Alpinklettern, Wandern, Skifahren oder Tourenskifahren. An Wochenenden MTB-Fahrten sowie Wandern oder Klettern in Mittelgebirgen.

Was macht die HTG aus?

Alle HTG-Aktivitäten unterliegen der Initiative der Gruppenmitglieder. Absprache in der Regel kurz- bis mittelfristig, d. h. es gibt keinen festen Tourenplan.

Die HTG bietet eine gute Möglichkeit, um Tourenpartner für jedes Niveau zu finden. Hier sind auch Anfänger bestens aufgehoben und können mit entsprechender Unterstützung rechnen. DAV-Fachübungsleiter Bergsteigen sind als alpine Grundausbilder für die Sektion aktiv.

Feste Termine

Gruppentreff

Normalerweise an jedem 1., 3. und evtl. 5. Dienstag jeden Monats, ab 20 Uhr in der Gaststätte „Snack n' Roll“, Rellinghauser Str. 173.

HTG Klettern

Normalerweise montags ab ca. 19 Uhr und mittwochs oder donnerstags ab 18 Uhr im Kletterpütt der Zeche Helene. In Covid-19-Zeiten weicht das häufig ab – vorher fragen!

Die auf der Homepage der Sektion Essen eingestellten, kompakten Jahresrückblicke der HTG vermitteln einen guten Eindruck über die Aktivitäten der HTG.

Neue, aktive Mitglieder sind herzlich willkommen!

Kontakt

Berthold Arning
Tel.: 0201 7988262
E-Mail: bertl.sd@web.de

Alpingruppe

Wandern & Radfahren

Peter Friese
Tel.: 0201 491662
Anke Blanz
Tel.: 0201 421722

Klettern

Peter Friese
Tel.: 0201 491662
Karl Berger
Tel.: 0201 8708799

„Gipfeltreffen“

jeden 4. Donnerstag
im Monat um 19 Uhr

beim TC Bredeney
Zeißbogen 29, 45133 Essen

Gäste sind
herzlich willkommen!

Kontakt

Barbara Brauksiepe
Tel.: 0201 473860
b.brauksiepe@web.de

Eis- & Hochtouren

Karl Berger
Tel.: 0201 8708799
Gerd Schauenburg
Tel.: 0208 33291

Kletter- training

Sommer:
Mittwochs ab 17 Uhr
im Klettergarten Isenberg
Winter:
Freitags ab 18 Uhr
im „Kletterpütt“

Skitourengruppe

Die Skitourengruppe ist eine der jüngsten Gruppen unserer Sektion, aber von Anfang an sehr aktiv bei Schulungen und Touren. An verschiedenen Skitourenstammtischen werden große Pläne für die jeweils bevorstehende Skitourensaison geschmiedet, auch

wenn zuletzt die Covid-19-Pandemie dazu geführt hat, dass viele Entscheidungen kurzfristig getroffen werden mussten (s. S. 23).

Nähere Information zu den Aktivitäten der Skitourengruppe gibt es unter www.dav-essen.de/gruppen/skitourengruppe oder per E-Mail von Karl Berger: karlberger@web.de.

IG Alpina



Interessen

Wanderungen, Fahrradtouren, Hüttenfahrten, Wochenendfahrten, u.v.m..

Bergabend

Jeden 3. Donnerstag, 19 Uhr,
Zeche Helene Seminarraum,
neben dem Restaurant

Kontakt

Lutz Panitz
Tel.: 02841 655285,
E-Mail: lutz.panitz@freenet.de

Bergfreunde

Treffen

Die Gruppe trifft sich jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr, außer in der Ferienzeit. Der Treffpunkt wechselt, er ist in der Wohnung eines Gruppenmitgliedes. Die Treffpunkte werden im „Tourenplan“ festgelegt. Der nächste Tourenplan wird bei dem Treffen im November besprochen und zum Jahreswechsel veröffentlicht.

Kontakt

Günter Aldejohann
Tel.: 02052 82651
E-Mail: guenter.aldejohann@yahoo.de



Das sollten Sie wissen

Die Geschäftsstelle der Sektion Essen informiert

- Die Beiträge sind **Jahresbeiträge** und gelten für das Kalenderjahr.
- Jedes neue Mitglied muss grundsätzlich eine **Einzugs-ermächtigung** erteilen. Nach Einzug des Beitrages wird der Ausweis innerhalb von 14 Tagen zugestellt. Eine kurzfristige Erstellung, z. B. bei Urlaubsantritt, ist nach Rücksprache möglich. Der Beitrag für das Folgejahr wird jeweils **Mitte Dezember** abgebucht.
- Der Ausweis wird in der Regel Ende Februar **zentral** von München **per Post** zugestellt; wir können diese Vorgabe des Hauptvereins nicht beeinflussen. Sonderregelungen sind im Einzelfall in Absprache mit der Geschäftsstelle möglich.
- Ist der **Ausweis** bis zum 15. März **nicht eingetroffen**, informieren Sie bitte unmittelbar die Geschäftsstelle. Bei späteren Verlustmeldungen und diesbezüglicher Neuerstellung eines weiteren Ausweises wird eine Verwaltungsgebühr in Höhe von fünf Euro erhoben.
- Der **Mitgliedsausweis** des laufenden Jahres ist jeweils

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Dienstag und Donnerstag, 13:00 bis 18:00 Uhr

So erreichen Sie die Geschäftsstelle

Twentmannstraße 125, 45326 Essen

Tel. +49 (0)201-17195966

Fax +49 (0)201-17195968

www.dav-essen.de

Mitgliedsangelegenheiten: mitgliederverwaltung@dav-

essen.de, Fragen zum Trainingsbetrieb: kletterpuett@

dav-essen.de, Sonstiges: info@dav-essen.de

Bankverbindung

Sparkasse Essen:

IBAN DE42 3605 0105 0005 8190 40

BIC SPESDE33XXX

Ansprechpartnerinnen

Diana Franek (li.), Karin Sahlmann (re.)



bis Ende Februar des folgenden Jahres gültig, sofern der Beitrag für das Folgejahr entrichtet ist. Ist die Mitgliedschaft zum 31. Dezember gekündigt, erlöschen alle Rechte aus der Mitgliedschaft.

- Der Ausweis ist grundsätzlich nur in Verbindung mit einem amtlichen **Personalausweis** gültig. Wichtig für die Vorlage in Hütten und beim Klettern im Isenberg!
- Ihr **Versicherungsschutz** besteht nur dann, wenn zum Zeitpunkt des Versicherungsfalles der Beitrag bezahlt ist.
- Informieren Sie die Geschäftsstelle bitte sofort über einen **Konto-/Bankwechsel**, **spätestens jedoch zum 30. September**. Für nicht eingelöste Bankeinzüge berechnet Ihre Bank Stornogebühren von z. Zt. acht Euro. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir uns diese Kosten von Ihnen erstatten lassen müssen. Für die erste Mahnung berechnen wir eine **Mahngebühr** in Höhe von 2,50 Euro.
- Bitte teilen Sie der Geschäftsstelle auch jede **Anschriften- oder Namensänderung** sofort, **spätestens jedoch bis zum 30. September** des Jahres mit. Die Zusendung des Ausweises und die regelmäßige Zustellung der Alpenvereinsmagazine „Panorama“ und „GRATWANDERER“ sind sonst nicht gewährleistet.
- Stellen Sie bitte **Anträge auf Ermäßigung** des Beitrages (bei Alleinerziehenden für ihre Kinder, bei Lebenspartnerschaften und bei Erreichen des 70. Lebensjahres) **spätestens zum 30. 09.** des jeweiligen Jahres; nur dann kann die Ermäßigung für das Folgejahr berücksichtigt werden.
- **Umstufungen** in den Beitragsgruppen erfolgen automatisch bei Vollendung des 18. bzw. 25. Lebensjahres sowie bei Haushaltsauflösungen.
- Wenn Sie glauben, dass die **Beitragshöhe** nicht stimmt oder sonst eine Unklarheit besteht, so rufen sie uns bitte an, bevor Sie das Geld über die Bank zurückfordern. Die Gebühren für Rücklastschriften sind sehr hoch!
- Sie können Ihre **Vereinsmitgliedschaft** laut Satzung nur zum Jahresende **kündigen**. Die **schriftliche** Kündigung muss bis **spätestens 30. September** bei der Geschäftsstelle zugegangen sein. Bitte schicken Sie keine Einschreiben, da jede Kündigung von uns schriftlich bestätigt wird.
- Die Geschäftsstelle verleiht gegen Kautions (50,00 Euro) einen **DAV-Hüttenschlüssel** (Achtung! Nicht jede Hütte oder jeder Winterraum ist mit diesem Schlüssel zugänglich. Im Zweifelsfall die Hütten besitzende Sektion fragen).
- Mit der Aufnahme in die Sektion (Ausstellung des gültigen DAV-Ausweises) erkennen Sie die **Satzung** der Sektion Essen an. Sie finden die Satzung auf der Homepage der Sektion unter „Mitglied werden“.

Mitgliedervorteile

Vergünstigungen

- Auf ca. 3.000 DAV-, ÖAV- und AVS-Hütten alpenweit ermäßigte Übernachtungsgebühr
- Günstiges Bergsteigeressen und -getränk
- Nutzung der Winterräume (auch mit AV Schlüssel)
- Ermäßigter Eintritt in der sektionseigenen Kletterhalle „Kletterpütt“
- Kostenloser Eintritt im sektionseigenen Felsklettergarten Isenberg
- Ermäßigung bei den Veranstaltungen unserer Partner
- Erheblich günstigere Buchungstarife für Kurse und Touren
- ASS (Alpiner Sicherheits-Service) weltweit bis 25.000 Euro für Such- und Rettungskosten inkl. Heilkosten, Rückholung, Überführung
- Sporthaftpflichtversicherung bis zu 1,5 Mio. € für Personen- und Sachschäden

Reisen & Ausbildung

- Umfangreiche Sommer- und Winter-Veranstaltungsprogramme des DAV Summit-Club
- Kursprogramm der Jugend des Deutschen Alpenvereins e.V.
- Attraktive Tourenprogramme der Sektion unter qualifizierter Führung
- Ausbildungskurse der Sektion in Fels und Eis unter qualifizierter Führung
- Förderprogramme für Nachwuchs- und Spitzenkletterer

Natur & Umwelt

- Der Deutsche Alpenverein e.V. engagiert sich als anerkannter Naturschutzverband für die Zukunft des Bergsports in intakter Natur und lebenswerter Umwelt

Information

- 2 x im Jahr der GRATWANDERER, das kostenlose Mitgliedermagazin der Sektion
- Auf Wunsch der kostenlose E-Mail-Newsletter der Sektion
- 6 x im Jahr „Panorama“, die Zeitschrift für alle Mitglieder im Deutschen Alpenverein e.V.

Mitgliedsbeiträge

Beitragskategorie	Merkmale	Beitrag pro Jahr	Aufnahmegebühr
A-Mitglieder	Ab Vollendung des 25. Lebensjahres	65,00 EUR	20,00 EUR
B-Mitglieder	Ehepartner/Lebensgefährten eines A-Mitglieds Senioren ab 70 Jahre (jeweils auf Antrag)	32,50 EUR	---
C-Mitglieder	Gastmitglieder aus anderen Sektionen	20,00 EUR	---
D-Mitglieder	Junioren (18 - 24 Jahre; danach automatische Höherstufung = Vollbeitrag)	32,50 EUR	---
J-Mitglieder	Kinder/Jugendliche bis 17 Jahre (alleinige Mitgliedschaft ohne Eltern); sonst Familienbeitrag	23,00 EUR	---
Familienbeitrag	Erziehungsberechtigte/r mit Kind(ern) bis zum vollendeten 18. Lebensjahr (Berechnung nach Anzahl und Beitragskategorie der/des Erziehungsberechtigten)	32,50 bis 97,50 EUR	---
Mitgliedschaft ab 1. September eines Jahres	Gilt für alle Kategorien (Aufnahmegebühr nur bei A-Mitgliedschaft)	1/2 Beitrag	20,00 EUR
Versicherungsbeitrag	Wird von der Sektion übernommen (alle Kategorien)	---	---



Beitrittsformular auf
www.dav-essen.de!



Endlich wieder Klettersteigkurse

Aus der Theorie in die Praxis

Nach langer Zwangspause durch Corona konnten wir in diesem September endlich unseren Einstiegskurs für Klettersteige machen. Gemeinsam starteten wir im Landschaftspark Nord in Duisburg zunächst mit der Einweisung in das Material. Nochmal Knoten ins Gedächtnis rufen, kurz über den Gurt stolpern, aber am Ende hatten wir alles an Mann und Frau, was gebraucht wurde. Unser Fachübungsleiter Uli hat alles sehr gut erklärt und jede unserer Fragen kompetent beantwortet. Nach einer kurzen Trinkpause ging es das erste Mal in die Wand. Zwar nur auf den kleinen Übungsteil, aber für uns Neulinge eine ganz andere Art des Fortbewegens. Hier durften wir die groben Schnitzer alle einmal machen, damit auch verständlich wurde, warum manche Handhabungen einfach keinen Sinn ergeben oder gar ein Risiko mit sich bringen.

Dann durften wir uns auf eine Route wagen. Ich bekenne mich zu meiner Höhenangst, und mir war schon ein wenig mulmig bei dem Gedanken, mich „nur“ an so einem Klettersteig-Set gesichert in eine gefühlt senkrechte Wand zu begeben. Meine beiden männlichen Mitstreiter Mike und Arndt konnten es gar nicht abwarten. Arndt war darum als erster in der Wand. Als ich das zweite Mal aufsaß, war er schon fast oben. Dank Uli, der mir mit seiner unendlichen Geduld alles gezeigt und erklärt hat, bin ich Stück für Stück weiter durch die Wand gestiegen. Seine Erklärungen und Hilfestellungen haben mich mit jedem Schritt ruhiger werden lassen. Die Tipps, die er gegeben hat, z.B. sich mit der Bandschlaufe oder Exe zu sichern und mal eine Pause einzulegen, waren für mich Gold wert.

Aber auch Mike und Arndt sind auf ihre Kosten gekommen. Sie durf-

ten eine Extrarunde über das freie Drahtseil drehen und fanden ebenfalls Gefallen an der Rastposition in der Bandschlaufe, wenn ich mal wieder mit meinem Kopf über die Höhenangst diskutieren musste. Uli hat es toll verstanden, uns als sehr heterogene Gruppe gut unter einen Hut zu bekommen. So hatte ich nie Druck und durfte mir die Zeit nehmen, die ich brauchte. Trotzdem war es für Arndt und Mike zu einer spannenden und lehrreichen Tour geworden. Am Ende habe ich es sogar über die Hängebrücke geschafft, was ich am Anfang für ausgeschlossen gehalten hatte. Das Abseilen zum Schluss war sogar für mich ein echter Spaß.

Im anschließenden Urlaub konnten wir im Stubaital in Tirol an einem Tag in den Übungsklettersteigen das Erlernte direkt anwenden. Schnell stellten wir fest, dass es nochmal eine andere Dimension ist, als im Land-

schaftspark einen Klettersteig zu machen. Wir hatten riesigen Spaß. Durch den wirklich empfehlenswerten Kurs mit Uli hatten wir die Sicherheit und konnten auch ganz gut einschätzen, was für jeden von uns machbar war und was noch mehr Erfahrung benötigte. Am Tagesende waren wir uns einig: wir haben für uns alle Drei ein neues Hobby gefunden.

Fazit: Der Kurs hat viel Sicherheit gebracht, die aus unserer Sicht einfach unverzichtbar ist. Unter der sehr guten Betreuung von Uli auszuprobieren, was wie funktioniert und wie es sich anfühlt, in einer Wand zu klettern, hat in der freien Natur im

Stubaital sehr geholfen. Und die Anregungen, die Uli uns geben konnte, weil er die Erfahrung mitbringt, haben es an vielen Stellen im Fels für uns leichter gemacht. Neben dem Sicherheitsaspekt, den jeder aus unserer Sicht immer im Fokus haben sollte, hat es auch einfach riesig Spaß gemacht. Und ich kann allen, die wie ich mit Höhenangst kämpfen, nur sagen, es lohnt sich sehr, sich Schritt für Schritt dieser Welt zu nähern. Wir

freuen uns schon auf den Aufbaukurs mit Uli, damit wir im nächsten Jahr noch weitere Klettersteige sicher absolvieren können. In diesem Sinne: Berg Heil.



Die Autorin **Anke Schulz** (Jahrgang 1976) ist seit über fünf Jahren Mitglied der Sektion Essen. Sie ist begeisterte Bergwandin und Geochacharin, was sie immer wieder an die tollsten Orte führt.

Klettersteigpraxis im Stubaital





UNTERWEGS
Spezialist für Reiseausrüstung

Bergsport

Outdoor

Trekking

Freizeit

www.unterwegs.biz



Unterwegs Essen

Hindenburgstr. 57 | 45127 Essen

Telefon 0201 - 23 26 27

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 10:00 - 19:00 Uhr

Sa 10:00 - 16:00 Uhr



Unterwegs Duisburg

Kasinostr. 13-15 | 47051 Duisburg

Telefon 0203 - 285 280

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 10:00 - 19:00 Uhr

Sa 10:00 - 18:00 Uhr

... auch online: www.unterwegs.biz
(versandkostenfrei ab 35,- €)

Unsere Aktivitäten und Angebote im Jahr 2022

Kletterschein Outdoor – „Von der Halle an den Fels“

Ihr habt einen Vorstiegsschein in der Halle gemacht und wollt zum Klettern an den Fels? Dann seid Ihr hier genau richtig!

Voraussetzung:

- Vorstiegsschein oder vergleichbare Vorstiegserfahrung (Absprache)
- sicheres Vorsteigen im 5./6. Grad in der Kletterhalle
- Begeisterung für Natur und Fels

Inhalte:

Die Inhalte des Kurses orientieren sich am Kletterschein Outdoor des DAV. Dabei werden folgende Inhalte vermittelt:

- Planung, Anreise, Gebiet- und Routenbeurteilung
- Vorsteigen und Sichern am Fels
- Fädeln und Umbauen
- Abbauen und Abseilen
- Klettern und Naturschutz, Ökologie

- Abnahme des Kletterscheins „Outdoor“

Dauer und Ort:

Der Kurs beinhaltet einen Abend à 3 Stunden an dem erste Grundlagen in der Kletterhalle vermittelt werden. An zwei weiteren Tagen à 6 Stunden wird in unserem Klettergarten am Isenberg ausgebildet.

Kosten:

Die Kosten betragen 135,- Euro pro Person inkl. Material und Eintritt in der Kletterhalle und dem Klettergarten.

Termin- und Buchungsfragen: Kletterpütt-Büro, +49 201 17195966, info@dav-essen.de

Kursleitung: Benjamin Heemann, Trainer B Sportklettern für Mehrseillängen- und Trad-Klettern, benjamin.heemann@dav-essen.de

Behelfsmäßige Bergrettung in Mehrseillängen

*Dieser Kurs richtet sich an Interessierte Kletter*innen, die bereits Erfahrung im Klettern von Mehrseillängen haben und sich intensiver mit Material, Sicherungstechniken und behelfsmäßiger Bergrettung beschäftigen wollen. Je nach Vorkenntnis werden die Inhalte schwerpunktmäßig an die Gruppe angepasst.*

Inhalte:

- Verschiedene Varianten von Standplatzbau
- Lastübertragung am Standplatz
- Flaschenzüge
- Rettungstechniken

Termin: auf Anfrage, Dauer: 2,5 Tage

Ort: Kletterpütt, Twentmannstraße 125, 45326 Essen; weitere Standorte je nach Vorkenntnis

Teilnahmevoraussetzungen:

- Solide Vorstiegserfahrung in Mehrseillängen im 6. Grad (UIAA)

Weitere Informationen:

- Betreuungsverhältnis: 1:6
- Max. Teilnehmer: 6

Kursleitung:

Benjamin Heemann, Trainer B Sportklettern für Mehrseillängen- und Trad-Klettern, benjamin.heemann@dav-essen.de

Grundlagen Standplatzbau

Als Mehrseillängen werden Routen beschrieben, bei denen auf Grund der Länge der Route mindestens zwei Kletterrouten hintereinander geklettert werden müssen und deshalb auch aus der Wand gesichert wird. Dabei sind ungleich mehr Dinge zu beachten als beim Einseillängen-Sportklettern in der Halle oder im Klettergarten. Das Wochenende bietet euch die Möglichkeit einen Überblick über die grundlegenden Sicherungstechniken und das benötigte Material zu erhalten.

Inhalt:

- Vermittlung von Grundlagenwissen für Mehrseillängen
- Standplatzbau (Reihenschaltung)
- Umbauen und Abseilen

Termin: auf Anfrage, Dauer: 2,5 Tage

Ort: Kletterpütt, Twentmannstraße 125, 45326 Essen

Teilnahmevoraussetzungen:

- Solide Vorstiegserfahrung im 6. Grad (UIAA)

Weitere Informationen:

Max. Teilnehmer: 6

Kursleitung:

Benjamin Heemann, Trainer B Sportklettern für Mehrseillängen- und Trad-Klettern, benjamin.heemann@dav-essen.de

Kletterfahrt ins Frankjura

Das Frankenjura ist eines der größten, bekanntesten und schönsten Klettergebiete Europas und bietet sich auch für unseren Kurs hervorragend an, da wir dort von leicht bis schwer für jeden Geschmack und jedes Können etwas finden. Die Anreise nach Morschreuth findet am Mittwochabend eigenständig statt, Kursbeginn ist am Donnerstagmorgen. Zu Beginn wollen wir euch erstmal auf einen gemeinsamen Stand bringen, damit wir danach in die ersten Routen am Fels starten können. Dabei haben wir mehr als genug Zeit, euch sowohl bei den allerersten Schritten zu unterstützen und euch zum Beispiel erstmal ein Toprope einzuhängen, damit ihr den Felsen entspannt kennen lernen könnt, aber auch die Möglichkeit euch Tipps zu Technik und Taktik zu geben, sodass euch auch schwerere Touren im Vorstieg gelingen.

Termin: 13.07.2022, 18 Uhr bis 17.07.2022, 14 Uhr

Vortreffen: wird noch bekannt gegeben

Anmeldeschluss: 13.06.2022

Ort: Gasthof zur Guten Einkehr, Hauptstraße 9, 91327 Gößweinstein

Teilnahmevoraussetzungen: Für Jede*n, der/die sicher im 6. Grad vorsteigen kann, bisher aber keine oder wenig Erfahrung am Fels hat (auch wer bereits mehr Erfahrung hat, ist herzlich willkommen).

Kurspreis: 280 €; inbegriffen sind Übernachtung mit Halbpension (Frühstück/Abendessen) sowie die Kursleitung, Klettergurt, Schuhe, Sicherungsgerät sollten selbst vorhanden sein, Helm, Exen, Seil, Karabiner, Schlingen können gestellt werden.

Kursleitung:

- Nils Wolff, nils.wolff@dav-essen.de, +49 151 14986854
- Jens Schwan, jens.schwan@dav-essen.de, +49 157 51423874



Unsere Aktivitäten und Angebote im Jahr 2022

Grundkurs Klettersteig im LapaDu

Basiskurs für Einsteiger und Klettersteiginteressierte. Der Kurs vermittelt die Grundlagen des Begehens leichter bis mittelschwerer Klettersteige. Der Klettersteig beinhaltet Leitern, Eisenstifte und sogar eine Hängebrücke vor der großartigen Kulisse des alten Stahlwerks im Landschaftspark Duisburg.

Inhalte:

- Materialkunde, Klettersteigausrüstung
- Richtiges Einbinden und Sicherungstechniken
- Begehen von Klettersteigen: Grundlagen Klettertechniken
- Mögliche Gefahren und typische Fehler

Termin: Termine auf Anfrage

Ort: Duisburg Landschaftspark

Kursgebühren: 39 € zzgl. Eintritt LapaDu

Teilnahmevoraussetzungen:

- Trittsicherheit, Schwindelfreiheit, Kraft und Kondition für 3-4 Stunden
- Festes Schuhwerk, Handschuhe, Helm

Weitere Ausrüstung:

Klettersteigausrüstung (Gurt und Klettersteigset, HMS, Bandschlinge 60 cm; ggf. zusätzlich eine Exe bzw. Expressset) mitbringen oder kann nach vorheriger Abstimmung geliehen werden.

Anzahl Teilnehmer: max. 5; extra Termine nach Vereinbarung ab 3 Teilnehmer möglich

Kursleitung: Uli Schröter-Dommes (FÜL Bergsteigen, Trainer C), uli.sd@dav-essen.de, +49 163 9060776

T5-Geocaching

Dieser Kurs führt Euch professionell und sicher an die Geocaches heran, für die verschiedenste Seilklettertechniken benötigt werden. Wir konzentrieren uns in unseren Kursen in allen Themenbereichen auf einfache Techniken, um die Einstiegshürde möglichst gering zu halten. Diese Reduzierung auf das Nötigste, gepaart mit umfangreichen Lehr- und Übungseinheiten, bildet die Grundlage für das erfolgreiche Erlernen und eine sichere Ausübung des T5-Kletterns.

Inhalte:

- Materialkunde
- Einbau eines Seils an Bäumen und künstlichen Strukturen
- Aufstieg am Seil
- Abseilen
- Notfallmanagement

Ablauf:

- Die theoretischen Inhalte werden am ersten Tag in und an dem Gebäude der Zeche Helene in Essen vermittelt und um ein paar erste Praxisübungen ergänzt.
- Am zweiten Tag geht es dann zu unserem Klettergarten in Hattin- gen, wo sowohl zahlreiche Bäume als auch eine Felswand darauf warten unter Zuhilfenahme der neu gewonnenen Fähigkeiten bezwungen zu werden.
- Die Kursdauer beträgt zwei mal 6 Stunden.
- Die Kurse werden von erfahrenen Übungsleiter*innen betreut.

Teilnahmevoraussetzungen:

- eine körperliche Grundfitness
- ein wenig Vorerfahrung im Geocaching und Schwindelfreiheit (oder den Mut die Höhenangst zu überwinden)

- sportliche Kleidung für die Halle sowie wetterfeste Kleidung und feste Schuhe für Draußen; wir empfehlen euch Handschuhe einzupacken.
- Das Mindestalter beträgt 14 Jahre.

Termine:

- 07.05. - 08.05.2022
- 24.09. - 25.09.2022

Orte:

- Kletterpütt, Twentmannstraße 125, 45326 Essen
- Klettergarten Isenberg, Treffpunkt: N51° 22.757 E007° 08.463, Parken: N51° 23.383 E007° 09.229

Anzahl Teilnehmer*innen:

- Die Kurse finden ab einer Teilnehmerzahl von 2 Personen statt, maximal sind 6 Plätze zu vergeben.
- Ab einer Gruppengröße von 4 Personen besteht die Möglichkeit einen eigenen Termin zu vereinbaren. Sprecht uns bitte an!

Kosten:

Die Kosten belaufen sich auf 149,- € pro Person inkl. Leihmaterial und Eintritt in unseren Klettergarten und Kletterpütt.

Bei Termin- und Buchungsfragen:

Kletterpütt-Büro, +49 201 17195966, info@dav-essen.de

Bei Fragen zum Ablauf und Inhalt:

Nils Wolff, +49 151 14986854, nils.wolff@dav-essen.de

Arbeitseinsätze an der Essener-Rostocker Hütte

Die Essener-Rostocker Hütte ist das alpine Flaggschiff der Sektion und bekanntlich der höchste Punkt von Essen. Jedes Jahr nehmen wir uns ein oder mehrere Themen vor und arbeiten daran, die Essener-Rostocker Hütte schöner und besser zu machen. Wo vor 15 Jahren noch der „Charme“ einer Kaserne das Markenzeichen der Hütte war, so ist die Situation heute deutlich besser. Aber es reicht noch nicht - es gibt immer noch andere Hütten, die die Essener-Rostocker übertreffen und das ist für uns ein Ansporn, noch mehr zu tun.

Aufgaben:

- Erneuerung der Waschräume für Damen und Herren
- Neubau des Anstiegs vom Tal zur Hütte: Durch einen noch immer anhaltenden Hangrutsch hat dieser Weg große Schäden

und es muss eine neue Lösung gefunden werden.

- Vordach der Rostocker Hütte: Derzeit ein ziemlich undichtes Wellblechdach und ein sehr „schöner“ Anblick soll zu einem typischen tiroler Holzschindeldach werden.
- alte Hirtenhütte: Diese ist jetzt in das Eigentum der Sektion über gegangen und muss saniert und für uns verwendbar gemacht werden.

Termine:

- Arbeitseinsatz Frühjahr: 26.05.2022 bis 11.06.2022
- Arbeitseinsatz Herbst: 08.10.2022 - 15.10.2022

Ansprechpartner:

- Detlef Weber, detlef.weber@home.intersolute.de

Unsere Aktivitäten und Angebote im Jahr 2022



Alpine Hüttenwanderung in der Schobergruppe

In der Schobergruppe drängen sich die 3000er-Berggipfel sehr dicht beieinander und bieten sportlichen und trittsicheren Bergsteigern ein alpines Bergabenteuer mit allerlei anspruchsvoller Kraxelei. Als Belohnung winken großartige Gipfelaussichten zum Glosjockner und bis in die Dolomiten.

Inhalte:

- Geführte Hüttenwanderung mit Übernachtung in urigen Alpenvereins- hütten mit kulinarisch hochwertiger Verpflegung (Frühstück und Abendessen)
- Anspruchsvolle Tagesetappen mit mehreren 3000er-Gipfelo- tionen (u. a. Petzeck, Hochschober, Hoher Perschitzkopf, Keeskopf, Hoher Priejakt)
- Einführung in alpine Wetterkunde

Teilnahmevoraussetzungen:

- Trittsicherheit im ausgesetzten, teils weglosen alpinen Gelände
- Starke Kondition für tägl. Bergtouren (inkl. 10-13 kg Rucksack)

mit 5 bis 7 h Gehzeit und bis zu 1.300 Hm (und mehr bei zusätzli- chen Gipfeloptionen!)

- Freude an Gruppen-Übernachtungen in urigen Alpenvereins- hütten
- Unverdrossenheit auch bei wechselhaftem Wetter :)

Weitere Informationen:

- Tour von Sa., 27.08.2022, bis Sa., 03.09.2022 (bzw. So., 04.09.2022)
- Treffpunkt am 27.08.vormittags, Parkplatz Seichenbrunn bei Lienz in Osttirol
- maximal 12 Teilnehmer, Anmeldung bis 10.07.2022 per E-Mail (s. u.)

Kosten:

220 € zzgl. Anreise, Unterkunft und Verpflegung

Anmeldung und Leitung:

Christian Wolfersdorf, Trainer C Bergwandern, wolfersdorf@web.de

Eisgrundkurs in den Öztaler oder Stubai-er Alpen

Das Steigen auf hohe Berge über Gletscher und Firnpassagen ist für viele Bergfreunde ein reizvolles Ziel. Oft wird die Anstrengung mit einem herrlichen Bergerlebnis in der Gletscherwelt belohnt. In unserer Kurswoche wird das notwendige Handwerkszeug für leichte Gletschertouren soweit möglich in Gipfeltouren eingebettet und meist mit viel Spaß vermittelt. 'Trockenübungen' in Essen bringen Vorkenntnisse für die Kurswoche.

Kursinhalte:

- Gehen im weglosen Gelände, im Schnee und Firn
- Handhabung Eispickel
- Knoten und Anseilen auf Gletschern
- Elementar- bzw. Grundstufe Gehen mit Steigeisen
- Fixpunkte im Eis, Firn und typischem Hochtourenfels, Siche- rungstechniken
- Seilschaft auf dem Gletscher
- Spaltenbergung / Bremstechniken in Firn und Eis
- Orientierung / Karte / Kompass / Höhenmesser

- Wetterkunde / alpine Gefahren / Tourenplanung

Termin: voraussichtlich 18.06.2022 – 25.06.2022

Teilnehmerzahl: maximal 6, ggfs. 10, sofern ein zweiter Fachübungs- leiter zur Verfügung steht.

Ort: Öztaler oder Stubai-er Alpen

Teilnahmevoraussetzungen:

- alpine Wandererfahrung auch auf als schwarz eingestuften Wegen
- Fitness und Gesundheit für bis zu achtstündige Marschzeiten mit Rucksack im hochalpinen Gelände

Teilnahmebeitrag: 175 € pro Person für die Kursleitung; es fallen weitere Kosten für den Hüttenaufenthalt etc. an.

Kursleitung:

- Berthold Arning, Trainer C Bergsteigen, bertl.sd@web.de
- ggfs. Uli Schröter-Dommes, Trainer C Bergsteigen

Arbeitseinsätze an der Clarahütte

Die Clarahütte befindet sich im Umbaltal in Ost-Tirol in 2038 m Höhe. Die Saison geht von Juni bis Ende September. Im Winter ist die Clarahütte wegen Lawinengefahr nicht zugänglich. Die Stromversorgung erfolgt mit einem Wasserrad, einer Turbine und Solarkollektoren.

Aufgaben:

- Im Frühjahr wird die Hütte eröffnet. Dazu muss der meist noch vorhandener Schnee weg geschaufelt werden. An allen Fenster und Türöffnungen sind die Bretterverschalungen ab zu bauen. Die Wasser und Elektroanlage (auch Internet) ist wieder in Betrieb zu nehmen.
- Im Herbst muss in umgekehrter Reihenfolge die Hütte wieder winterfest gemacht werden. Kleinere und größere Schäden müssen beseitigt werden. Auch für nächstes Jahr sind am Fun- dament vom Wasserrad und am Waal verschiedene Bauarbeiten geplant.

Teilnahmevoraussetzungen:

- Die Hütte ist nur zu Fuß erreichbar. Der Aufstieg dauert 3 bis 4

Stunden, dabei sind ca. 800 Höhenmeter zu bewältigen. Im Früh- jahr kann auch noch Schnee liegen. Wenn wegen Lawinengefahr der Aufstieg nicht möglich ist, besteht die Möglichkeit am Ar- beitseinsatz auf der Essener-Rostocker Hütte teilzunehmen.

- Alle handwerklichen Fähigkeiten wie Elektro-, Wasserinstallation, Fliesen legen, Verputzen, Streichen, werden benötigt. Aktuell wer- den besonders Fachkräfte aus Bauberufen benötigt. Im Außenbe- reich sind meist Arbeiten am Bach und Wasserrad durchzuführen.
- Auch für das Kochen ist das Team zuständig. Für jeden, der mit anpacken will, ist da eine Arbeit dabei.

Weitere Informationen:

- Termin Frühjahr: 21. Mai bis zum 3. Juni 2022
- Termin Herbst: 24. September bis zum 8. Oktober 2022
- Ort: Ost-Tirol. Prägraten, Clarahütte. Die Hütte verfügt über 30 Betten in Zwei- und Mehrbettzimmern.

Ansprechpartner:

- Heinrich Haller, heinrich.haller@dav-essen.de

Lawinenlagebericht verstehen

Sich im winterlichen Gelände außerhalb von gesicherten Wegen zu bewegen, erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Um die Gefahren einschätzen zu können und bei der Tourenplanung zu berücksichtigen, muss man den Lawinenlagebericht verstehen können. Dieser Abend vermittelt die notwendigen Grundkenntnisse für alle Skitourengeher, Freerider und Schneeschuhgeher. Gleichzeitig ist es das Vortreffen für den Skitourenkurs „St. Antönien“.

Anmeldeschluss: 14.12.2021

Ort: Seminarraum im Kletterpütt, Twentmannstraße 125, 45326 Essen

Teilnahmebeitrag: 5 € pro Person

Kursleitung und Anmeldung: Andreas Prions (FÜL Skibergsteigen, Trainer C), +49 1575 2017541, andreas.prions@dav-essen.de

Termin: 15.12.2021, 19.00 Uhr

LVS-Training Praxis

Ob man als Skitourengeher, als Freerider oder Schneeschuhgeher im freien Gelände unterwegs ist – alle haben eins gemeinsam: Im Ernstfall kommt es auf eine effektive und schnelle Gruppenleistung an. In dieser Praxiseinheit steht das Erlernen von Lawinenverschüttenszenarien auf dem Programm. Vermittelt wird der Umgang mit LVS-Geräten, Schaufeln und Sonden, Suchstrategien und damit eine Anleitung zur effektiven Kameradenrettung. Wenn vorhanden, bitte digitale LVS-Geräte sowie Schaufeln und Sonden mitbringen. Material kann evtl. durch die Sektion gestellt werden.

Termin: 18.12.2021, 14.00 Uhr

Anmeldeschluss: 17.12.2021

Ort: Stadtgarten, Essen

Teilnahmebeitrag: 5 € pro Person

Kursleitung und Anmeldung: Andreas Prions (FÜL Skibergsteigen, Trainer C), +49 1575 2017541, andreas.prions@dav-essen.de

Skitourenkurs für (Wieder-)Einsteiger

Dieser Skitourenkurs lädt insbesondere Skitourengeher-Neulinge zu skitechnisch leichten bis mittelschweren Skitouren ein, um das Skibergsteigen im beliebten Skitourengebiet rund um St. Antönien kennen zu lernen. Interessierte, die länger nicht auf Tour waren, sind ebenfalls willkommen. Die Hygienestandards der Unterkunft müssen eingehalten werden, falls es zu Einreisebeschränkungen kommt, kann der Kurs kurzfristig abgesagt werden.

Teilnahmebeitrag:

- Die Kursgebühr beträgt für DAV-Mitglieder der Sektion Essen 150 €, für DAV-Mitglieder anderer Sektionen 175 €.
- Die Kosten für die Halbpension und Unterkunft betragen ca. 360 € und werden von jedem Teilnehmer vor Ort in bar bezahlt.
- Weitere Kosten entstehen für die eigene Anreise in Fahrgemeinschaften und evtl. Leihgebühr für die Skiausrüstung

Inhalte:

sichere Aufstiegs- und Abfahrtstechniken, LVS-Training, Schnee- und Lawinenkunde, SnowCard-Strategie (Risikomanagement), Einführung Tourenplanung, Orientierung, Geländetraining

Voraussetzungen:

- sicheres Fahren auch abseits der Piste bei unterschiedlichen Schneearten
- gute Grundkondition für Aufstiege bis 800 hm in 3-4 Stunden
- Bereitschaft, sich aktiv an den Ausbildungsinhalten zu beteiligen
- Teilnahme an den Theorie/Praxis-Veranstaltungen „Grundlagen des Lawinenlageberichts“ (auch Vortreffen) und „LVS-Training“ (s.o. auf dieser Seite)

Ausrüstung:

digitales 3-Antennen-LVS-Gerät, Metallschaufel, Sonde, Snowcard (kann von der Sektion gestellt werden), Tourenski mit Fellen und Harscheisen (kann gegen eine Gebühr ausgeliehen werden), Skitourenrucksack, (Skihelm), Kompass

Tourenleitung und Anmeldung: Andreas Prions (FÜL Skibergsteigen, Trainer C), +49 1575 2017541, andreas.prions@dav-essen.de

Termin: 02.01.2022 – 08.01.2022

Anmeldeschluss: 14.12.2022

Teilnehmer: 6

Ort: St. Antönien (1400 m) „Haus Türli“, Schweiz; Privatunterkunft mit HP

Kursinhalte:

- sichere Aufstiegs- und Abfahrtstechniken
- LVS-Training
- Schnee- und Lawinenkunde
- SnowCard-Strategie (Risikomanagement)
- Einführung Tourenplanung
- Orientierung
- Geländetraining

Für Sektionsmitglieder

Alle Ausschreibungen auf diesen Seiten richten sich – mit Ausnahme des Geocachings – ausschließlich an Mitglieder der Sektion Essen. Mitglieder anderer Sektionen des Deutschen Alpenvereins können durch den Erwerb einer C-Mitgliedschaft unkompliziert an den Ausschreibungen teilnehmen. Falls gewünscht ist eine C-Mitgliedschaft zum Ende eines jeden Kalenderjahres kündbar. Externe Interessen müssen zuerst Mitglied im Deutschen Alpenverein werden. Fragen beantworten gerne unser Sektionsbüro unter Tel. 0201 17195966 und E-Mail info@dav-essen.de sowie unser Weiterbildungsreferent Benjamin Heemann unter E-Mail benjamin.heemann@dav-essen.de.

Pandemie-Hinweis

Die geltenden Hygienestandards müssen bei allen Kursen und in den Unterkünften eingehalten werden. Falls es zu Beschränkungen kommt, die eine Durchführung beeinträchtigen oder unmöglich machen, können die Kurse kurzfristig abgesagt werden.

Einmal die Alpen umgraben, statt Omas Garten...?

Der Arbeitsurlaub 2022 in traumhaft wilder Gebirgskulisse



Für alle, die das Abenteuer lieben, eine neue Herausforderung suchen, gerne draußen sind...

Wir suchen

- für den Wegebau im Maurertal ehrenamtliche Mitarbeiter, die kräftig anpacken können.

Wir bieten

- freie Unterkunft und Verpflegung auf der Berghütte,
- Übernahme der Benzinkosten und Mautgebühren für die An- und Abreise in Fahrgemeinschaften, bzw. Organisation der Hin- und Rückfahrt
- einen Tag zur freien Verfügung (Wanderung etc.)
- tolle Gebirgslandschaft, viel Spaß, viel Arbeit, großes Abenteuer...

Ort: Essen-Rostocker Hütte, Maurertal (Osttirol nordwestlich des Venediger's)

Zeit: 1 Woche vom 05.06.22 bis 11.06.22

Gruppengröße: ca. 6 Personen

Die Essen-Rostocker Hütte befindet sich im hochalpinen Gebirge über 2000m. Interessierte müssen daher über eine gewisse Grundkondition für den Aufstieg und die Wegstrecken verfügen. Unabdingbar ist festes Schuhwerk (Wanderschuhe) und ein Rucksack für das eigene Gepäck.

Mehr zur Hütte im Netz:

<https://www.alpenvereinaktiv.com/de/bewirtschaftete-huette/essen-und-rostocker-huette/6938559/>

Weitere Informationen, Anfragen und Kontakte über:

frank.harting@dav-essen.de

simon.weber@dav-essen.de



Essener-Rostocker Hütte



Anfahrt mit dem Auto:

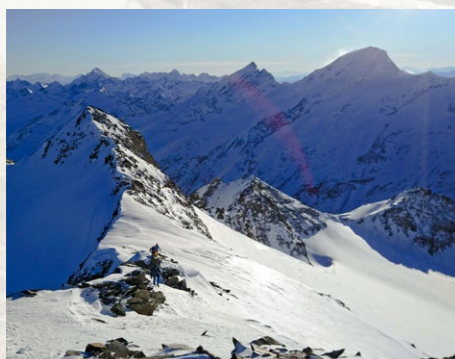
Die Essener-Rostocker Hütte (2.208 m) liegt mitten im Kerngebiet des Nationalparks Hohe Tauern in Osttirol. Die Anreise geht bequem über den Felbertauerntunnel, Abfahrt Matrei, in Richtung Hinterbichl. Dort kannst Du Dein Auto auf dem Parkplatz Ströden gegen eine kleine Gebühr mehrere Tage stehen lassen.



Im Sommer ist der Anstieg für Familien auch mit jüngeren Kindern gut machbar und bietet mit etwa 800 Höhenmetern Zustieg eine atembeaubende holch Alpine Kulisse oberhalb der Waldgrenze. Wilde Gletscherbäche, Murmeltiere, Steinböcke und Weißkopfadler sind hier heimisch, also Fernglas nicht vergessen.



Bei uns auf der Essener-Rostocker Hütte angekommen bieten wir Dir eine vielfältige alpenländische Küche, ein riesen Frühstücksbuffet und Zimmer in nahezu allen Kategorien, vom Doppelzimmer bis hin zum günstigen Lagerplatz, der gerade für Familien mit jüngeren Kindern immer ein riesen Spaß ist und einen preisgünstigen Sommerurlaub ermöglicht.



Die Essener-Rostocker Hütte ist auch dein idealer Stützpunkt für Alpinkurse jeder Art. Täglicher Wetter und Lawinenbericht, auch ein Gepäcktransport mit der Materialeilbahn ist möglich. Durch unsere drei getrennten Gasträume können wir Dir ideale Voraussetzungen für Seminare, geschlossene Gruppen und Meetings anbieten. WLAN, Drucker, Beamer sind vor Ort.

Adresse:

Essener-Rostocker Hütte,
Maurertal 1, 9974 Prägraten
Geographische Koordinaten:
47.054917, 12.297944



Am nächsten Morgen ist die Essener-Rostocker Hütte der ideale Ausgangspunkt für Touren zu den mächtigen Dreitausendern, wie Rostocker Eck, Dreiherrn-, Simony- und Malhamspitze, oder Du machst eine entspannte Wandertour mit einem sanften Zustieg zum Gletscher-Simonysee.

Kontakt:

Telefon: +43 4877 5101
E-Mail: zugast@essener-rostocker-huette.de

Weitere Infos:

www.essener-rostocker-huette.de

Wir freuen uns auf Deinen Besuch!
Thomas Ludwig & Team

Clarahütte



Adresse:

Clarahütte, 9974 Prägraten
Geographische Koordinaten:
47.015833, 12.245833

Anfahrt mit dem Auto:

Über Matrei in Osttirol bis Hinterbichl und weiter in den Talschluss nach Ströden (Parkplatz gebührenpflichtig).



Der Anstieg beginnt am Parkplatz Ströden und führt via Pebellalm und Isplitzeralm über die Umbal-Wasserfälle, zur Clarahütte.

2,5 bis 3,5 Std., leichte Erreichbarkeit auch für Senioren und Kinder.

Gesamtstrecke 7,1 km, Aufstieg 793 m und Abstieg 129 m.



Schönste Tourenziele

- Gletscherweg Umbalgletscher 2430 m, 2 Std.
- Hohes Kreuz 3156 m, 5 Std.
- Westl. Simonyspitze 3488 m, 5 Std.
- Gubachspitze 3387 m, 4,5 Std.
- Mittlere Malhamspitze 3364 m, 4,5 Std.
- Quirl 3251m, 4,5 Std.
- Ahrnerkopf 3051 m, 4 Std.
- Rötspitze 3495 m, 6 Std.

Anfahrt mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln:

- Mit der Bahn nach Lienz oder Kitzbühel
- Weiter mit dem Bus nach Matrei i.O.
- Dann mit dem Bus nach Hinterbichl. Die Haltestelle heißt Ströden.

Eine Wanderung mit atemberaubenden Landschaftseindrücken auf guten Wegen und Steigen im Nationalpark Hohe Tauern. Entlang der berühmten Umbalfälle wanderst Du ins traumhaft ursprüngliche Hochtal und damit in die hochalpine Landschaft der Clarahütte.

Ausführliche Wegbeschreibung:
<https://bit.ly/2Uif8wz>

- Steingrubenkogel 3230 m, 4 Std.

Weitere Touren, Übergänge und den Verbindungsweg zur Essen-Rostocker-Hütte gibt es hier:
<https://bit.ly/2UjoIPz>

Ein Blick auf die **Virgentaler Wochenendtour** lohnt sich:
<https://bit.ly/3b3gEzi>

Liegt in folgenden Schutzgebieten:

- Vogelschutzgebiet Hohe Tauern, Tirol
- Nationalpark Hohe Tauern Außenzone

Wenn Du **Hüttenaufenthalte mit Hunden** planst, bitten wir Dich, dies im Vorfeld mit uns abzuklären.

Kontakt/Reservierung:

Telefon: +43 664 9758893 Mobil
E-Mail: clarahuette@virgental.at

Solltest Du **weitere Fragen** haben, setz' Dich bitte direkt mit uns in Verbindung.

Wir freuen uns auf Deinen Besuch!
Juraj Malek/Karin Mikušová





Ein schlagkräftiges Team!

In diesem Jahr haben wir den Arbeitseinsatz für die Wegearbeiten gleichzeitig mit dem Arbeitseinsatz der Jugend an der Essener und Rostocker Hütte stattfinden lassen.



Es ist immer wieder aufs Neue eine Überraschung, was uns in den Bergen erwartet. Jeder Plan kann noch so gut ausgearbeitet sein: Der Winter und die Schneeschmelze stellen ihre eigenen Bedingungen, nach denen wir uns richten müssen.

Von unserem letzten Arbeitseinsatz wussten wir, dass es an dem Weg hoch zur Hütte wohl einiges zu tun gibt. Der Hang ist seit einiger Zeit in Bewegung und gestaltet den Aufstieg immer wieder um. Nun hat der Hang sich so weit in Richtung Tal bewegt, dass ein großer Abschnitt des Weges verlegt werden musste. Ein erfahrener Wegebauer aus dem Tal hat uns bei der Suche der neuen Wegspur geholfen. Die Umsetzung haben wir mit der Sektionsjugend zusammen durchgeführt und konnten in Windeseile den neuen Weg errichten. Bäume mussten weggeräumt werden, Trittschufen in das steile Gelände gebaut und eine ausreichend breite Spur gezogen werden, damit die Leute sicher passieren können.

Die Instandsetzung des Hüttenaufstiegs hat mehrere Tage in Anspruch genommen. Hätten wir vom Wegebau der Herausforderung allein gegenübergestanden, wäre sicher keine Zeit mehr für die Begutachtung und Ausbesserung anderer Wege in unserem Zuständigkeitsbereich gewesen. Und auch hier waren wir nicht allein. Zusammen wurden Brückengeländer erneuert, der Weg rund ums Rostocker Eck begangen und ausgebessert. Wir haben am Gipfel eine neue Seilversicherung installiert und den Weg zum Türmeljoch ausgebessert. Dieses Mal schafften wir es dann auch endlich Richtung Simonyspitzen zu gehen, um dort die Wegmarkierungen und das Gelände anzusehen.

Die Zusammenarbeit hat so viel Spaß gemacht, dass wir auch im kommenden Jahr planen, die Termine wieder gemeinsam stattfinden zu lassen. Frank und ich freuen uns jetzt schon sehr darauf, und wir möchten uns für diese gelungene Saison bei allen ganz herzlich bedanken!

Simon Weber





Der Winter kann kommen

Ein Rück- und Ausblick der Saison auf der Essener-Rostocker Hütte | von Thomas Ludwig



Liebe Gratwanderer,

als noch ganz frischer Hüttenwirt auf eurer Essener-Rostocker Hütte darf ich ja noch gar keinen Rückblick schreiben, aber es ist jetzt schon so viel passiert, dass ich Bücher füllen könnte. Deshalb sei hier nur kurz gesagt: 1000 Dank an alle Sektionsmitglieder, die der Essener-Rostocker Hütte die Treue halten und immer wieder den „Höchsten Punkt Essens“ besuchen. Ihr macht das hier oben alles möglich, durch eure Mitgliedschaft und die vielen Nächtigungen ist der Fortbestand gesichert. Obendrauf noch ein Dank an alle Freiwilligen, die in ihrer Freizeit Betonsäcke schleppen, Balken sägen, Bagger fahren und Brötchen schmieren, ihr seid unglaublich!

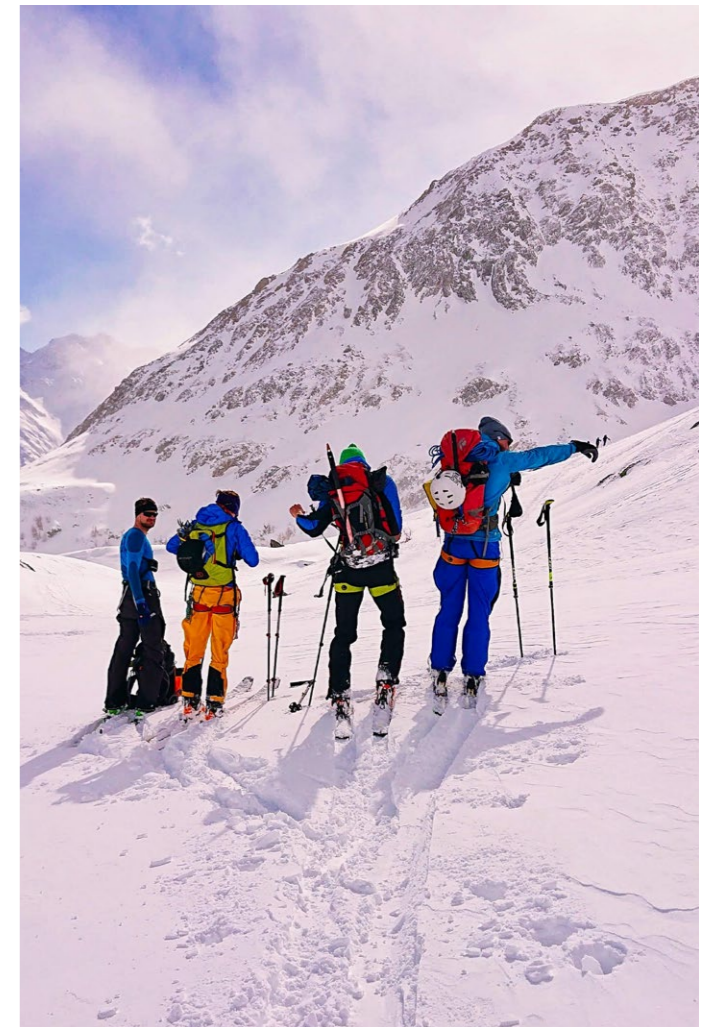
Wir haben es wieder geschafft ein schwieriges Jahr zu wuppen, und ohne große Schäden schauen wir hoffnungsvoll nach vorne. Ohne große Schäden? Naja, da wären noch das durch eine Lawine zerstörte Wasserwehr, der nicht mehr vorhandene Wanderweg durchs Maurertal, der nach sintflutartigen Regenfällen nach einem Bergrutsch auf 300 Metern Länge einfach verschwunden war, die durch 18 (!) umgeknickte Bäume blockierte Seilbahn etc... Aber dank der finanziellen Hilfe aus verschiedenen Fonds des Dachverbandes und des DAV Sektion Essen und nach unmenschlich, freiwilligen Arbeitsstunden durch das Wegbauteam haben wir dann tatsächlich einen grandiosen Sommer gehabt.

Grandioser Sommer dank vieler Helfer

Nachdem im Juli durch die katastrophale Wetterlage kaum einer den Berg hinaufgefunden hat, waren dann im August und September viele zufriedene Wanderer auf der frisch geputzten Hütte zu Gast. Die neu errichtete Hirtenhütte glänzt nebenan mit frischem Lärchenholz und ergänzt das Ensemble der Essener-Rostocker Hütte nun hervorragend.

Wir hatten ein gewaltiges Sommerteam, das mit viel Freude unser viel gelobtes Essen serviert hat, fundierte Tipps geben konnte und die Hütte während der Saison auf Vordermann gehalten hat. Ach ja, und wenn jemand unter erschwerten Bedingungen kochen will, Gitarre oder Mundharmonika spielen kann, weiß, wie man eine biologische Kläranlage wartet oder im Winter geduldig auf Gäste wartet, der darf sich gerne bei mir melden, ab Februar suchen wir wieder Begeisterte, die mindestens vier bis sechs Wochen Zeit haben.

Apropos Gitarre spielen, auch diesen Sommer konnten wir an den Wochenenden wieder die „Iseltaler Musikfreunde“ verpflichten. Die aus dem Virgental kommenden Geschwister mit Freunden und Familie sind eine echte Bereicherung der Kulturlandschaft und



werden auch 2022 sicher wieder regelmäßig bei uns die Abende gestalten.

Zur Kulturlandschaft Tirols gehört natürlich nicht nur Musik, sondern auch Almen, Wiesen, Kühe, Schafe und seit neuestem nun auch der Wolf. Alle sorgen für ein aufregendes Miteinander. Auch in unserer Region hat es Sichtungen des scheuen Beutegreifers gegeben. Bestimmt ist der Mensch noch nicht gefährdet und schon gar nicht der Wanderer, der tagsüber unterwegs ist. Aber die Landwirte sind sensibilisiert und treffen Vorsichtsmaßnahmen. Die Hirten haben einen immensen Mehraufwand und teils herbe Verluste zu beklagen.

Warum ich das hier schreibe? Leider gibt es immer noch unerfahrene Wanderer, die Hunde nicht bändigen können, Kühe streicheln wollen, Zäune nicht schließen und Hinweisschilder missachten, Bergbegeisterte, die den Wolf als willkommene Renaturierung betrachten. Die Landwirte arbeiten Hand in Hand mit dem DAV und wollen ein gesundes Miteinander mit dem Tourismus. Auf Bitten der Agrargemeinschaften, die für das Maurertal zuständig sind, möchte ich an dieser Stelle auf folgende Webseite aufmerksam machen: www.weidezone.tirol. Solltet ihr also noch nicht viel vom Wolf wissen, Vorurteile haben oder in einer Diskussion in Sachen „Beutegreifer Wolf“ landen, dann habt ihr hier genügend „Futter“ aus erster Hand.

Die Wintersaison naht

Aber nun zur Wintersaison 2022. Ganz ehrlich? Ich sitze hier in meiner bergfreien Zeit fernab aller Coronaschlagzeilen und freue mich gewaltig auf die kommende Wintersaison. Gerade die Entwicklung des Skitourismus‘ bereitet mir viel Freude. Ich bin in München aufgewachsen, und für mich war Skifahren auf das Gebiet Wilder-Kaiser-Brixental, Zugspitze und Kitzbühel beschränkt.

Das Erobern der Bergwelt mit Tourenski hatte mir damals noch keiner gelernt. Zur Tourenskisaison triffst du hier oben begeisterte Sportler, Naturliebhaber, Profis, Rookies, Schneeschuhgänger und unendlich viele Menschen, die nur ein Ziel haben: gemeinsam Neues entdecken, keinen Skilift benutzen und am Abend wieder gesund zusammen zu sein.

Egal was du schon kannst oder was du noch noch lernen möchtest, die Essener-Rostocker Hütte ist für deinen Start einer der gefälligsten Ausgangspunkte in Osttirol. Wenn du noch neu in diesem Sport bist, dann ruf an, wir kennen die Bergführer, oder schreib eine Mail, oder komm mit Schneeschuhen, aber komm rauf...

Herzlichst
Thomas

Corona bremst Hilfsprojekt in Nepal aus

Sektionsmitglied Dieter Kenkmann berichtet

Seit Anfang 2020 befinden wir uns in einer ungewöhnlichen Zeit, in der Vieles anders läuft als bisher. Als Migmar und ich Anfang Februar 2020 von Deutschland nach Nepal flogen, waren wir drei Tage in Kathmandu, um danach nach Pokhara zu fahren. Wie jedes Jahr begannen wir unsere Arbeit mit der notwendigen Vorplanung (wann und wo können die Schulgelder, Taschengelder oder Pakete mit Kleidung verteilt werden, wer braucht dringend Familienhilfe usw.). Im Tibetan Camp Tashilling wurden wir zur Geburtstagsfeier des Rinpoche eingeladen und zur tibetischen Hochzeit eines unserer Mädchens. Am 15. März gab es wieder einen Erdstoß der Stufe 5.0.

Nach gut vier Wochen wurden auf einmal die großen Veränderungen, die Corona mit sich brachte, auch in Nepal deutlich spürbar. Dann ging alles ziemlich schnell. In Deutschland gab es seit Mitte März einen vollen Lockdown. Mein geplanter Rückflug wäre Ende April gewesen. Ich wurde von der Deutschen Botschaft aus Kathmandu angerufen, und es wurde mir ein Rückflug im Rahmen des Rückholprogramms am 4. April angeboten. Es war einer der letzten Flüge nach Deutschland (siehe Kasten).

So blieb Migmar mit all den noch nicht erledigten Aufgaben zurück. Auch in Nepal gab es dann einen strengen Lockdown. Die Bewohner durften nur noch eine Stunde am Tag außer Haus um einzukaufen. Besuche beim Arzt oder Erledigungen bei der Bank waren nur mit Genehmigung möglich. Die Schulen wurden geschlossen. Viele unserer Kinder sind nach dem Lockdown ihren Familien auf die Dörfer in den Bergen zurück, da die Internate ja auch geschlossen sind.

Wir versorgen alle unsere Kinder. Es gibt auch Familien, die hungern. Natürlich bekommen diese unsere Unterstützung. Migmar kann über die Bank Geld verschicken.



Jhong (3.800 m)

Auszug aus D. Kenkmanns Tagebuch Anfang April 2020

Pokh Bus 12:00 Uhr, aber noch keine Permission (fahr ich oder fahr ich nicht?)

1:00 Uhr – Erlaubnis erteilt

2:00 Uhr – auf nach Kathmandu mit altem rumpeligem Bus (ich war auf keiner Liste, durfte aber mitfahren)

20:00Uhr – Endstation Kathmandu, alle raus, Bus fährt ab ... und wir standen auf leerer Straße im Dunkeln.

Von den versprochenen Shuttels war keines vorhanden. Einige Passagiere wussten nicht einmal, wo ihr Hotel lag und machten sich irgendwie auf den Weg in der Millionenstadt, mit schwerem Gepäck.

Plötzlich stand ich alleine da mit zwei Gepäckstücken. Aber ebenso plötzlich kam ein junger Mann angerannt, von meinem Hotel UTSE geschickt, und half mir. 21:00Uhr war ich endlich im Hotel. Inzwischen war bekannt (02.04.), dass eventuell am 04.04. eine Maschine, von Qatar Air gechartert, kommen würde, aber ohne Zeitangabe und bisherige Erlaubnis Nepals. Am 03.04. hieß es, falls Erlaubnis vorliegt, Abflug 11:50 Uhr. Jedoch nicht sicher. Aber bereits um 5:00 Uhr an der Sammelstelle melden. Nur wer auf der Liste steht wird mitgenommen. Shuttle zum Flughafen. Hoffentlich stehe ich diesmal auf der Liste - natürlich nicht! Wurde trotzdem mitgenommen! Habe aber kein Ticket! Ashok und Migmar halten Kontakt mit der Botschaft.



Machapuchare (5.900 m), rechts Annapurna



Schulkind aus Jarkoth



Dieter Kenkmann



Schulkind aus Jarkoth

Dank der modernen Kommunikation über WLAN, E-Mail und Smartphone ist es Migmar doch möglich fast alle Familien zu erreichen. Zwei junge tibetische Frauen, die ihre Ausbildung auf Bachelor Niveau abgeschlossen haben, sind ebenfalls zu ihren Familien in die Berge zurückgekehrt. Migmar hat diese beiden Frauen angehalten, mit den Kindern in ihren Dörfern zu lernen und sie bei Schularbeiten zu unterstützen. Besitzer von leer stehenden Lodgen stellen Räume zur Verfügung. WLAN ist in Nepal selbst auf diesen Höhen dank der Touristen und Pilger vorhanden. Der gesamte Schulunterricht findet in Nepal online statt, soweit es eben irgendwie möglich ist.

Weiterhin fängt Migmar jetzt an, die Schulen zu bezahlen. Im SOS Kinderdorf werden z.B. die Beiträge ohne Boarding (also etwas günstiger) bezahlt. Viele Schulleiter melden

Bankkonten für Geldspenden

Spendenquittung erwünscht:
Raiffeisenbank Roßhaupten-Halbblech
IBAN: DE 54 7336 9933 0000 4242 42
BIC: GENODEFIRHP

Ohne Spendenquittung:
Postbank Essen
IBAN: DE55 3601 0043 0066 4444 37
BIC: PBNKDEFF360

Bitte nicht vergessen: Verwendungszweck und Adresse angeben

sich bei ihr und sind besorgt, ob die Geldgeber weiterhin bezahlen. Auch in Nepal bleiben die Fixkosten für die Unterhaltung der Schulgebäude und der Gehälter, da alle Lehrer ihren Unterricht online weiterführen.

Migmar konnte im Herbst 2020 nicht wie üblich nach Deutschland kommen. Es gibt keine Fotos von unseren Kindern, keine Kalender und nur ganz vereinzelt Kopien von Briefen an die Sponsoren, die Migmar über WhatsApp geschickt hat.

In dieser Zeit starben in Nepal drei Mütter von ‚unseren‘ Kindern, ein schwerer Schlag für die Familien. Einer unserer Jungen war aus dem ersten Stock eines Hauses gefallen und hatte sich ein Bein gebrochen. Wir sorgten für eine Operation, die zum Glück gut verlaufen ist. Kurze Zeit darauf schwappte die Delta-Variante des Coronavirus aus Indien herüber mit vielen Ansteckungen, Krankheiten und einigen Toten. Wir haben im Rahmen unserer Möglichkeiten geholfen mit Lebensmitteln, Sauerstoff, Isolationsgeräten usw. Ein traurige



Der Autor Dieter Kenkmann ist seit mehr als 60 Jahren Mitglied der Sektion Essen. Als Bergsteiger bereiste er die

Alpen, den Kaukasus, die Anden, Persien (Iran) und die Antarktis. Bei Reisen in den Himalaya bekam er Kontakt mit der Bevölkerung und erkannte deren Notlage. Einige Zeit später gründete er den Dieter Kenkmann Fond 1987 e.V., der seit vielen Jahren vor allem Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche durchführt.

Zeit für alle Betroffenen, aber auch für uns.

Nach überstandener eigener schwerer Krankheit warte ich nun auf die Möglichkeit, im Jahr 2022 nach Nepal zu kommen. Aber zunächst hoffe ich darauf, dass Migmar im November 2021 hier in Deutschland ein-treffen kann.



Im Altersheim Pokhara

Unser neuer Ehrenrat



Das Telefon klingelt. Christian Rathey, unser zweiter Vorsitzender, ist am Apparat. „Ein Mitglied aus unserem Ehrenrat ist ausgeschieden. Wärs du bereit, dieses Amt zu übernehmen und dafür auf der Mitgliederversammlung zu kandidieren, Jörg?“ Ich weiß, dass es dieses Amt in unserer Sektion gibt, und habe schon in etlichen Mitgliederversammlungen die Kolleginnen und Kollegen gewählt, die sich zur Verfügung gestellt haben. Aber was genau versteckt sich hinter diesem Amt? Ein Blick in unsere Vereinsatzung gibt eine erste Auskunft. In § 23 heißt es: „Der Ehrenrat ist berufen, um Vereinsstreitigkeiten aller Art zu schlichten sowie Ehren- und Ausschlussverfahren durchzuführen.“

Unter Vereinsstreitigkeiten zwischen Mitgliedern oder Organen des Vereins und Ausschlussverfahren kann sich gewiss Jede*r etwas vorstellen. Aber Ehrenverfahren? Eine Definition ist kaum zu finden, also kann ich nur vermuten, dass es sich um Verfahren wegen ehrenrührigen Verhaltens von Mitgliedern handelt. Ehrenrührig ist ein Verhalten, wenn es geeignet ist, dem Betroffenen den sittlichen, personalen oder sozialen Geltungswert abzusprechen – so sagt es jedenfalls die Rechtsprechung zu den maßgebenden Straftatbeständen des Strafgesetzbuches. Dazu zählen vor allem Beleidigungen, Verleumdungen oder üble Nachreden. Zum Glück, kann ich da nur sagen, hat es aus all diesen Gründen in vielen zurückliegenden Jahren keiner Einberufung des Ehrenrats bedurft. So hat es mir Christian Rathey versichert und mir damit die Zustimmung zur Kandidatur erleichtert. Zur Person: Seit fast 30 Jahren Mitglied der Sektion. Mit der Familie früher viel in den Bergen unterwegs gewesen und bis vor wenigen Jahren häufig Hütten-touren im Hochgebirge unternommen. Seit Nr. 2/2010 den GRATWANDERER im neuen Format allein herausgegeben. Inzwischen im Team mit Björn Lohmann, der unter anderem das Layout übernommen hat.

Jörg Möllmann



Annedore Friese (69 Jahre) arbeitete vor ihrem Ruhestand selbstständig im Raumausstatterhandwerk. Im DAV ist sie seit 1980. Die Sektion unterstützt sie bei Festen und Ehrungen, der Organisation von Hüttenfahrten der Alpingruppe, war Mitgliederwartin und half beim Versand des GRATWANDERER. Sie schätzt Wanderungen von Hütte zu Hütte, besonders im Virgen- und Lechtal. Gemeistert hat sie unter anderem den Großvenediger, die Alpspitze und den Hochvogel sowie den Übergang von der Essener-Rostocker zur Clara-Hütte. In den Ehrenrat kam sie, um den Vorstand bei Entscheidungen bei Unstimmigkeiten mit Mitgliedern zu unterstützen.

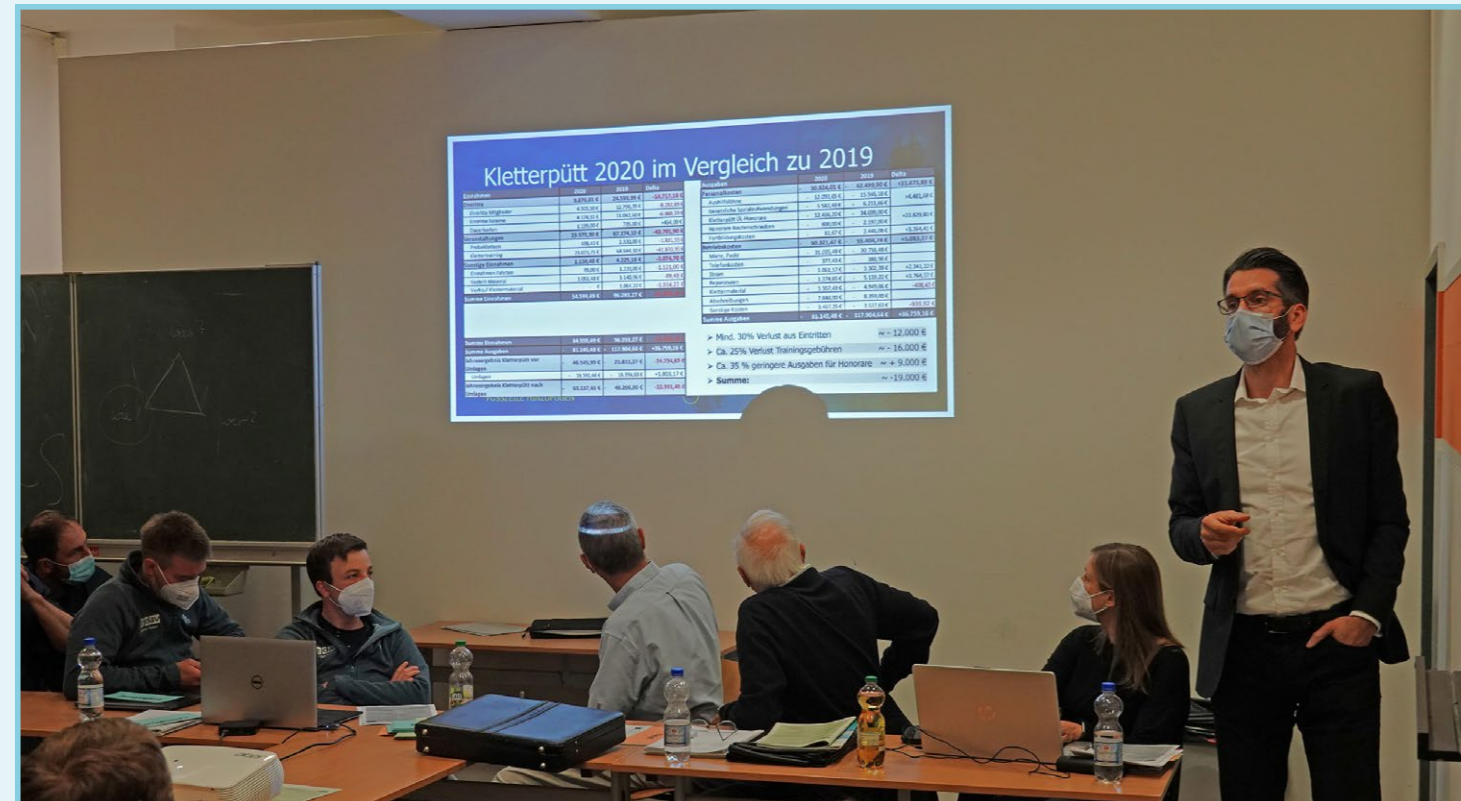


Bernhard Helle (68 Jahre) war vor seinem Ruhestand Vertriebsleiter bei der WAZ Mediengruppe. Seit 1983 ist er im DAV. Sechs Jahre lang engagierte er sich im Vorstand der Sektion Essen als Schriftführer. Außerdem gehört er zur Redaktion des GRATWANDERER. Sein Faible sind die 4000er der Alpen, Hochtouren in den Pyrenäen und Trekkingtouren im Himalaya und den Anden. In den Ehrenrat kam er nach Anfrage durch den 2. Vorsitzenden Christian Rathey.



Karin Schramm (62 Jahre) ist Sozialpädagogin. Dem DAV trat sie 1999 bei und ist seit 2001 Fachübungsleiterin. Im Kletterpütt betreut sie Schulklassen, Kindergeburtstage und gibt Grundkurse für Kinder und Erwachsene. Ihr alpinen Interessen sind das Klettern und das Bergwandern. Für den Ehrenrat konnte sie sich begeistern, da sie gern Probleme und Unstimmigkeiten von verschiedenen Blickpunkten und Positionen betrachtet.

Nicola Herrig



Endlich wieder schuldenfrei

Die Jahreshauptversammlung 2021 hielt spannende Neuigkeiten für die Mitglieder bereit

Die zweite Jahreshauptversammlung unter Coronabedingungen fand bei Anwendung der 3G-Regel wieder im großen Sitzungssaal der Zeche Helene statt. Fast alle Teilnehmenden trugen während der gesamten Versammlung Masken, obwohl dies am Platz nicht zwingend vorgeschrieben wurde. Teilgenommen haben der geschäftsführende Vorstand, die im Vorjahr gewählten Referenten des erweiterten Vorstands sowie 23 weitere Mitglieder.

Entsprechend der im Gratwanderer veröffentlichten Tagesordnung eröffnet der 1. Vorsitzende die Versammlung und beginnt mit einem im letzten Jahr sehr öffentlichkeitswirksamen Thema: der Laupendahler Landstraße. Die Sektion wollte das Grundstück kaufen, um an dem Steinbruch eine weitere Klettermöglichkeit in Essen zu schaffen. Trotz der Erarbeitung von Naturschutzkonzepten durch Sektion und JDAV hat ein auf dem Gelände brütendes Uhu-Pärchen dazu geführt, dass das Grundstück nicht der Sektion, sondern der Stadt Essen zum Kauf angeboten wurde. Diese sieht trotz po-

sitiver Gegenbeispiele den Klettersport als nicht vereinbar mit dem Schutz des Uhu-Pärchens. Als Ausgleich wurde zugesagt, eine Liste mit 22 potenziellen alternativen Kletterstandorten zur Verfügung zu stellen.

Nils Wolff berichtet im Anschluss, dass Gruppenaktivitäten und Ferienprogramm der JDAV stattfinden konnten, ergänzt durch neue Onlineformate wie gemeinsames Kuchenbacken. Am Isenberg stehen inzwischen drei Bienenvölker für regelmäßige Besuche und Honigernte bereit.

Zum Klettern am Isenberg berichtet Norbert Wieskotten, dass zeitweise so viele Kletterer vor Ort waren, dass eine Regulierung über Onlinevoranmeldungen eingeführt wurde. Im Kletterpütt konnten gemäß Bericht von Jörg Brunk die coronabedingten Einnahmeausfälle teilweise durch Coronahilfen kompensiert werden. Da keine weiteren Schließungen zu erwarten sind, freuen sich alle über einen normalen Kletterbetrieb.

Als Referent für Öffentlichkeitsarbeit betont Björn Lohmann, dass inter-

essante Berichte – auch aus der lokalen Region – im Gratwanderer immer willkommen sind.

Der 2. Vorsitzende, Christian Rathey, lobt das Engagement der Hüttenwirte. Pächter der Clarahütte sind seit dem Vorjahr Juraj Malek und Karin Mikusova. Pächter der Essener-Rostocker Hütte ist Thomas Ludwig, der zuvor als Geschäftsführer angestellt war. Beide Hütten konnten durch Gastfreundschaft und abwechslungsreiche Speisekarten überzeugen und einen großen Besucherzuspruch mit guten Umsätzen verzeichnen.

Die Berichte der Referenten für Hütten und Wege, Frank Harting und Simon Weber sowie der Bericht des Clarateams zeigen, dass nicht nur die Hüttenwirte, sondern auch viele engagierte ehrenamtliche Helfer zu dem Erfolg der Hütten beitragen. Die Wegewarte haben sich aufgrund von Steinschlagschäden schwerpunktmäßig um einen sicheren Aufstieg zur Essener-Rostocker Hütte gekümmert. Die Wegearbeiten wurden durch die zeitgleiche Feri-

enfahrt zu einem erfolgreichen Gemeinschaftsprojekt mit der JDAV. Bei der Clarahütte konnte ein sicherer Übergang zur Neuen Reichenberger Hütte durch eine neue Holzbrücke sichergestellt werden. Das Clarateam berichtet von extremen Schneebedingungen Ende Mai bei der Eröffnung der Hütte, wodurch die Erreichbarkeit der Hütte zu Fuß aus Sicherheitsgründen in Frage gestellt wurde. Vom Vorstand wird ein Konzept gefordert, wie zukünftig mit solchen Situationen umzugehen ist.

Mit der Klimaneutralität wird ein für die Mitgliederversammlung neues Thema vom 1. Vorsitzenden aufgegriffen. Für die Essener-Rostocker Hütte wurde ein Konzept erarbeitet, das im Winter durch Einsatz alternativer Energien einen Verzicht auf den Einsatz von Heizöl ermöglichen soll. Zurzeit wird geprüft, ob eine Genehmigung des Umbaus, der das Erscheinungsbild der Hütte grundlegend verändern würde, erteilt wird. Über die Entwicklung dieses Großprojekts wird der Vorstand in der nächsten

Mitgliederversammlung informieren.

Die Finanzen der Sektion haben sich positiv entwickelt. Christian Rathey erläutert, dass die Sektion nach einer Tilgungsaussetzung im Vorjahr durch Rückzahlung aller Darlehen in 2021 erstmals seit Jahrzehnten schuldenfrei ist. Beitragserhöhungen sind aufgrund der soliden Finanzsituation nicht geplant. Nicola Herrig berichtet, dass die Sektion im Jahr 2020 ein positives Ergebnis erzielt hat und dass hiermit auch im aktuellen Jahr gerechnet wird.

Abschließend erfolgte die Nachwahl von Norbert Wieskotten zum Referenten für Umwelt- und Naturschutz. Auch der Ehrenrat wurde satzungsgemäß für die nächsten drei Jahre gewählt. Jörg Möllmann löst Kurt Segering in dem ansonsten unveränderten Ehrenrat ab. Die Versammlung endet nach fast zweieinhalb Stunden mit einem Dank an den geschäftsführenden Vorstand für die Entschuldung der Sektion.



Biwaksack – Schutz und Sicherheit im Notfall im Gebirge

Eine Einführung von Uli Schröter-Dommies

Ein Biwaksack ist ein winddichter Sack, der häufig wasserdicht ist und als Schutzhülle beim Biwakieren im Freien benutzt wird. Er schützt insbesondere vor Nässe und Auskühlung durch Wind. Es gibt Modelle, die für ein oder zwei Personen gefertigt werden. Anwendungsbereich sind die meist unterschiedlichen Facetten des Bergsports.

Von fast allen Alpin-Organisationen wird die Mitnahme eines Biwaksacks für jede Aktivität am Berg als Standard-Ausrüstung empfohlen und sollte deshalb neben dem Erste-Hilfe-Set, Mobiltelefon, Stirnlampe im Rucksack dazu gehören.

Welche Modelle eignen sich?

Je nach Aktivität bzw. Einsatzzweck wird man sich für unterschiedliche Modelle entscheiden. Größe, Gewicht und Stabilität sind dabei meist die entscheidenden Faktoren. So kann ein sehr leichter und kleiner Ein-Mann Biwaksack, möglichst zusammen mit der Rettungsfolie aus dem Erste Hilfe-Paket inkl. Rucksackunterlage, Ersatzwäsche, bereits einer erschöpften oder verletzten Person ausreichend

Schutz vor Nässe und Auskühlung bieten. Allerdings ist die Stabilität dieser („ultra-“) leichten Modelle für einen extremeren Einsatz nicht ausreichend. Fels, Berg- oder Tourenskischuhe sowie starker Wind können dazu führen, dass das Material schnell einreißt.

Eine Rettungsfolie ist als Ersatz für einen Biwaksack völlig ungeeignet, bietet aber z.B. im Notfall als zusätzliche Schicht unter der Jacke durch Isolierung ergänzenden Schutz vor Auskühlung!

Notfallbiwaksäcke

Die etwas größeren und stabileren Modelle z.B. in Form eines Zwei-Mann-Biwaksacks bieten mehr Möglichkeiten und einen besseren Schutz. Zusätzliche Schlaufen, die einige Modelle bieten, ermöglichen zudem den Biwaksack z.B. als Tarp (= einfache, in den meisten Fällen rechteckige Zeltplane mit eigenen Ösen) zu verwenden oder einen Verletzten einfacher schonend eine kurze Strecke zu transportieren. Bei unseren Eiskursen der Sektion und anderen alpinen Gruppenunternehmungen führen

wir in der Regel entsprechend der Anzahl der Teilnehmer mehrere Zwei-Mann-Biwaksäcke (zwei Kursteilnehmer = ein Zwei-Personen-Biwaksack) mit. Gegenüber den Ein-Personen-Modellen kann man bei Unfällen eine verletzte Person in einen größeren Biwaksack einfacher und schonender einpacken. Leere Rucksäcke als Isolierunterlage und ggf. Reepschnurschlaufen am Biwaksack helfen den Verunfallten auch so sicher und warm zu verpacken, dass man diesen vor Auskühlung und Nässe ausreichend schützen kann. Außerdem bieten diese Modelle Schutz bei plötzlichen Wetterumschwüngen, sodass man notfalls – idealerweise zu zweit – sich gegenseitig wärmt und sich so gemeinsam vor einer bedrohlichen Auskühlung schützt. Die Chance, in einem Biwaksack eine Nacht am Berg bei widrigen Wetterbedingungen zu überleben, ist so deutlich höher.

Nachteil dieser Notfallbiwaksäcke ist insbesondere die wasserdichte Beschichtung, die dazu führt, dass sich Kondenswasser an der Außenhülle bildet. Alternativ gibt es atmungsaktive wasserdichte Modelle. Die sind allerdings deutlich teurer und grundsätzlich schwerer. Diese Modelle werden auch in Mumienform als Schlafsacküberzug angeboten und sind z.B. eher geeignet für geplante Übernachtungen mit Schlafsack/ Isomatte.

Weitere Anwendungen

Einen größeren Biwaksack kann man auch nutzen, um z.B. bei stürmischem Wind und/oder bei Kälte eine Pause zu machen oder Kleidung zu wechseln, wenn kein wettergeschützter Platz erreichbar ist. Ein sogenannter „Windsack“ wird dazu insbesondere in den skandinavischen Ländern genutzt. Der Windsack ist meistens etwas größer (bis zu drei Personen). Er wird über den Kopf gezogen und hat Öffnungen zum Hinausschauen und Atmen.

Bei Ski- oder Schneeschuhtouren ist der Biwaksack in Kombination mit einem geschaukelten Windschutz aus Schnee oder einer Schneehöhle (Tipp: „Panzerknacker-Biwak“*) unverzichtbarer Ausrüstungsgegenstand.

Tipps für die Praxis

In der Praxis zeigt sich, dass der Packsack des Biwaksacks meist zu klein ist. Im Regelfall reicht es dann, den Biwaksack zunächst auszusütteln, um ggf. Kondenswasser/gefrorenen Reif abzuschütteln, und dann einfach in den Rucksack zu stopfen. Zu Hause kann dieser dann

*: „Panzerknacker-Biwack“/ Biwack im Winter: Im folgenden Artikel mit Bildern ist eine einfache Art der Erstellung einer Schneehöhle beschrieben: https://www.sac-cas.ch/fileadmin/Ausbildung_und_Wissen/Sicher_unterwegs/Sicher_unterwegs_Schneeschuhtour/SAC-Artikel-bergundsteigen-Notbiwak-Panzerknacker-Iglu-2012.pdf Hinweis zum Zeitbedarf: sicherlich eine Stunde oder mehr.

trocknen und anschließend wieder im Packsack verstaut werden.

Ein Biwaksack ermöglicht nicht nur das Überleben bei einer ungeplanten Übernachtung im ungeschützten Gelände bei widrigen Wetterverhältnissen. Er schützt auch einen Verletzten vor lebensbedrohlicher Auskühlung und erhöht den Komfort bei Pausen.

Vor dem Ernstfall üben

Sinnvoll ist es, die Anwendung vorher zu üben. Ein Training vereinfacht die Handhabung in einer Notsituation. Wichtig zudem: Achtet bei widrigen Wetterverhältnissen darauf, euch recht- bzw. frühzeitig auf ein Notbiwak einzurichten. Also powert euch nicht völlig aus. Schont eure körperlichen Reserven. Nur wer noch körperlich und psychisch ausreichend fit ist, kann die notwendigen Maßnahmen umsetzen, um eine Nacht ohne größere Blessuren zu überstehen. Alleine die Suche nach einem geeigneten Standort benötigt – je nach Gelände und Jahreszeit – meist schon genügend Zeit. Dazu kommt im winterlichen Gelände noch der zeitliche Aufwand, eine Schneehöhle o.ä. mittels Lawinenschaufel zu erstellen.



Anwendung Biwaksack: Schutz eines Verletzten vor Auskühlung / Übung im Rahmen einer LVS-Schulung.

Ein Klimakonzept für den Deutschen Alpenverein

Auf dem Weg zur Klimaneutralität sollen die Sektionen ihre CO₂-Emissionen zwischen 2022 und 2026 um 30 Prozent absenken. Ein CO₂-Preis soll dazu beitragen. | von Detlef Weber

Der Alpenverein hat jetzt ein Klimakonzept und damit die Basis für unseren Beitrag zum Klimaschutz. Seit Oktober 2019 hatte ein Team aus zirka 50 Vertreter*innen von vielen Sektionen des DAV zwei Jahre lang immer wieder getagt und das Konzept erdacht, diskutiert und entworfen. Dieses Konzept wurde in diesem Jahr der Hauptversammlung vorgelegt. Die Diskussion auf der Hauptversammlung war sehr lang und heftig und es gab sehr viel Kritik und Widerspruch sowie einige Änderungsanträge. Trotzdem wurde das Konzept am Ende mit 85 Prozent der Stimmen angenommen.

Viele Sektionen waren der Meinung, dass das Konzept zu ambitioniert sei und dass sie damit überfordert wären. Es wurde insbesondere immer wieder gesagt, dass die Mehrzahl der Sektionen ja rein ehrenamtlich arbeitet und daher die vielen Herausforderungen des Klimaschutzes gar nicht so schnell wie geplant bearbeiten könnte. Es wurde vorgeschlagen, das Projekt um zwei Jahre zu verschieben und die Abläufe erst auszutesten. Andere forderten weniger anspruchsvolle Ziele und waren der Meinung, dass wir uns zu viel vornehmen. Niemand war grundsätzlich dagegen, aber viel zögerten und hatten Angst vor der eigenen Courage.

Die Vertreter der Sektion Essen haben durchgehend für das Konzept gestimmt und auch gegen alle Versuche, das Konzept zu verwässern oder die Termine nach hinten zu schieben. Zwar waren auch wir nicht von allen Aspekten des Konzepts überzeugt und hätten gerne einiges anders gehabt; das Entscheidende war aber für uns, dass das Konzept weder zerredet noch verschoben werden darf. Vielmehr ging es darum mit der Arbeit anzufangen und zu handeln statt weiter zu reden. Ein oder zwei Jahre mehr Warten hätte die Sache auch nicht besser gemacht, und es ist ja begründet allgemeiner Konsens, dass mit jedem Aufschieben und Warten die Sache schlimmer wird. Wir haben deshalb die Position vertreten, dass es besser ist, mit einem nicht so optimalen Konzept schnell anzufangen und sofort zu handeln, als noch einmal lange zu reden, wenig zu tun und irgendwann ein tolles Papier zu haben – wenn alles zu spät ist.

Also – hier das Konzept für den DAV und damit auch für die Sektion Essen. Das müssen wir in der Sektion jetzt tun:

1. Bilanzierung – zuerst für 2022

Der erste Schritt ist, die CO₂-Emission der Sektion zu bilanzieren. Wir müssen alle Aktivitäten durchgehen, die CO₂-Folgen erfassen und uns so darüber klar werden, welchen CO₂-Fußabdruck die Sektion mit ihren Aktivitäten produziert. Es sollen sowohl die Infrastruktur (Hütten, Kletterhalle, Geschäftsstelle) als auch die Aktivitäten (Reise in die Alpen, Anfahrt zum Kletterpütt, usw.) im Jahr 2022 bilanziert werden. Der Bundesverband hat dafür ein Tool entwickelt, und wir müssen damit uns selbst messen und Bilanz ziehen.

In den Folgejahren (zweijähriges Intervall) wird diese Bilanzierung wiederholt und geprüft, wie sich der CO₂-Verbrauch entwickelt hat.

2. Klimabeitrag ab 2022

Die Sektion Essen wird jährlich für jedes Mitglied einen Euro als Klimabeitrag in den Klimafonds des Deutschen Alpenvereins einzahlen. Mit diesem Euro werden Projekte des Alpenvereins gefördert oder durchgeführt, mit denen der CO₂-Verbrauch reduziert wird. Durch das Zusammenlegen von vielen Sektionen entsteht eine finanzielle Masse, mit der etwas gemacht werden kann. Keine Sorge – eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge steht nicht an: Die Sektion hat derzeit genug Mittel.

3. CO₂-Preis ab 2023

Wie in der Industrie auch, wird die Sektion ab 2023 für die CO₂-Emissionen einen Preis bezahlen. Für jede Tonne Kohlendioxid, die durch Sektionsaktivitäten entsteht, fließen 90 Euro und ab 2025 dann 140 Euro in das neue Klimabudget der Sektion. Diese Geldmittel wird die Sektion dann in Klimamaßnahmen stecken – Maßnahmen, die das Ziel haben den CO₂-Verbrauch zu reduzieren. Die

Warming Stripes für NRW von 1881 bis 2020: Jeder Balken symbolisiert von links nach rechts ein Jahr mit den Abweichungen vom langjährigen Mittel: Blaue Jahre waren kälter, rote wärmer. Je dunkler die Farbe, desto stärker die Abweichung. Grafik nach Ed Hawkins, mit den Daten des Deutschen Wetterdienstes. Lizenz: CC BY 4.0

Sektion entscheidet über die Verwendung der Mittel. 90 Euro mögen jetzt nicht so viel erscheinen. Es wird aber geschätzt, dass dies zwischen drei und fünf Prozent des Gesamthaushalts der Sektion sein werden – also 20.000 bis 30.000 Euro pro Jahr.

4. Einsparungsziel 2026

Die Maßnahmen sollen die CO₂-Emissionen von 2022 bis 2026 um 30 Prozent reduzieren. Die laufenden Bilanzierungen werden das verfolgen und steuern. Dabei werden alle von der Sektion direkt und indirekt verursachten CO₂-Emissionen bilanziert. Also auch die Fahrt eines Nichtmitglieds zu einer Schulung in den Alpen und ebenso die Anfahrt von Nichtmitgliedern zum Kletterpütt. Zwar hat die Sektion auf diese Aspekte direkten keinen Einfluss, aber sie sind von der Sektion indirekt verursacht.

5. Selbstverpflichtung

Es wurden zwei Punkte verabschiedet:

- In den Kletterhallen und Geschäftsstellen soll ab 2023 nur noch zertifizierter Ökostrom genutzt werden.
- Es sollen für die DAV-Reisen ab 2022 keine Kurzstreckenflüge (Luftlinie unter 1.000 km) mehr genutzt werden.

6. Klimakoordinator

Die Sektion wird einen Klimakoordinator benennen, der mit anderen ehrenamtlichen Helfern einerseits die Bilanzierung durchführt und andererseits die Konzepte für CO₂-Einsparung entwickelt und umsetzt.

7. Handlungsfelder des Klimaschutzes

Es wurden drei Handlungsfelder definiert:

Mobilität

- Anfahrt zur Kletterhalle, zur Gruppensitzung oder zum Isenberg – oder die Fahrt in die Alpen
- oder eine Fahrt zur Ausbildung – auch die Jugendfahrt
- oder die Teilnahme an einer überregionalen Veranstaltung
- usw.

Es ist davon auszugehen, dass 50 bis 60 Prozent der CO₂-Emissionen durch Fahrten und Reisen entstehen.

Infrastruktur

Auf den Hütten und in den Kletterhallen wird CO₂ für Heizung und Strom emittiert. Dies ist der zweite große CO₂-Verursacher.

Verpflegung

Durch die Nutzung von regionalen Produkten, durch ökologische Produkte und durch die Nutzung saisonaler und weniger tierischer Produkte sollen die CO₂-Emissionen reduziert werden.

8. Kompensation

Die Sektion wird nicht alle Emissionen vermeiden können – dafür müsste die Sektion ihre Hütten und den Kletterpütt schließen und viele Aktivitäten stoppen. Aber wir wollen ab 2030 für die dann noch verbliebenen Emissionen kompensieren. Für die Emissionen werden Kompensationsmaßnahmen finanziert oder durchgeführt.

Soweit der Bericht von Hauptversammlung und über das neue Klimakonzept. Der DAV mag jetzt nicht der größte CO₂-Emittent Deutschlands sein, aber jeder muss vor seiner Haustür kehren und das Prinzip dieses Konzeptes ist, dass nicht geredet oder Politik gemacht wird, sondern jede Sektion die Aktivitäten in ihrer Verantwortung bilanziert und dann entsprechend handelt.

In der Sektion Essen haben wir uns natürlich schon überlegt, wo die großen CO₂-Emissionen der Sektion sind. Wir haben bei der Infrastruktur angefangen, weil hier erkennbarer Handlungsbedarf ist. Auf der Clarahütte haben wir schon viel getan, indem wir die Heizung und Energieversorgung auf Wasserkraft umgestellt und durch ein neues logistisches Konzept die Hubschrauberflüge minimiert haben. Beim Kletterpütt müssen wir uns ebenfalls um ein neues Konzept kümmern für Heizung und Stromversorgung, was nicht leicht wird, weil wir Teilmietler in einem gemeinsam von Vielen genutzten Gebäude sind. Das größte Problem haben wir auf der Essener-Rostocker Hütte, wo Strom und Heizung im Winter und teilweise auch im Sommer mit Heizöl erzeugt wird.

Auch für die Sektion gilt aber: Handeln und nicht reden – deshalb haben wir auf den Folgeseiten ein Konzept vorgestellt, wie wir die Essener-Rostocker Hütte von Heizöl auf klimaneutrale Heizung und Stromversorgung umstellen wollen.

Unsere Vision: eine klimaneutrale Essener-Rostocker Hütte

Die Sektion prüft ein wegweisendes Konzept zu Energiegewinnung und -speicherung

Die Essener-Rostocker Hütte ist nicht klimaneutral. Vielmehr ist sie eher ein Negativbeispiel für eine umweltverschmutzende Hütte. Die Heizung basiert auf Heizöl und auch die Stromerzeugung im Winter wird sehr stark durch Heizöl beherrscht, weil das Wasserkraftwerk mangels Wasser kaum noch Leistung bringt. Die mangelnde Isolierung der Essener-Rostocker Hütte sorgt in Kombination mit einer praktisch nicht vorhandenen Steuerung und unglücklicher Heizkreisaufteilung für einen weit überdurchschnittlichen Verbrauch an Heizöl, und der schlechte Wirkungsgrad des Diesel verursacht einen ebenfalls unnötig hohen Verbrauch für wenig elektrische Leistung. Teilweise musste ein 25-kW-Diesel (fast unregelt) angeworfen werden, um die Spülmaschine der Küche zu betreiben – eine kleine 3-kW-Anlage. Und noch schlimmer: Wenn mal wieder Heizöl per Seilbahn auf die Hütte gebracht worden war, stanken Talstation, Gondeln, Bergstation und Hüttenumfeld tagelang nach Heizöl – untrügliches Anzeichen dafür, dass auch etwas verschüttet worden war – nicht gut. Wenn dann zu guter Letzt dichter schwarzer Rauch aus dem Schornstein der Bergstation kroch (der Diesel war angeworfen worden), dann wusste man, was der Umwelt in den Alpen gut tat – das nicht.

In einer Zeit, wo der Klimaschutz und die CO₂-Bilanz das beherrschende Thema in Deutschland und Europa sind und alle sich dafür einsetzen, dass etwas für Klimaschutz und CO₂-Reduzierung getan wird, kann sich ein Naturschutzverein wie der DAV bzw. die Sektion Essen im DAV derartige Zustände nicht mehr leisten.

Das Hüttenteam der Essener-Rostocker Hütte, der Hüttenwirt und Teile des Vorstands haben sich deshalb die Aufgabe gestellt, die Essener-Rostocker Hütte vom Heizöl zu befreien und eine klimaneutrale Energieversorgung der Hütte aufzubauen. Es wurde dazugebeten Architekt Mathoy, der schon die neue Clarahütte geplant und erbaut hat und damit seine ökologische und nachhaltige Bauweise ebenso bewiesen hat wie das architektonische Können. Und er brachte Ing Krausmann als Klimatechniker mit ins Spiel.

In diesem Artikel soll nun das Konzept für die klimaneutrale Essener-Rostocker Hütte vorgestellt werden. Wir werden dieses Konzept auch in einer Mitgliederversammlung diskutieren und erst dann gemeinsam über die Maßnahmen beschließen.

Erster Schritt: Analyse

Der erste Schritt eines solchen Projekt muss immer sein, die Situation aufzunehmen und zu bilanzieren. Das Ergeb-

nis der Analyse war, dass die Hütte im Winter zirka 15 bis 25 Tonnen CO₂ verursacht – mit stark steigender Tendenz – und dass auch im Sommer und im Arbeitseinsatz weitere 2 bis 4 Tonnen CO₂ in die Welt entlassen werden. Diese 20 bis 30 Tonnen CO₂ resultieren aus zirka 6.000 - 8.000 Liter Heizöl plus noch einmal 1.000 - 2.000 Liter im Sommer.

Zweiter Schritt: Einsparen

Der erste Schritt einer Energiemaßnahme muss immer sein, den Verbrauch zu reduzieren. Auf der Essener-Rostocker Hütte gibt es eine Menge Möglichkeiten. So ist der Bau von 1965 noch völlig ohne Isolierung gebaut. Die Energie fließt nur so ab, und schlechte Isolierung macht beim scharfen Winterwind auf einer auf einem Bergvorsprung gelegenen Position noch viel mehr aus als in einer Stadt wie Essen. Auch die innere Heizungskonfiguration ist unglücklich – um in der Gaststube auf 18 Grad Temperatur zu kommen, müssen die Zimmer auf über 25 Grad gebracht werden wegen der Leitungsführung. Und zuletzt gibt es nur eine Zeitschaltuhr als Steuerung, um die Anlagen anzusteuern und abzuschalten – vorsintflutlich. Mit neuer Isolierung, neuer Konfiguration der Heizung und neuen Heizkörpern soll die Heizung der Hütte 25 Prozent der Heizleistung einsparen. Weiterhin sollen moderne Küchenanlagen, Kühlgeräte und Maschinen den Hauptverbraucher für Strom – die Küche – effizient machen und den elektrischen Verbrauch reduzieren. Dazu soll die Hütte mit moderner Steuerung ausgestattet werden, die die Situation optimiert.

Dritter Schritt: Energiespeicher

Der Energieverbrauch ist bekanntlich nicht gleichmäßig in einer Alpenhütte. An einem schönen Ostertag sind 120 Skifahrer auf der Hütte, an einem Tag mit schlechtem Wetter sind es nur 25. Und bekanntlich ist in der Nacht, wenn alle schlafen, und am Morgen, wenn alle auf Skitour sind, der Verbrauch von Wärme und Strom minimal. Aber am Nachmittag wird gekocht, die Skifahrer wollen duschen und die Hütte muss warm sein, damit sich alle wohl fühlen. Der Verbrauch schwankt also massiv und man könnte mit Energiespeichern in der einen Tageszeit Energie speichern und in der anderen nutzen – ein einfaches Konzept.

Architekt Mathoy will mehr. Er will die Wärmeenergie im Sommer und Herbst speichern und im Winter nutzen. Dies Konzept kommt aus der Erdwärmetechnik. Mit Erdwärme wird bekanntlich die Wärme aus dem tieferen Erdboden geholt und dann über eine Wärmepumpe in die

Heizung gebracht. Das Problem in den Alpen ist, dass auch die tieferen Böden zwar heute nicht mehr Permafrost haben, aber nicht unbedingt warm sind. Die Überlegung des „Saisonspeichers“ ist, die Wärmeenergie im Sommer und Herbst aus den Überschüssen in den Erzeugern (Wasserkraftwerk usw.) als Wärme in den Boden zu bringen und sie dann im Winter wieder herauszuholen. Das Konzept ist sicher innovativ in den Hochalpen, aber im Tal durchaus schon erprobt und bekannt.

Eine moderne und nicht minder innovative Speichertechnologie soll den anderen Teil machen: eine Wasserstoffanlage. Die Anlage kann sowohl Wasserstoff erzeugen und speichern als auch mit Wasserstoff elektrischen Strom (50%) und Wärme (40%) produzieren. Schon in Sommer und Herbst wird der Wasserstoffspeicher gefüllt, im Winter wird an Tagen mit wenigen Gästen und zu Zeiten mit geringem Bedarf der Wasserstoffspeicher nach geladen, und später bei Bedarf werden Wärme und Strom produziert und in die Hütte geliefert.

Vierter Schritt: Energieerzeugung

Energie kann man bekanntlich nicht zaubern. Ob Wärmeenergie oder elektrischen Strom – man braucht Erzeuger, die die Energie liefern. Speicher können Bedarfsspitzen bedienen, aber sie müssen mit Erzeugern mit der Grundenergie beliefert werden. Und da bekanntlich die Hütte nicht an das öffentliche Stromnetz angeschlossen ist, bedeutet das, dass neue Quellen geschaffen werden.

Mit Wasser Tirol – einer privatrechtlichen Tochter des Tiroler Wirtschaftsministeriums – wurde das Wasserkraftwerk überprüft und nach einer Ausbaumöglichkeit gesucht. Das Ergebnis bestand aus zwei Teilen:

- Verlegung des Turbinenhauses im Winter zu einer 25 Meter tieferen Stelle. Dadurch wird bei derselben Wassermenge zirka 35 Prozent mehr elektrische Leistung erzeugt.
- Nutzung des alten Winterwassers (bis zum Bau des Brunnens) für eine zusätzliche Turbine, die an derselben Stelle wie die andere Turbine eingebaut wird. Die Wassermenge ist gering, aber die Höhen-

unterschiede führen zu einer entsprechenden Generationsleistung.

Mit Hilfe dieser beiden Konzepte soll die Leistung des Wasserkraftwerks im Winter verdoppelt werden.

Als zweiter Teil der Lösung kam unvermeidlich das Thema Photovoltaik. Die Optimierung und Erweiterung der Wasserkraft bringt natürlich viel – aber es reicht auch mit Speicherung bei weitem nicht für die Versorgung der Hütte – und die einzige andere zur Verfügung stehende Energieform ist die Solarenergie. Diese ist in den Alpen im Winter sogar noch besonders leistungsfähig, da die Sonne durch die Schneemassen reflektiert wird und daher eine höhere Leistung erzeugt wird als im Tal, wo zudem deutlich weniger Sonne nieder kommt, weil tief hängende Wolken an vielen Tagen viel Energie absorbieren. Die Grafik unten zeigt die Komponenten des Konzepts.

Fünfter Schritt: Architektonische Umsetzung

Die meisten genannten Maßnahmen sind kein besonderes Problem – ein kleines Turbinenhaus für eine Winterturbine 2m x 2m x 2m ist schnell gebaut und Rohrleitungen kann man ohne Probleme verlegen. Isolierung und neue Heizkreise sind sowieso kein besonderes Thema. Auch der Saisonspeicher ist nicht das Problem – wenn die Bohrungen mal durchgeführt worden sind und die Rohrleitungen liegen, dann sieht man nichts mehr.

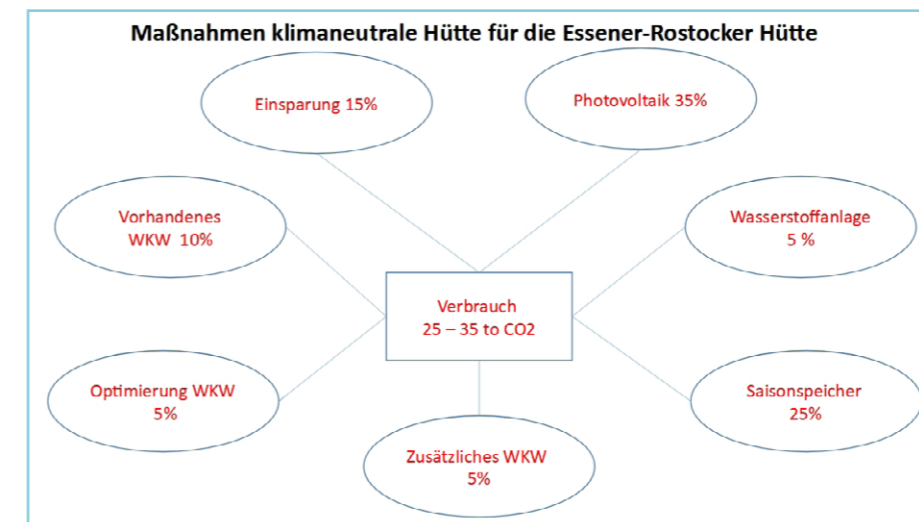
Es gab nur zwei Probleme für die Umsetzung: Die Anlagen nehmen viel Platz in der Hütte ein – und die platzt bereits aus den Nähten – und eine Photovoltaik verändert nun bekanntlich die Optik eines Gebäudes ganz erheblich.

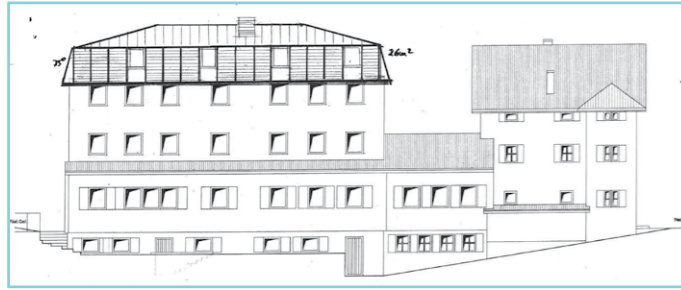
Architekt Mathoy machte für die Betriebsräume einen bestechenden Vorschlag. Er schlug vor, den Keller um ein 3,5 Meter breites Gebäude nach vorne (talseits) zu erweitern und auf dem Dach dieses Gebäudes (auf gleicher Ebene des Erdgeschosses) eine Terrasse einzurichten. Diese Terrasse kennt man von vielen Skihütten und sie ist ein Zentrum der nachmittäglichen Aktivität – ein Zentrum des Wohlfühlens.

Für die Photovoltaik hat Herr Mathoy eine ganze Reihe von Konzepten skizziert. Viele im Alpenverein scheuen die modernistische Architektur auf Hütten und wünschen sich das nostalgische Hüttengefühl im Sommer und im Winter. Eine Photovoltaik ist da nicht das passende Ambiente.

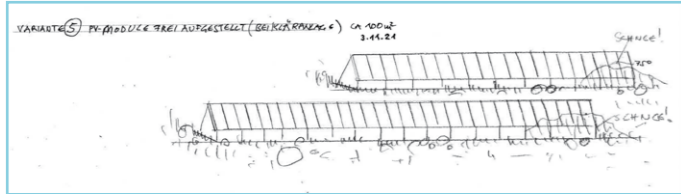
In den beiliegenden Skizzen kann man die verschiedenen Versuche sehen, die für die Energieversorgung notwendige Photovoltaikfläche auf der Hütte zu installieren. Es bedeutet in allen Fällen ein fremdes Element in die Hütte einzuführen, das nicht dem alten Alpinistenstil entspricht. Die verschiedenen Varianten sollen hier vorgestellt werden:

1. Walmdachvariante (Bild 2): Die Solarmodule müssen mit mehr als





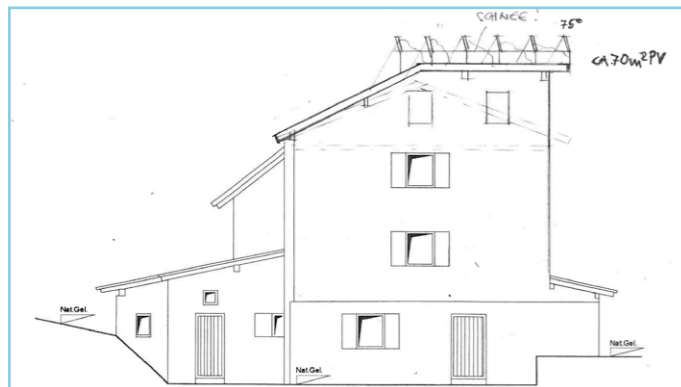
Variante 1: Walmdach



Variante 2: PV-Module vor der Hütte im Schnee



Variante 3: PV-Module statt Holzschindeln auf der Wand



Variante 4: Flachdach



Variante 5: 75°-Dach mit In-Dach-Solarziegeln

65° installiert werden, damit der Schnee nicht liegen bleibt und sich keine Eisschichten auf den Modulen bilden. Diese Variante führt zu einer Erhöhung des Dachs und ermöglicht damit die Installation von Modulen an allen vier Seiten des Dachs als 70°-Winkel.

- Externe Variante (Bild 3): Die Module werden vom Hüttenwirt auf den Schneemassen installiert, die auf dem kleinen Geländeeinschnitt vor der Hütte liegen. Dies ist sicher eine etwas exotische Variante und es muss geklärt werden, wie die Module verankert werden, damit der scharfe Wind sie nicht weg bläst. Und es wird auch zu klären sein, wie zu vermeiden ist, dass die Module im Schnee versinken. Während der Saison fallen bekanntlich noch drei bis fünf Meter Schnee.
- Austauschvariante (Bild 4): Die derzeit eingebauten Holzschindeln werden durch Solarmodule ersetzt, die um die Fenster herum an die Wand gehängt werden. Nun ist die Essener Hütte ja kein „schönes“ Gebäude – sondern ein relativ neuer 1965 neben die alte Rostocker gebaute Klotz. Aber ob das Gebäude dann auch noch mit Solarmodulen verschönert werden kann – nun, eine Frage des Geschmacks.
- Konventionelle Variante (Bild 5): Es wird das Dach der Hütte flach gemacht, und darauf werden in konventioneller Manier Solarmodule installiert. Zwischen den Solarmodulen bleibt genug Raum, um den fallenden Schnee immer rechtzeitig zu entsorgen. Für die Angestellten der Hütte wird es sicher ein Erlebnis auf dem Dach den Schnee zu räumen und die PV-Module schneefrei zu halten...
- Moderne Variante (Bild 6): Die ganze Front der Hütte wird neu gebaut mit einer 75°-Schrägung. Es wird eine neue PV-Technologie benutzt: In-Dach-Solarziegel. Diese sind dunkel, nicht glänzend und zunächst auch gar nicht als Solaranlagen zu erkennen. Die gesamte Fassade wird in einem gleichmäßig dunklen Stil gehalten.

Der erste Blick in alle fünf Alternativen zeigt: Von dem konventionellen alten Ambiente der Hütte bleibt vorne nicht viel übrig. Ein modernes Gebäude entsteht. Das wird manche stören und vielleicht die Pläne ablehnen lassen. Dazu seien bitte zwei Punkte gesagt:

- Die Essener Hütte ist leider nicht die schönste Hütte. Dazu Wikipedia: „Die Sektion Essen des Deutschen Alpenvereins errichtete in der Folge ihre Hütte als überdimensionierten Anbau zu der in jenen Jahren verwaisten Rostocker Hütte, die damit zur Essener-Rostocker Hütte wurde.“ Die Formulierung spricht für sich.
- Ohne Photovoltaik haben wir schlicht keine Lösung gefunden, um eine ausreichende Energieerzeugung zu finden. Ohne eine Photovoltaik wird es mit derzeit vorhandenen Mitteln nicht möglich sein, die Hütte klimaneutral zu machen.

Wir werden hier also eine Entscheidung treffen müssen.

Detlef Weber

Skitouren in der Zentralschweiz

Ganz nah am Vierwaldstätter See | von Karl Berger

Skitouren in Coronazeiten? Den Familienskiurlaub über Weihnachten hatten wir coronabedingt bereits absagen müssen, Österreich hatte die Grenzen mehr oder weniger dicht gemacht. In den folgenden Wochen/Monaten war das Wetter obendrein ziemlich wechselhaft und die Skitourensaison neigte sich langsam dem Ende entgegen. Da erfuhr ich, dass das Coronakonzept der Schweiz Touristen durchaus die Einreise erlaubte (mit Anmeldung über das Internet auf der Seite WWW.BAG.CH). Udo hatte glücklicherweise auch spontan Zeit für einen knapp einwöchigen Trip nach Muotathal, einem typisch schweizerischen, d.h. idyllischem und ursprünglichen Örtchen in der Nähe von Altdorf am herrlichen Vierwaldstätter See. Aus einem früheren, schönen Urlaub war mir die Gegend bekannt, die

Vorfriede entsprechend groß, und noch offene Ziele gab es reichlich.

So machten wir uns Ende März auf die Reise und kamen – coronabedingt?– ohne die üblichen Staus nach Muotathal. Am ersten Tag stiegen wir entspannt erst über eine Fahrstraße und später über angenehm geneigte Hänge auf den Mattner First. Mit 2.103 m nicht wirklich hoch, aber ohne Akklimatisation waren die knapp 1.200 Hm schon zu spüren. Appetitanregend war auf jeden Fall der Blick auf die Hänge eines Nachbarberges, in dessen Hänge ein paar Skitourenprofis perfekte „Zöpfe“ geflochten hatten. Ganz so schön waren unsere Spuren nicht (der Schnee hatte sich in den letzten Tagen schon etwas gesetzt), aber viel Spaß hatten wir trotzdem!



Da haben Experten ihre Visitenkarte in der Seestock-Nordost-Flanke hinterlassen.

Grandioser Blick auf den Vierwaldstätter See mit Schwyz (rechts) und Luzern (links oben)





Der nächste Tag fiel ins Wasser (Regen). So hatten wir mehr Zeit, uns ein leckeres Menü zuzubereiten. Alle Restaurants waren nämlich coronabedingt geschlossen.

Der Sonntag machte dann seinem Namen alle Ehre. Zusammen mit Bekannten von Udo aus Altdorf fuhren wir ins Riemenstaldental. Allein die Anreise über die enge und steile Passstraße war definitiv nichts für Fahranfänger! Und dann ging es auf den Rophaien (2.078 m). Dessen Skitourenroute ist auf den Schweizer Landeskarten aktuell nicht eingezeichnet, weil die Gegend lange Zeit ein Naturschutzgebiet war. Seit kurzem ist sie aber wieder für Skitourengeher freigegeben. Die Locals kennen diese „Geheimnisse“, und so kamen wir in den Genuss einer tollen

Tour mit nur wenigen „Wettbewerbern“ um die unverspurten Pulverschneehänge. Eine grandiose Perspektive auf den Vierwaldstätter See und die angrenzenden Berge gab es als Zugabe. Schwindelfreiheit war aber Voraussetzung für das Betreten des Gipfels, denn abgesehen von dem schmalen Verbindungsgrat ging es überall senkrecht runter. Die Abfahrt war richtig klasse! Der Schnee war locker, nur ganz wenige Spuren im Hang – was will man mehr?

Für unsere Abschlusstour wählten wir einen höheren Ausgangspunkt und fuhren nach Andermatt. Weiter ging es mit der Bahn zum Oberalppass (2.044 m), und dort reihten wir uns in die Reihe der Skitourengeher ein. Tja,

das ist der Nachteil, wenn man bei schönem Wetter eine Modetour macht. Doch an der herrlichen Berglandschaft ändert sich durch die Anwesenheit von einigen Dutzend Bergsteigern, die sich in der weiten Landschaft schnell verteilen, wenig. So stiegen wir am Pazzolastock vorbei zur benachbarten Scharte auf. Dort legten wir die Steigfelle ab und gönnten uns ein paar nette Schwünge in einem eigentlich perfekten Nordhang, der mittlerweile aber schon ganz ordentlich „durchgenudelt“ war. Das trübte den Spaß nur begrenzt, denn als Skitourengeher weiß man, dass man nicht immer perfekten Pulver oder den zischenden Firn erwarten kann. Per Saldo ein sehr lohnender Trip raus aus dem „Corona-Gefängnis“.



Der Autor **Karl Berger** ist seit mehr als 25 Jahren in der Sektion Essen. Seine Interessen reichen vom Klettern und Klettersteigen über Hochtouren bis zum Mountainbiken. Hinzu kommen erfolgreiche Expeditionen zum Aconcagua (6.958 m) und Pik Korschnewskaja (7.105 m). Er leitet die Skitourengruppe und gibt den Sektionsnewsletter heraus.

Das massive Gipfelkreuz des Rophaien (2.078m)





Die Jugend von heute

Alpiner Arbeitseinsatz als Sommerfreizeit

Wer kümmert sich eigentlich um kaputte Türschwellen, verstopfte Wasserkraftwerke und krumme Schornsteine auf einer Hütte mitten in den Bergen? In diesem Jahr waren es unter anderem zwölf junge Menschen der JDAV Essen, die in den Sommerferien zu einem zehntägigen

Arbeitseinsatz zur Essener-Rostocker Hütte aufbrachen.

Voller Vorfreude und Tatendrang auf aktive Sommertage in den Bergen wurden wir bei der Ankunft schnell von der Realität eingeholt: Sommer in den Bergen bedeutete in unserem Fall leider zehn Grad

und Dauerregen, mit einer Wetterprognose, die schlechter nicht hätte sein können.

Einen Plan B gab es allerdings nicht, und so machten wir uns nach einer warmen Nacht im Winterraum mit Regenjacken und Wanderstiefeln ausgerüstet an die Arbeit: Es wurde gesägt, gebaggert, zementiert und geschraubt, und die Liste mit erfolgreich abgeschlossenen Projekten wurde immer länger. So konnte die neu gebaute Hirtenhütte endlich fertiggestellt werden, das Dach unseres Materialbunkers wurde renaturiert, es wurden Kleider- und Schuhregale im Winterraum gezimmert, Brennholz zerkleinert und eingelagert, Mauern ausgebessert, Seilbahnen erneuert, Wege aufgeschüttet und sogar Bäume gefällt.

Ein besonderes Highlight für uns war außerdem die Zusammenarbeit mit dem Wegebau-trupp, welcher zur gleichen Zeit ebenfalls aus Essen angereist war. Regelmäßig machten wir uns gemeinsam auf den Weg zur Arbeit und wuchsen zu einem großen Team zusammen (s. Seite 38). Nach getaner Arbeit trafen wir uns am Abend stets zum

gemeinsamen Abendessen wieder und aßen in Hoffnung auf besseres Wetter jeden Teller blitzblank.

Und tatsächlich: Unsere Bemühungen wurden schließlich belohnt, und so konnten wir bei bestem Wetter die Arbeit sein lassen und die wilde Umgebung abenteuerlich erkunden. Wir erklimmen den Gipfel des Rostocker Ecks, kletterten den Klettersteig hinauf zum Gipfel des Türmels und badeten im eisig kalten Simonysee.

Klimawandel unverkennbar

Neben all dem großen Spaß, den uns jeder Tag brachte, blieb jedoch ein allgegenwärtiger und äußerst trauriger Fakt nicht unbemerkt: Die Veränderungen der Bergwelt durch den Klimawandel sind auch rund um die Essener-Rostocker Hütte unverkennbar. Vier Mitglieder unserer Gruppe wurden während einer kleinen Expedition zum Gletscher auf besonders eindrückliche Weise Zeugen der drastischen Veränderungen. Hier hatte die voranschreitende Gletscherschmelze eine imposante Eishöhle freigelegt, die es zu erforschen galt. Mit großer Ehrfurcht erkundeten wir die Höhle und betrachteten die Auswirkungen des Klimawandels in Echtzeit.

Trotz Wehmut um die Zerbrechlichkeit der Natur kosteten wir Tag für Tag die wunderbare Freiheit der Berge aus und genossen die unendlich warmherzige Gastfreundschaft des Hüttenwirtes und seines Teams.

Die Tage unseres Arbeitseinsatzes vergingen wie im Flug, und so begaben wir uns schließlich auf den Abstieg ins Tal und somit zurück in die Zivilisation. Ein wenig traurig schauen wir zurück auf zehn anstrengende Tage voller Abenteuer, Teamwork und gutem Essen und freuen uns schon auf den nächsten Arbeitseinsatz.

Text: Leonie Wojtakowski
Fotos: Leonie Wojtakowski
und Nils Wolff



Video von der Sommerfahrt unter www.jdav-essen.de oder dem QR-Code!





Ein rot-weißes Absperrband und eine Infotafel im Durchgang signalisieren die besondere Situation im Kletterpütt.

2021 war erneut kein leichtes Jahr für den Kletterpütt

Niemanden wird es überraschen zu hören, dass auch das vergangene Jahr erneut kein leichtes Jahr für den Kletterpütt war. In Folge des Lock-downs ging in den ersten Monaten des Jahres außer Renovierungsarbeiten (Interessierten wird die verbesserte Beleuchtung in der Halle nicht entgangen sein) und etwas ehrenamtlichem Routenbau wieder einmal nichts. Umso größer war dann die Erleichterung endlich wieder die Halle aufsperrten zu können und neben den Privatkletterer*innen auch die Trainings begrüßen zu dürfen.

Ungeachtet der ersten Freude war aber von vornherein klar, dass der Kletterbetrieb angesichts der zu

Beginn nötigen Kontaktnachverfolgung nur unter permanenter Beaufsichtigung möglich sein würde. Dies bedeutete – und bedeutet weiterhin – eine Abkehr vom gewohnten System der durchgängigen Öffnung des Kletterpütts von 9 bis 23Uhr, hin zu festgelegten, betreuten Kletterzeiten. Um unseren Kund*innen eine übersichtliche Buchung der Kletterslots zu ermöglichen, wurde von Nils und Benni zusätzlich zur generellen Organisation in wenigen Tagen eine Website programmiert, die später auch noch half die Besucherströme am Isenberg in geordnete Bahnen zu lenken.

Aber zurück zum Kletterpütt: Hier

fand sich innerhalb kürzester Zeit ein breites Team an Ehrenamtlichen aus Vorstand, Kletterpüttteam und Jugend, die seither Woche um Woche zuerst Kontakte nachverfolgten und mittlerweile die Einhaltung der 3G- bzw. 2G-Regelung sicherstellen. All jenen gebührt unser besonderer Dank, denn ohne dieses Engagement wäre der Kletterpütt bis heute geschlossen.

Für den anstehenden Winter hoffe ich sehr, dass eine Öffnung der Kletterhalle sowohl erlaubt als auch vertretbar bleibt. In diesem Sinne: Lasst euch impfen/boostern, falls nicht ohnehin schon geschehen!

Jens Schwan

Jugendvollversammlung 2021

Jugendbeteiligung in Zeiten der Pandemie ist eine Herausforderung, denn die Corona-Pandemie beeinflusste die Kinder- und Jugendarbeit der JDAV Essen in den letzten Monaten und Jahren immens. Das zeigte sich auch bei der diesjährigen Jugendvollversammlung deutlich: In kleinerem Rahmen als in den Jahren zuvor trafen sich trotz allem motivierte junge Menschen, um gemeinsam die Zukunft unseres Vereins mitgestalten zu können.

Zunächst wurde Bericht über Veranstaltungen und Aktionen des letzten Jahres erstattet, wie etwa die Ausbildung zu Jungimker*innen von 8 Teilnehmer*innen der JDAV und der damit verbundenen Anschaffung einiger Bienenvölker. Neben der Sommerfahrt (siehe Seite 56) konnten in den letzten Monaten noch andere kleinere Aktionen wie ein Ausflug in den Klettergarten am Isenberg oder die Aktion „Rund um Radln“ stattfinden.

Nach einem kurzen Finanzbericht durch den Jugendreferenten Nils Wolff ging es in die Pause, die in



diesem Jahr besonders kreativ gestaltet wurde. So wurden die neu angeschafften Beuten für unsere Bienen (Kästen, in denen sich ein Bienenvolk ansiedelt) mit wunderschönen bunten Motiven verziert. Außerdem stand Textilfarbe zum Färben von weißen Socken bereit.

Ausgestattet mit neuen und äußerst schicken bunten Socken schritten wir schließlich zum

wichtigsten Teil der JVV: den Wahlen. Wie in jedem Jahr wurden Vertreter*innen der Sektionsjugend gewählt, die sich um wichtige Belange und Aktivitäten im Jugendausschuss kümmern. Darüber hinaus wurden Delegierte für eine überregionale Vertretung der JDAV Essen gewählt. Mit 19 Mitgliedern im Jugendausschuss und 12 Delegierten starten wir nun in ein neues Jahr. Wir hoffen auf viele tolle Aktionen und Veranstaltungen, eine lebendige Jugendarbeit und viele neue und alte Gesichter in unserer Jugendgruppe.

Leonie Wojtakowski

Trainingsgruppen im Kletterpütt

Tag	Zeit	Training	Plätze
Montag	16.15 - 18.15 Uhr	Kindertraining	frei
Montag	18.15 - 20.15 Uhr	Jugendtraining (16 - 25 Jahre)	frei
Dienstag	19 - 21 Uhr	ambitionierte Hobbygruppe (ohne Altersgrenze)	frei
Mittwoch	17 - 19 Uhr	Jugendtraining (8 - 25 Jahre)	frei
Mittwoch	19 - 22 Uhr	Erwachsenentraining	Warteliste
Freitag	16 - 18 Uhr	Jugendtraining	frei
Freitag	18 - 20 Uhr	Jugendtraining (12 - 18 Jahre)	frei
Samstag	10 - 12 Uhr	Kindertraining	Warteliste

Bei Interesse einfach im Kletterpütt zur Trainingszeit vorbeischaun!



Kursangebote 1. Halbjahr 2022

DAV Sektion Essen – Kletterhalle Kletterpütt – Twentmannstraße 125, 45326 Essen

Unser Kursprogramm wird von erfahrenen DAV-Fachübungsleitern durchgeführt!



Grundkurse für Erwachsene (Einsteiger)

Inhalt: Vermittlung von Grundkenntnissen, die für das Toprope-Klettern erforderlich sind.
Dauer: 3x2 Stunden, Material wird gestellt!

Kursnummer	Wochentag	Termine	Uhrzeit
E 22-01	Sonntag	09.01/16.01/23.01	16:00-18:00 Uhr
E 22-02	Samstag	15.01/22.01/29.01	16:00-18:00 Uhr
E 22-03	Samstag	05.02/12.02/19.02	16:00-18:00 Uhr
E 22-04	Sonntag	06.03/13.03/20.03	16:00-18:00 Uhr
E 22-05	Samstag	26.03/02.04/09.04	16:00-18:00 Uhr
E 22-06	Sonntag	08.05/15.05/22.05	16:00-18:00 Uhr
E 22-07	Samstag	11.06/18.06/25.06	16:00-18:00 Uhr
E 22-08	Sonntag	10.07/17.07/24.07	16:00-18:00 Uhr

Kosten pro Person, mindestens 4 Teilnehmer, maximal 6 Teilnehmer! Die Topropescheinabnahme findet in einem separaten Termin à 2 Stunden statt (DAV-Mitglieder 25€, Externe 35€).

Erwachsene	79,00€
Erwachsene im DAV Sektion Essen	49,00€



DIE KLETTERHALLE DER SEKTION

Grundkurse für Kinder

Inhalt: Vermittlung von Grundkenntnissen die für das Toprope-Klettern erforderlich sind. Die Kinder sollten zwischen 8-15 Jahre alt ein!
Dauer: 4x2 Stunden, Material wird gestellt!

Kursnummer	Wochentag	Termine	Uhrzeit
K 22-01 Frühjahr	Sa/So/Sa/So	12.02/13.02/19.02/20.02	10:00-12:00 Uhr
K 22-02 Osterferien	Mo/Di/Mi/Do	11.04/12.04/13.04/14.04	10:00-12:00 Uhr
K 22-03 Osterferien	Di/Mi/Do/Fr	19.04/20.04/21.04/22.04	10:00-12:00 Uhr
K 22-04 Sommerferien	Di/Mi/Do/Fr	05.07/06.07/07.07/08.07	10:00-12:00 Uhr
K 22-05 Sommerferien	Di/Mi/Do/Fr	26.07/27.07/28.07/29.07	10:00-12:00 Uhr

Kosten pro Person, mindestens 4 Teilnehmer, maximal 6 Teilnehmer! Weitere Kinderkurse auf Anfrage!

Kinder	79,00€
Kinder im DAV Sektion Essen	49,00€

Kurse für Fortgeschrittene

Inhalt: Unsere Fortgeschrittenenkurse sind für Absolventen der Grundkurse oder Klettererfahrene, die noch keinen Kurs belegt haben und theoretische Praxiskenntnisse vertiefen möchten, gedacht! Hierbei werden Gurte sowie Schuhe voraus gesetzt, weiteres Material wird gestellt! Vermittlung von grundlegenden Vorstiegskenntnissen inkl. DAV-Vorstiegsscheinabnahme.

Dauer: 3x3 Stunden

Kursnummer	Wochentag	Termine	Uhrzeit
V 22-01	Samstag	07.05/14.05/21.05	14:00-16:00 Uhr
V 22-02	Sonntag	11.07/18.07/25.07	14:00-16:00 Uhr

Erwachsene	119,00€
Erwachsenen im DAV Sektion Essen	89,00€

Weitere Kurstermine oder spezielle Kurse, z.B. Technikkurse, Eltern-Kindkurse, Geocachingkurse, Klettersteigkurse, Felskurse etc., organisieren wir für Sie auf Anfrage!

Ihre Ansprechpartner des DAV Sektion Essen - Kletterpütt erreichen Sie unter der E-Mail-Adresse info@dav-essen.de oder telefonisch von Mo.-Fr. 13.00-18:00 Uhr 0201-17195966 bzw. Fax 0201-17195968.

Auf'm Pütt...

Die DAV Kletterhalle der Sektion Essen verdankt Ihren Namen und Ihr einmaliges Ambiente der stillgelegten Zeche Helene in Essen-Altenessen, in deren alter Lohnhalle seit 1997 der Kletterpütt zu Hause ist. 120 Routen in allen Schwierigkeitsgraden an bis zu 14 m hohen Wänden, ein kleiner Boulderbereich, ermöglichen Anfängern einen sicheren Einstieg in den Klettersport und bieten erfahrenen Kletternden die Chance das eigene Können auf die Probe zu stellen und zu erweitern.

Unser Team ist hervorragend ausgebildet und vermittelt das Klettern mit viel Leidenschaft und Kompetenz. Unsere vielfältigen Angebote finden in einer familiären Atmosphäre statt, in der Vertrauen, Sicherheit und Individuelle Begleitung groß geschrieben werden!

Angebote

Probeklettern
Einfach reinschauen und ausprobieren! Samstag und Sonntag, 12:00 bis 16:00 Uhr

Schulklassen und Gruppen-Events
Gemeinschaft fördern durch Sport und Spaß!

Kindergeburtstage
Zwei Stunden Spaß und Action - Die andere Art zu feiern!

Grund- und Vorstiegs-kurse:
Beste Ausbildung für Jung und alt - Der erfolgreiche Einstieg in den Klettersport.

Kinder- und Jugendtraining
Nachwuchsförderung mit Spaßfaktor - Ein Teil unserer Jugendarbeit.

Ausführliche Informationen
unter: www.dav-essen.de
Individuelle Angebote auf Anfrage.

Anschrift

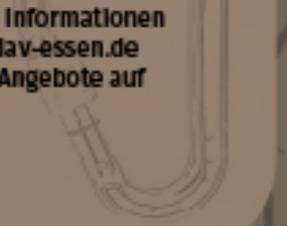
Kletterpütt
DAV Sektion Essen e.V.
Twentmannstraße 125
45326 Essen
Telefon: 0201 / 17195966
E-Mail: info@dav-essen.de
Internet: www.dav-essen.de

Öffnungszeiten

Kletterhalle
Während Corona: siehe Internet

Büro
Dienstag und Donnerstag
von 13:00 bis 16:00 Uhr

Der Verleih ist nur zu Büro-, Probekletter- und Trainingszeiten möglich.





Geschäftsführender Vorstand

1. Vorsitzender

Dr. Ing. Detlef Weber
Telefon: 0201-7490460
detlef.weber@home.intersolute.de



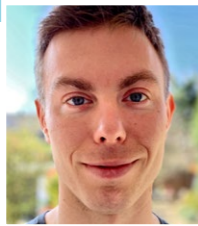
2. Vorsitzender

Christian Rathey
Telefon: 0208-423963
christian_rathey@t-online.de



Jugendreferent

Nils Wolff
Telefon: 0201-80586941
nils.wolff@dav-essen.de



Sektionsgruppen

Alpingruppe

Barbara Brauksiepe, Tel. 0201 473860
b.brauksiepe@web.de

Bergfreunde

Günter Aldejohann
guenter.aldejohann@yahoo.de

Familiengruppe I

Marc Traphan, Tel. 0201 705479
marc.traphan@gmx.de

Familiengruppe II

Jörn Schwentick, Tel. 0201 17164814
zosch2001@gmx.net

Hochtourengruppe

Berthold Arning, Tel. 0201 7988262
bertl.sd@web.de

IG Alpina

Lutz Panitz, Tel. 02841 655285
lutz.panitz@freenet.de

Skitourengruppe

Karl Berger, Tel. 0201 8708799
karldberger@web.de

Impressum

GRATWANDERER
Offizielles Organ der Sektion Essen.
Der Bezug des Magazins ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber:
Sektion Essen des Deutschen Alpenvereins e.V.,
Erreichbar: siehe S. 26

Redaktion:
Björn Lohmann (V.i.S.d.P.), Gerd Heil, Bernhard Helle, Sunnyi Mews, Jörg Möllmann, Christian Rathey, Uli Schröter-Dommes, Marc Traphan, Nils Wolff

Kontakt zur Redaktion:
Jörg Möllmann
Tel.: 0201 - 922 6520
E-Mail: gratwanderer@dav-essen.de

Satz und Layout:
Björn Lohmann, Michaela Moser

Auflage: 3.200 Exemplare
Druck: Griebisch & Rochol, Hamm

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich vor, Artikel und Leserbriefe zu bearbeiten. Nachveröffentlichung nur bei Übersendung von Belegexemplaren bzw. Hinweis auf Publikationsort gestattet.

Alle Fotos, soweit nicht anders angegeben, von den jeweiligen Autoren.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31. März 2022

Erweiterter Vorstand (Referenten)

Ausbildung

Benjamin Heemann
benjamin.heemann@dav-essen.de



Finanzen

Nicola Herrig
Telefon: 0170 1869304
nicola.herrig@dav-essen.de



Geschäftsstelle

Jörg Brunk
Telefon 0172 - 2910728
joerg.brunk@dav-essen.de



Hütten und Wege I

Simon Weber
Telefon: 0170 5583178
simon.weber@dav-essen.de



Hütten und Wege II

Frank Harting
Telefon: 0176 43115908
frank.harting@dav-essen.de



Kletteranlagen

Jens Schwan
Telefon: 01575 1423874
jens.schwan@dav-essen.de



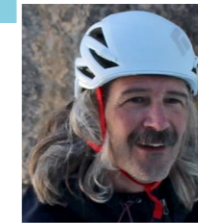
Öffentlichkeitsarbeit

Björn Lohmann
Telefon: 0176 24510015
bjoern.lohmann@dav-essen.de



Umwelt- und Naturschutz

Norbert Wieskotten
norbert.wieskotten@dav-essen.de



Weitere Ansprechpartner

Klettergarten Isenberg

Thomas Fischer
kontakt@klettern-ruhrgebiet.de

Finanzprüfer

Jost Peter
jostpeter.mobil@web.de

GRATWANDERER

Jörg Möllmann
gratwanderer@dav-essen.de

Ehrenratsmitglieder

Annedore Friese, Bernhard Helle, Jörg Möllmann, Christian Rathey, Karin Schramm

Klettern? Nur im

